

SCHWÄBISCHES TAGBLATT

Calwer Zeitung

Montag, 19. Sept. 1949

HEIMATAUSGABE FÜR STADT UND LAND

5. JAHRGANG / NR. 114

Abwertung des englischen Pfundes

Wechselkurs von 4,03 auf 2,80 Dollar herabgesetzt / Sämtliche Banken und Börsen heute geschlossen

LONDON. Schatzkanzler Sir Stafford Cripps traf am Samstag, von den Finanzverhandlungen in Washington kommend, auf dem Londoner Flughafen ein. Er zeigte sich hinsichtlich der künftigen anglo-amerikanischen Wirtschaftszusammenarbeit optimistisch und erklärte: „Ich habe Bevin mit viel Arbeit in Washington zurückgelassen. Ich glaube jedoch, daß die dortigen Verhandlungen die erfolgreichsten waren, die wir je geführt haben. Es ist vieles zur Lösung des Sterling-Dollar-Problems geschehen.“ Anschließend hatte Cripps eine zweistündige Unterredung mit Ministerpräsident Attlee.

Am Sonntagabend gab Schatzkanzler Sir Stafford Cripps bekannt, daß eine Pfundabwertung vorgenommen worden sei. Der Wechselkurs, der bisher 4,03 Dollar betrug, wurde auf 2,80 Dollar herabgesetzt.

In seiner Rundfunkrede betonte Sir Stafford, England könne mit einem niedrigen Wechselkurs mehr Waren in den Dollarländern absetzen. Die britische Regierung habe die Entscheidung selbstständig getroffen; sie habe sich bereits zur Abwertung des Pfundes entschlossen gehabt, ehe er und Bevin zu den Finanzbesprechungen nach Washington abgereist seien.

Eine Proklamation des Königs ordnet an, daß heute sämtliche britischen Banken und Börsen geschlossen bleiben. Dem Beispiel Englands würden weitere fünf Länder folgen, nämlich Dänemark, Australien, Indien, Norwegen und Südafrika, die ihre Währungen ebenfalls abwerten.

Die Investierung von Dollarbeträgen in Großbritannien und im gesamten Empire wird

nun erleichtert. Dies kommt dem Beschluß der Washingtoner Konferenz entgegen, in dem gefordert worden ist, daß der Abfluß von Dollar-Kapital nach Großbritannien und in dessen Kolonien beschleunigt werden müsse.

Man ist der Auffassung, daß der englische Schatzkanzler in Washington hinsichtlich amerikanischer Investitionen bereits ganz bestimmte Zusicherungen erhalten hat.

Wie aus Frankfurt gemeldet wird, ist man in dortigen alliierten Kreisen der Ansicht, daß der Pfundabwertung wahrscheinlich auch eine Abwertung der Deutschen Mark folgen werde. Der ECA-Vertreter in Deutschland und Wirtschaftsberater des amerikanischen Hohen Kommissars, Norman H. Collison, bestätigte dies, äußerte jedoch, er glaube nicht, daß die

Mark sofort von der Abwertung betroffen würde.

Im Gegensatz hierzu erklärte der CSU-Bundestagsabgeordnete Dr. Fritz Schäffer, der als besonderer Finanzfachmann gilt, die Abwertung des englischen Pfundes werde keine unmittelbare Auswirkung auf die D-Mark haben. Auch der deutsche Export werde nicht wesentlich von ihr beeinflusst werden, da er sehr stark von anderen Faktoren abhänge.

Maßgebende Angehörige der deutschen Länderbank beurteilten die Nachricht von der Abwertung des englischen Pfundes am Sonntag sehr vorsichtig und erklärten, die Regelung eventueller Rückwirkungen auf die deutsche Währung sei in der Hauptsache eine Angelegenheit der Alliierten.

Die Entnazifizierung

Von Rechtsanwältin Dr. Danner, Tübingen

Nachdem ich etwa 1 1/2 Jahre als Vorsitzende der Spruchkammer I für die Kreise Tübingen, Horb und Münsingen tätig war und die gesamte Entnazifizierung in Bälde in die Geschichte eingehen wird, sehe ich mich mit Rücksicht auf falsche Ansichten in der öffentlichen Meinung veranlaßt, zu erklären, nach welchen Grundsätzen ich selbst in der Entnazifizierung tätig gewesen bin. Grundlage für Südwürttemberg-Hohenzollern war die Rechtsanordnung vom 25. 4. 1947. Aehnliche Rechtsanordnungen galten für die anderen Zonen. Die Richtigkeit dieser politischen Gesetze haben die Gesetzgeber zu verantworten. Jedenfalls bestehen die größten Meinungsverschiedenheiten darüber, Churchill beispielsweise erklärte von Anfang an, die ganze Art der Entnazifizierung in Deutschland sei Unsinn.

Ein richterliches Verfahren für Südwürttemberg-Hohenzollern ist erst 1947 in Form von Spruchkammern eingeführt worden, die Öffentlichkeit des Verfahrens überhaupt nie. Obgleich ich von der Unrichtigkeit der Art der bisherigen Entnazifizierung überzeugt war, habe ich mich trotzdem zur Mitarbeit entschlossen und zwar lediglich deshalb, um mitzuhelfen, aus der gegebenen Situation im Interesse des Wiederaufbaues herauszukommen und um z. B. den ohne Bezüge zu Unrecht entlassenen Beamten zu helfen, die nach oft 30- und 40jähriger Dienstzeit entlassen wurden, nur weil sie Pfg. waren und vielleicht ein kleines Pöschchen in gutem Glauben und meist gezwungenermaßen inne hatten.

Bei meiner Tätigkeit hat mich ausschließlich absolute Gerechtigkeit im Rahmen der Gesetze, des internationalen Rechts und der Grundsätze jeglicher Demokratie in aller Weite geleitet. Die Betroffenen wollten auch nur Gerechtigkeit und Gerechtigkeit in aller Weite schafft allein Frieden und Versöhnung. Art. 1 der Rechtsanordnung zur politischen Säuberung vom 25. 4. 1947 lautet: „Die Entscheidungen auf Grund dieser Rechtsanordnung werden für jeden einzelnen Fall gesondert ausgesprochen. Jeder Fall wird nach der persönlichen Verantwortung der Schuldigen beurteilt. Die bloße Mitgliedschaft bei der NSDAP oder einer der in dieser Rechtsanordnung erwähnten Organisationen ist an sich nicht entscheidend bei der Feststellung des Grades der Schuld und bei der Einreihung in eine Gruppe der Verantwortlichen.“

Hiernach mußten also von vornherein jede Schematisierung und jeder Formalismus ausgeschaltet werden. Entscheidend war die persönliche Schuld, das heißt wenn ein Verstoß gegen die Menschlichkeit und das Völkerrecht, eine Gewalttätigkeit und Teilnahme an nazistischen Gewaltmaßnahmen nachgewiesen war, mußte eine Sühne ausgesprochen werden.

Wenn eine Schuld in einem Einzelfalle nicht nachgewiesen war, wobei das üble Denunziantentum berücksichtigt werden mußte, durfte grundsätzlich nur der Standpunkt gelten, daß politische Gesinnung und politische Betätigung an sich nie und nimmer bestraft werden können. In jeder Verfassung sind politische Gesinnung und Meinungsäußerung und jede politische Betätigung und das Recht, irgend einer Partei anzugehören, ganz besonders geschützt. Dies entspricht auch den Grundsätzen jeglicher Demokratie. Irgendeine Parteizugehörigkeit oder das Bekenntnis zu irgendeiner Staatsform bestrafen zu wollen, würde für jetzt und später jede Demokratie im Grunde erschüttern. Der Staat, der gegen diese Grundsätze verstößt, ist kein Rechtsstaat mehr. In diesem Sinne bestimmt auch Art. 3 des neuen Grundgesetzes: „Niemand darf wegen seiner religiösen und politischen Anschauung benachteiligt oder bevorzugt werden.“

Grundsatz eines jeden Rechtsstaats und jeder Demokratie ist ferner, daß kein Strafgesetz rückwirkende Kraft haben kann. Dieser Grundsatz schützt gegen Willkür des Staates und Willkür des Richters. Eine Handlung, die zur Zeit des Begehens nicht als strafbar erklärt ist, kann nachträglich nicht mit Strafe belegt werden. Wer heute einer der politischen Parteien angehört, kann später dafür niemals bestraft werden. In diesem Sinne bestimmt auch Art. 103 des neuen Grundgesetzes: „Eine Tat kann nur bestraft werden, wenn die Strafbarkeit gesetzlich bestimmt war, bevor die Tat begangen wurde.“ Auch den politischen Irrtum zu bestrafen zu wollen, wäre demnach zweifellos ein Verstoß gegen die Grundsätze eines Rechtsstaates und jeglicher Demokratie.

Nach den obigen Grundsätzen, nach welchen es entscheidend auf die persönliche Schuld des Einzelnen ankommt, war auch grundsätzlich eine sogenannte Kollektivschuld abzulehnen, bei der die Partei mit einer Genossenschaft verglichen wird und alle Mitglieder einer Gesamthaftung unterworfen werden. Man kann nie ein gutgläubiges Parteimitglied für Verbrechen der Parteiführung verantwortlich machen. Es ist hierbei allerdings zu bemerken, daß das deutsche Volk rein praktisch sowieso die ganze Rechnung zu bezahlen hat, und zwar in Form der vorwüsteten Heimat, der Millionen Menschenopfer an der Front und in der Heimat.

Vierzehn Bundesministerien

Adenauer unterbreitet heute dem Bundespräsidenten die Ministerliste

BONN. Die Koalitionsbesprechungen über die Zusammensetzung der Bundesregierung wurden am Samstagabend abgeschlossen. Bundeskanzler Adenauer unterbreitet heute dem Bundespräsidenten die Ministerliste. Morgen wird er das neue Kabinett dem Bundestag vorstellen und sein Regierungsprogramm bekanntgeben.

Der Pressereferent der CDU/CSU, Heinrich Höfler, gab am Sonntagabend bekannt, daß die Bundesregierung aus 14 Mitgliedern bestehen werde. Neun Ministerien werden auf die

CDU/CSU, drei auf die FDP, und zwei auf die DP entfallen.

Die CDU/CSU erhält das Bundeskanzleramt, das Innen-, Wirtschafts-, Arbeits-, Landwirtschafts-, Finanz-, Post-, Wiedervereinigungs- und das Flüchtlingsministerium, die FDP das Justiz-, das Wiederaufbau- und das ERP-Ministerium, dessen Träger in Personalunion das Amt des stellvertretenden Bundeskanzlers übernehmen wird. Die Deutsche Partei wird das Verkehrs- und das Koordinierungsministerium (Länderangelegenheiten) besetzen.

Der Bundestag tritt am Dienstag um 14 Uhr zusammen, um den Bundeskanzler und sein Kabinett zu vereidigen.

Dem Bundespräsidenten Prof. Dr. Heuß wurde am Samstag durch den Kabinettschef des französischen Hohen Kommissars ein Glückwunschtelegramm des Staatspräsidenten Auriol überreicht. Außerdem sind bei ihm Telegramme vom Präsidenten der Republik Italien, Luigi Einaudi, und vom britischen Ministerpräsidenten Attlee eingetroffen.

Der Bundespräsident erhält täglich 800 bis 1000 Postsendungen. Ihr Inhalt reicht von Glückwünschen über Stellenbewerbungen bis zu Begrüßungsgeschichten.

Am 24. und 25. September soll in Bonn ein großes „Bundesfest“ abgehalten werden, an dem sich vor allem die Sportverbände und der Deutsche Sängerbund beteiligen werden.

Einig über die Fernost-Politik

Die drei Westmächte verständigten sich über ihr Vorgehen

WASHINGTON. Die Außenminister der drei Westmächte trafen sich am Samstagabend zu einer Besprechung über die Lage im Fernen Osten und über die Maßnahmen, die möglicherweise getroffen werden müssen. Nach Abschluß der Besprechungen wurde mitgeteilt, daß sich die Minister über ihre Haltung vollständig einig geworden seien. Bevin hatte noch eine kurze besondere Unterredung mit Acheson.

Am Freitag hatte Acheson Präsident Truman und dem Kabinett über die neuen britischen, französischen und amerikanischen Maßnahmen berichtet, die den Zweck haben, der Sowjetunion im Kalten Kriege begegnen zu können. Der italienische Außenminister Graf Sforza hatte mit seinem britischen Kollegen Bevin eine Unterredung über Fragen, die mit dem Atlantikpakt zusammenhängen und der belgische Außenminister van Zeeland berichtete Acheson über die kürzliche Arbeit des Europarates in Straßburg.

Der Außenpolitische und der Wehrausschuß des Senats haben einen Bericht ausgearbeitet, nach dem die Sowjetunion zurzeit über eine

Armee von fünf Millionen Mann verfügt. Moskau scheinere seine Militärmacht noch weiter steigern zu wollen. Der Bericht betont die Notwendigkeit, die Unterstützung Norwegens und Dänemarks zu verstärken während die Waffenhilfe an Italien sich im Rahmen des italienischen Friedensvertrags halten solle.

In Paris will man von den Außenministerbesprechungen in Washington wissen, daß es in der nächsten Zeit zu keiner Viererkonferenz kommen wird. Die Westmächte seien übereingekommen, eine etwa dahin gehende Anregung Wyschinskis zurückzuweisen. Dagegen wollen die drei Außenminister alles tun, um zu einem raschen Abschluß des Staatsvertrags für Oesterreich zu gelangen. Vorerst haben aber die Russen ihre Zustimmung zu der Fortsetzung der Konferenz der Außenministerstellvertreter, die am 22. September in New York erneut zusammentreten sollte, noch nicht gegeben.

In Amerika rechnet man in der nächsten Woche mit einem Streik der 400 000 Bergarbeiter. In den Weststaaten ist die Bergarbeit bereits zum Teil niedergelegt worden.

aufhin den an Lewins Stelle ernannten Prof. Konrad Tietzen suspendiert.

„Eine Ehrenfrage“

BONN. Dr. Kurt Schumacher erklärte in einem Presseinterview, die SPD-Fraktion im Bundestag stelle keinen Klub der Mißvergnügten dar und werde nicht „Opposition um jeden Preis“ betreiben, aber sie halte an ihren Zielen fest. Die Sozialisierung der Ruhrindustrie bleibe für den deutschen Arbeiter eine Ehrenfrage.

„Polizeiluftwaffe“

BERLIN. Der britisch lizenzierte „Sozialdemokrat“ berichtet in seiner Sonntagsausgabe, in einer Dienstbesprechung der Deutschen Verwaltung des Innern für die Sowjetzone sei am Freitag bekanntgegeben worden, daß die sowjetische Militärverwaltung für die Ostzone eine „Polizeiluftwaffe“ mit vorläufig 500 Flugzeugen bewilligt habe. Diese Zahl solle bis zum Frühjahr 1950 auf 1200 erhöht werden. Auch die Aufstellung von Plakkorps und Scheinwerferinheiten sei vorgesehen.

Gemeinsame Verteidigung vorbereitet

Erste Sitzung der Außenminister der zwölf Atlantikpaktstaaten

WASHINGTON. Am Samstag um 17 Uhr trafen die Außenminister der zwölf Atlantikpaktstaaten zusammen, um die im Pakt vorgesehene Verteidigungsorganisation zu schaffen. Es wurde ein höchster militärischer Ausschuss beschlossen, der militärische Maßnahmen für die gemeinsame Verteidigung des nordatlantischen Raumes ausarbeiten soll. Einem zweiten Verteidigungsausschuss werden die Verteidigungsminister aller Atlantikpaktmächte angehören.

Ferner wurden fünf regionale Planungsgruppen beschlossen, von denen jede eines der Hauptgebiete, über die sich die Atlantikpaktstaaten erstrecken, übernehmen soll. Die regionalen Gruppen erhalten die für die Ausarbeitung ihrer Pläne erforderlichen politischen Direktiven und militärischen Informationen von der sogenannten „ständigen Kommission“. Sie setzt sich aus Vertretern Großbritanniens, der USA und Frankreichs zusammen.

In dieser ersten Sitzung beschäftigte sich der Atlantikpakt nicht nur mit dem Aufbau der Verteidigungsorganisation, sondern auch mit seiner eigenen Organisation. Der Rat beschloß, mindestens einmal jährlich in Westeuropa, oder in den Vereinigten Staaten zusammenzutreten. Für gewöhnlich soll der Tagungsort in der

Nähe des Ortes liegen, an dem die Vollversammlung der Vereinten Nationen zusammentritt.

Erster Vorsitzender des Atlantikpaktes wurde der amerikanische Außenminister Dean Acheson, doch soll der Vorsitz jährlich wechseln.

Nach Abschluß der Sitzung erklärte einer der teilnehmenden Minister: „Wir haben in einer Stunde erreicht, wozu wir wahrscheinlich mehrere Jahre gebraucht hätten, wenn Rußland anwesend gewesen wäre.“

Neue Streikwelle

Englische Arbeiter fordern höhere Löhne

LONDON. In Lancashire sind in der vergangenen Woche Bergarbeiter in den Ausstand getreten, um ihre Lohnforderungen durchzusetzen. Inzwischen hat der Streik auf Schottland übergreifen. Über 4000 Arbeiter sind an ihm beteiligt. In Nordirland streiken 3000 Heizer der Elektrizitätswerke. Die englischen Eisenbahnen haben mit der Eröffnung eines „Bummelstreiks“ gedroht.

Militärattaché kompromittiert

BERN. Der amerikanische Militärattaché in Bern, Brigadegeneral Caffey und sein Gehilfe Major Moore sind von ihren Posten abberufen worden und haben die Schweiz bereits verlassen. Man nimmt allgemein an, daß die Abberufung im Zusammenhang steht mit den vor einiger Zeit in der Schweiz aufgedeckten Spionagefällen. An zuständiger Stelle in Bern verweigert man jedoch eine Stellungnahme.

Schiffsbrand auf dem Ontario

TORONTO (Kanada). Auf dem Ontario-See geriet in der Bucht von Toronto ein Ausflugsdampfer in Brand. Ein Wachmann, der den ersten Alarm schlug, berichtet, das Feuer habe sich vom Heck aus in wenigen Minuten über das ganze Schiff ausgebreitet. Einer der Überlebenden sagte, die Flammen hätten ebenso schnell um sich gegriffen wie in einer Streichholzschachtel. Das Schiff hatte 700 Passagiere an Bord, unter denen eine Panik entstand, als das Feuer ausbrach. Die Zahl der Toten steht noch nicht mit Sicherheit fest. Bisher wurden im Innern des ausgebrannten Schiffes etwa 150 Leichen aufgefunden. Die Polizei rechnet mit etwa 200 Opfern.

120 000 Prozesse

PARIS. Von 1945 bis 1948 sind in Paris gegen die kleineren Kollaborateure insgesamt etwa 120 000 Prozesse durchgeführt worden. Dabei sind 4397 Todesurteile in Abwesenheit und 2840 Todesurteile in Anwesenheit der Angeklagten verhängt worden. In 2757 Fällen erfolgte Verurteilung zu lebenslangem Zuchthaus. Es wurden über 10 000 Zuchthausstrafen unterschiedlicher Länge und mehr als 2300 Gefängnisstrafen verhängt. 19 000 Personen wurden freigesprochen. Die Zahl der Erschießungen und Hinrichtungen durch „Sofortgerichte“ sollen nach Mitteilungen von offizieller Seite 4200 nicht überschreiten.

Untersuchung in Offenbach

FRANKFURT. Eine Frankfurter Zeitung hatte den Offenbacher Magistrat beizichtigt, der Ernennung Dr. Lewins zum Chefarzt der Frauenklinik zunächst zugestimmt, dann aber seinen Entschluß wieder rückgängig gemacht zu haben, weil ein stellvertretender Bürgermeister Dr. Lewin als Jude abgelehnt habe. Die amerikanische Militärregierung hat dar-

elends nach dem Kriege und zuletzt der Reparationen.

Schließlich war von Anfang an ausschließlich und grundsätzlich der Standpunkt der absoluten Unabhängigkeit des Gerichts, d. h. der Spruchkammern zu vertreten. Die Spruchkammern waren besetzt mit Vertretern der vier Parteien und Berufsvertretern. Sie waren nur ihrem Gewissen und dem Gesetz unterworfen.

Eine Entnazifizierung nach obigen Grundsätzen, bei welcher nur persönlich Schuldige eine Sühne auf sich nehmen müßten, kann vor der Geschichte verantwortet werden. Mit allem Nachdruck mag betont sein, daß man sich in der Entnazifizierungsfrage auf keinen anderen Standpunkt stellen kann, als er in dem neuen Grundgesetz als Grundrecht anerkannt ist.

Aus all dem ergeben sich folgende Feststellungen: Alle Nichtschuldigen müssen, wie es im russischen Sektor Groß-Berlins geschah, in alle staatsbürgerlichen Rechte wieder eingesetzt werden, allen nichtschuldigen, von der Spruchkammer zu Mitläufer ohne Maßnahmen erklärten Beamten sind ihre wohlverworbenen Beamtenrechte zurückzugeben. Es ist un-demokratisch, Willkür des Staates und ein Verstoß gegen den Begriff eines Rechtsstaates, wie ihn auch das neue Grundgesetz schaffen will, wenn heute beispielsweise ein von der Spruchkammer als Mitläufer eingestuftes Regierungsinspektor mit vielleicht 25jähriger Dienstzeit als kleiner Angestellter in diffamierender Weise arbeiten muß, wenn eine nichtschuldige, von der Spruchkammer sogar als entlastet eingestufte Lehrerin mit früherer Planstelle heute als Aushilfe von Ort zu Ort geschoben wird, wenn ein politisch nicht schuldiger Universitätsprofessor mit bestem Ruf auf seinen Lehrstuhl heute noch warten muß.

Nur Gerechtigkeit nach obigen Grundsätzen kann versöhnen. Nur Gerechtigkeit, aber jetzt endlich praktisch durchgeführt, kann auch die Grundlage für unsere neue Bundesrepublik sein.

„Ich habe den Osten satt“

Reimann gegen Reimann

AHLEN (Westfalen). „Ich habe den Osten satt“, sagte der aus der Sowjetzone geflüchtete 23jährige Josef Reimann, als er am Wochenende zu seiner Mutter, der geschiedenen Frau des KPD-Vorsitzenden Max Reimann, nach Ahlen zurückkehrte. Er erklärte einem dpa-Vertreter, der Dienst in der Torgauer Polizeischule für politische Kommissare, der er angehöre habe, bestehe aus theoretischem marxistischem Unterricht und „militärischem Drill für Angriffstaktik und Partisanenbekämpfung. Die 900 Zöglinge würden von ehemaligen Offizieren der deutschen Wehrmacht ausgebildet und nach acht Monaten der Volkspolizei als „politische Offiziere“ zugeteilt. In ihrer Freizeit wollten sie allerdings von Politik nichts hören, den meisten gehe es nur um ihre Karriere. Reimann jun. ist über seinen Vater enttäuscht, weil dieser ihn überredet hatte, in die Sowjetzone zu gehen.

Max Reimann erklärte in Frankfurt, er habe erst aus der Presse von der Flucht seines Sohnes erfahren. Er verwahrte sich dagegen, daß dessen Verhalten politisch gegen die KPD aus-

geschlachtet werde. Er habe seinen Sohn zum letztenmal im Alter von drei Jahren gesehen, nachdem bei dieser ganz der Erziehung der Hitlerjugend unterlegen.

Der Vorstand der KPD forderte in einer Entschließung eine Ausrichtung der Parteipolitik auf die Schaffung einer „Nationalen Front“ sowie eine Überprüfung der Beziehungen zur Sozialdemokratie. Sektierer, deren Auffassungen einem kameradschaftlichen Verhältnis zur SPD im Wege ständen, müßten beseitigt werden.

STUTTGART. Als Nachfolger von Ministerialdirektor Dr. Klaiber, der Chef der Präsidentskanzlei geworden ist, hat die württembergische Regierung Dr. Gögl zu ihrem ständigen Vertreter in Bonn unter gleichzeitiger Beförderung zum Ministerialdirektor ernannt.

MÜNCHEN. Das Strafverfahren gegen den WAV-Vorsitzenden Alfred Loritz wegen Beleidigung der bayerischen Gefängnisverwaltung wurde vom Landgericht München bis zur endgültigen Entscheidung des Bundestages über die Immunität von Loritz verlagert.

MÜNCHEN. Am Samstag wurde in Anwesenheit des amerikanischen Militärgouverneurs für Bayern, van Wagener, des Landwirtschaftsministers Dr. Schlögl und des Kronprinzen Rupprecht das Zentrallandwirtschaftsfest, die größte Landwirtschaftsschau seit Kriegsende, eröffnet. Gleichzeitig findet das Oktoberfest zum erstenmal wieder in friedensmäßigem Umfang statt.

KOBLENZ. In einem Getreidelager in Oberlahnstein brach in der Nacht zum 18. September Feuer aus, das das gesamte Lager vernichtete und einen Sachschaden von 500 000 DM anrichtete.

FRITZLAR. Der ehemalige SS- und Polizeigeneral Prinz Josias zu Waldeck und Pyrmont wurde von der Spruchkammer unter Pflüpfen seiner Anhänger in die Gruppe der Belasteten mit fünf Jahren Arbeitslager und Einzug von

Wird es ruhiger um den Traberhof?

Gegen die „Konjunktur-Ritter“ der Gröning-Psychose

Die Erklärung Grönings, daß er vorerst die Massenheilungen einstellen werde, da die schlechten sanitären Anlagen, Unterkunftsbedingungen und sonstigen Begleitumstände die Gefahr einer seuchenartigen Ausbreitung ansteckender Krankheiten herausbeschwören könnten, hat vorerst ihre Wirkung nicht verfehlt. Die Massen, die bisher den „Traberhof“ umlagert hatten, haben sich verlaufen.

Nach Besprechungen, die im „Traberhof“ stattfanden und an denen Landtagspräsident Horlacher, Polizeipräsident Pitzner und der Rosenheimer Landrat Knott teilnahmen, wurde eine Aufforderung an alle Heilungssuchenden gerichtet, nicht mehr zum „Traberhof“ zu kommen, sondern zu warten, bis Heilstätten errichtet sind, da dem unmöglichen Zustand, daß Kranke bei jeder Witterung tagelang im Freien hausen, ein Ende bereitet werden muß. Es sei der Wunsch Grönings, daß durch klinische Untersuchungen vor und nach der Heilung diejenigen ausgeschaltet werden, die sich als Geheilte ausgeben, aber nie krank waren. Wirkliche Heilerfolge sollen rein wissenschaftlich festgestellt werden, was nur an Heilstätten durch Aerzte möglich ist. Diese Aerzte sollen nach der Methode Grönings arbeiten und seine Gabe durch die Erfahrungen der Schulmedizin unterstützen. Es soll auch vermieden werden, daß Patienten ihre Krankheiten so vernachlässigen, daß sie zu spät zum Arzt gehen. Der wichtige Faktor der Nachbehandlung und Beobachtung kann ebenfalls nur in Heilstätten berücksichtigt werden.

In Zukunft wird es möglich sein, undurchsichtige Elemente, die angeblich im Namen Grönings Heilungen vornehmen, auszuschalten. Gröning war darüber entsetzt, welche Zustände im „Traberhof“ während seiner Abwesenheit eingerissen waren. „Ich bin kein Rum-

melbruder“, sagte er wörtlich, „und das, was hier geschah, war ein widerliches Zirkus-Theater. Unter diesen Umständen werde ich nicht mehr heilen.“

Gewisse Herausgeber von Broschüren und stellunglose Schauspieler, die in marktschreierischer Weise bisher als „hellende Jünger eines Messias“ wirkten, werden in Zukunft ihre unheilbringende Tätigkeit nicht mehr ausüben können. In diesem Zusammenhang wird vor Betrügnen gewarnt, die Vorträge über Gröning halten und Geldsammlungen durchführen. Landrat Knott erklärte, daß es eine grobe Geschmacklosigkeit sei, wenn geschäftstüchtige Leute das Wort vom „bayerischen Lourdes“ prägen und damit einen der ganzen katholischen Welt gemeinsamen religiösen Begriff mit dem Geschehen auf dem „Traberhof“ zu verquicken suchen.

Wie wir hören, hält sich Bruno Gröning zurzeit nicht auf dem „Traberhof“ auf. Sein Gastgeber Leo Harwart erklärte, daß Gröning seit dem 11. September ihm nichts mehr über seinen Aufenthalt mitgeteilt habe.

Das Präsidium des bayerischen Roten Kreuzes hat nach einer Besichtigung der Verhältnisse auf dem Traberhof an den Inhaber des Hofes, Leo Harwart, ein Schreiben gerichtet. Darin wird die sofortige Beseitigung der völlig gesundheitswidrigen und die Allgemeinheit gefährdenden Zustände verlangt wird, in denen sich die Menschen befinden, die auf Heilung durch Gröning hoffen und die tagelang, zum Teil in strömendem Regen, aushalten.

Henderson bei Arnold

DÜSSELDORF. Lord Henderson, der Unterstaatssekretär im britischen Außenministerium, hat in Begleitung des britischen Zivilgouverneurs von Nordrhein-Westfalen, General Bishop, dem Ministerpräsidenten von Nordrhein-Westfalen und Präsidenten des Bundesrates, Karl Arnold, einen Besuch abgestattet. In der Unterhaltung, die nur informativ Charakter hatte, wurden insbesondere das Flüchtlings- und das Wiederaufbauproblem erörtert.

Am Freitag hatte Henderson eine Besprechung mit Bundespräsident Dr. Heuß. Anschließend frühstückte er mit Präsident Heuß und Bundeskanzler Adenauer. Auch mit Dr. Schumacher und der Demontagekommission des SPD-Parteivorstandes hatte Henderson eine Aussprache. Dr. Schumacher erklärte nach der Unterredung, mit einer britischen Entscheidung in der Demontagefrage könne vor der Rückkehr Bevins aus den USA nicht gerechnet werden.

Nachrichten aus aller Welt

70 Prozent seines Vermögens eingestuft. In einem Dachauer Kriegsverbrecherprozeß war der Prinz zu lebenslänglicher Haft verurteilt und später zu 20 Jahren Gefängnis begnadigt worden.

BERLIN. Drei britische Soldaten namens Sullivan, Taylor und Bonnyace, die gemeinsam mit einem Amerikaner nach 18 Monaten Haft aus dem sowjetischen Gefängnis in Pankow entflohen sind, berichteten, daß sie dort brutal behandelt, in kaltes Wasser getaucht, und von sowjetischen Offizieren geschlagen worden seien.

CALAIS. Der ägyptische Schwimmer Hassan Abdel Rehim durchquerte den Ärmelkanal von Dover nach Calais in 15 Stunden 38 Minuten.

INNSBRUCK. Der österreichische Außenminister Dr. Gruber erklärte bei einem Aufenthalt in Tirol, die Bemühungen zur Öffnung der österreichisch-deutschen Grenze würden sich bald auswirken. Es sei vorgesehen, den Betrag, den Oesterreich Deutschland für Kohlenlieferungen schulde, dadurch abzutragen, daß deutsche Gäste aufgenommen würden.

ROM. Auf der Schlußsitzung des in Rom tagenden PEN-Klubs wurde der italienische Philosoph und Schriftsteller Benedetto Croce als Nachfolger des verstorbenen belgischen Schriftstellers Maeterlinck zum Präsidenten der Gesellschaft ernannt.

Briefe an die Redaktion

Es geht um das Recht

In seiner neuen Veröffentlichung unter der obigen Überschrift in Nr. 108 dieser Zeitung vom 12. 9. 1949 setzt Herr Rechtsanwalt Dr. Z. seine Angriffe gegen das Säuberungs- und Besetzungsverfahren bei der Universität Tübingen fort und versucht den Eindruck zu erwecken, daß die Entscheidungen zu einem wesentlichen Teil auf anonymen Aktienvermerken, Verleumdungen, Fälschung und Beseitigung von Aktenunterlagen, Rechtsabwegung beruhen.

Von zwei Ausnahmen abgesehen, vermeidet es Herr Z., seine Angriffe gegen bestimmte Personen zu richten. Der Fall des Vorsitzenden einer Spruchkammer kann für uns ausscheiden, da die Beschwerte von Herrn Z. gegen ihn unseres Wissens von dem Staatskommissar abgewiesen ist. In dem zweiten Fall sollte Herr Z. als Jurist klar sein, daß sein Angriff gegen den Hochschulreferenten der Logik entbehrt. Dieser hatte auf Grund seiner amtlichen Stellung alle Personalangelegenheiten von Hochschullehrern zu bearbeiten und infolgedessen auch bei den Suspendierungen von Hochschullehrern mitgewirkt. Um jeden Schein einer Beeinflussung durch den Hochschulreferenten zu vermeiden, hatte die Universitätsprüfungs-kammer daher auf die Mitwirkung dieses Referenten verzichtet, der vom Staatskommissar als Vertreter einer politischen Partei zum Beisitzer der Spruchkammer ernannt war. Aus diesem Beschluß der Spruchkammer kann keinerlei Kritik an dem amtlichen Verhalten des Hochschulreferenten abgeleitet werden, der ein wesentliches Verdienst um das hohe Ansehen hat, das die Universität Tübingen jetzt in der wissenschaftlichen Welt genießt.

Aus den Verhandlungen der Universitätsprüfungs-kammer sollte Herrn Z. bekannt sein, daß die im Jahre 1945 ausgesprochenen Suspendierungen von Hochschullehrern durch die Universitätsprüfungs-kammer mit größter Sorgfalt, man kann wohl sogar sagen mit Wohlwollen gegen die Betroffenen überprüft sind oder noch überprüft werden. Die Universität ist stets bereit gewesen, Irrtümer, die innerhalb ihres eigenen Zuständigkeitsbereiches etwa vorgekommen sind, zu berichtigen, sowie auch bei anderen Stellen auf eine einwandfreie Behandlung dieser politisch und menschlich schwierigen Dinge hinzuwirken. Sie muß aber auch von anderen Personen dieselbe Sachlichkeit erwarten, selbst von einem Anwalt der für seinen Mandanten eintritt.

Das Hauptanliegen von Herrn Z. ist offenbar, daß möglichst viele Universitätslehrer wieder in ihr Amt eingesetzt werden. Es ist bekannt, daß die Spruchkammern schon seit längerer Zeit zu äußerster Milde neigen, z. B. selten sogar alle Professoren der Universität Tübingen, die in der SS den Rang eines Obersturmführers hatten, sowie der langjährige Dozentenführer heute als Mitläufer, und für den ehemaligen Ministerpräsidenten Mergenthaler wird für die Einstufung als Minderbelasteter geworben. Es würde zu unhaltbaren Zuständen führen, wenn alle früheren Universitätslehrer auf Grund formaler Entlastungen durch Spruchkammern wieder in ihr Lehramt zurückkehrten. Der Landtag hat daher der Regierung bei allen Beamten die Entscheidung darüber vorbehalten, ob und wie sie wieder zu verwenden sind. Für die Hochschullehrer, welchen die Ausbildung unserer akademischen Jugend, d. h. eines großen Teils der künftigen führenden Schicht überantwortet ist, muß die Entscheidung mit besonderer Sorgfalt getroffen werden.

Auch für die Kollegen, die voraussichtlich nicht wieder in ihr Amt kommen, ist bei uns im Gegensatz zur US-Zone schon seit 1946 durch Übergangsbefehlungen gesorgt. „Entlasteten“ oder „Mitläufern ohne Maßnahmen“ soll mindestens volles Ruhegehalt gewährt werden. Damit ist für die Betroffenen vielleicht sogar stärker gesorgt, als angesichts des Ausmaßes unseres Ruins, zu dem sie doch schließlich irgendwie beigetragen haben, zu verantworten ist. Von einer Diffamierung, wie sie in der NS-Zeit üblich war, kann keine Rede sein. Gerade derjenige, der damals unter einer solchen zu leiden gehabt hat, würde diese ablehnen. Aber durch solche Aufsätze wie die von Herrn Z. wird einer wahren Gerechtigkeit und der von uns allen gewünschten Befriedigung nicht genützt, sondern geschadet.

Der Leiter der Universitätspressestelle i. V. Prof. Dr. Kamke.

Nachdem nun in der Frage der Entnazifizierung an der Universität Tübingen beide Seiten ausgiebig zu Wort gekommen sind, schließen wir diese Aussprache ab. Die Redaktion.

Deutscher Juristentag

Für Richteranklage und Richterwahl

KÖLN. Nach 16jähriger Pause fand am Wochenende zum erstenmal wieder der „Deutsche Juristentag“ statt. Die Referate befaßten sich mit dem Thema „Die Rechtspflege im Bonner Grundgesetz“. Mit einer Mehrheit von drei Stimmen entschieden sich die Teilnehmer für die Anerkennung der Richteranklage, wie sie in Artikel 98 des Grundgesetzes niedergelegt ist. Eine größere Mehrheit sprach sich für das Prinzip der Richterwahl aus unter der Voraussetzung, daß Mitglieder des Richterwahlausschusses nur unparteiische, mit der Rechtspflege vertraute Persönlichkeiten wie Richter, Rechtsanwälte und Hochschullehrer würden.

Fred's GROSSE CHANCE



18] ROMAN VON HERMANN WEICK

Quatsch! wies Weltien sich zurecht. Auf eine derartig ausgefallene Idee konnte nur er kommen!

Aber der Gedanke ließ sich nicht abweisen. Gab es überhaupt einen anderen Grund als Eifersucht für Inge Jacobis seltsam verändertes Benehmen? War sie ihm nicht bisher stets freundlich, ja herzlich begegnet? Und die gestrige Einladung! Wäre sie, trotz Holles Fürsprache, erfolgt, wenn Fräulein Jacobi ihm nicht besonders gewogen wäre?...

Erregt ging Weltien im Zimmer hin und her.

Er wußte ja nicht erst seit heute, daß er in Inge Jacobis verliebt war. Seit langem verließen die Gedanken an sie ihn nicht mehr, und die Eifersucht die ihn peinigte, wenn er diesen unsympathischen Herrn Frenzen bei ihr wußte, bewies ihm mehr als deutlich, wie es um ihn stand.

Und nun sollte es wirklich wahr sein... daß Inge Jacobis ihm nicht gleichgültig gegenüberstand... daß sie ihn vielleicht liebte?

Es ist ja Wahnsinn! dachte Weltien, und seine glückliche Stimmung zerstob. Hatte er ganz vergessen, wer Inge Jacobis war — und wer er selbst? War es nicht lächerliche Verlogenheit von ihm, der es nicht weiter als bis zum Chauffeur gebracht hatte, seine Augen zu dieser Vermögensgen, klugen und erfolgreichen Frau zu rufen?

Gedanken rasten töblich in Weltien.

Wenn es ihm gelänge, ihrer wert zu werden! Wenn er es fertig brächte, etwas Rechtes zu werden, sich eines Tages eine Stellung zu schaffen, die ihm das Recht gäbe, um Inge Jacobis zu werben!...

Es war, als streife Fred Weltien in dieser Stunde seinen alten Menschen, der nur im Vergnügen den Sinn seines Lebens gefunden hatte, ab; ein fanatischer Wille leuchte in ihm. Er mußte emporkommen!

Er würde arbeiten, fieberhaft arbeiten, um all das, was er früher verbummelt hatte, nachzuholen! Keine leichte Aufgabe würde es sein; das Ziel war hoch. Aber konnte es ein schöneres, stolzeres Ziel geben, als die Frau zu erringen, die er liebte?

Inge Jacobis befand sich in zwiespältiger Stimmung. Sie hatte keine rechte Freude mehr an der Arbeit; ohne ersichtliche Ursache war sie oft gereizt und gegen ihre Untergebenen undundsam.

In ihren freien Stunden mied sie den Umgang mit Menschen. Die Gegenwart ihres Verlobten bereitete ihr Unbehagen; so gut es ging, hielt sie ihn von sich ferne. Schon einige Male hatte es deswegen erregte Auseinandersetzungen zwischen ihr und Walter Frenzen gegeben; mochte er sich über ihr Verhalten ärgern, sie konnte ihm einfach nicht mehr freundlich begegnen.

Immer wieder ertrappte sie sich dabei, wie sie an jenen Abend zurückdachte, an dem Weltien bei ihr in der Wohnung gewesen war. Sie verzieh es sich nicht, daß sie damals, als das Gespräch auf die Filmschauspielerin Morris gekommen war, Weltien so unfreundlich behandelt hatte. Dieser von den Frauen anscheinend sehr verwöhnte Herr war imstande, zu glauben, daß sie, Inge, auf seine hübsche Freundin eifersüchtig sei!

Dieser Gedanke war für Inge unerträglich. In einer trotzkigen Auflehnung dagegen behandelte sie Weltien von oben herab, mit betontem Hochmut; er sollte merken, daß, wenn

sie ihn auch törichterweise einmal zu sich geladen hätte, sie doch nichts anderes in ihm sah, als in ihrem übrigen Dienstepersonal.

Auch an diesem Spätnachmittag, als Weltien sie mit dem Wagen vor ihrem Büro erwartete, erwiderte sie nur lässig seinen Gruß und sah über ihn hinweg.

Dennoch irrten während der Heimfahrt ihre Blicke immer wieder zu dem Chauffeur hin. Viel Stolz schien Weltien übrigens nicht zu besitzen, sonst könnte er die schlechte Behandlung, die sie ihm zuteil werden ließ, auf die Dauer nicht ertragen. Ein anderer hätte schon längst den Dienst aufgesagt und sich eine neue Stellung gesucht!

Weltien dagegen zeigte nach wie vor eine heitere Miene, die sie manchmal geradezu nervös machte. Er gebärdete sich, als bemerke er ihre geringschätzigen Blicke überhaupt nicht. War ihm so wenig daran gelegen, ob sie ihn freundlich behandelte oder nicht?...

Inges Ueberlegungen rissen ab. Sie bemerkte, der Wagen war schon in der Nähe ihrer Wohnung angelangt, daß Weltien sich aus dem Auto beugte und angespannt in rückwärtiger Richtung schaute.

Sie folgte seinen Blicken und gewahrte in einiger Entfernung Herbert Jacobi...

Hatte Herbert sie ihm Wagen sitzen sehen? War er schon wieder auf dem Wege zu ihr?

Es entging Inge nicht, daß Weltien sich kurz zu ihr umwandte, als wolle er sich verlässigen, ob auch sie den Herrn auf dem Gehweg bemerkt habe.

„Wenn Herr Jacobi, der schon zweimal hier war, kommen sollte“, sagte Inge nachher zu dem Mädchen, „so erklären Sie ihm, ich sei nicht zu sprechen!“

Sie war entschlossen, ihren Vetter unter keinen Umständen mehr zu empfangen. An den bisherigen Auseinandersetzungen mit ihm hatte sie mehr als genug. Herbert sollte sie nun endlich in Ruhe lassen!

Als Inge zufällig in den Garten blickte, gewahrte sie drüben im Chauffeurhaus Wel-

tien, der am Fenster stand und angespannt den Eingang der Villa beobachtete.

Befand sich Weltien hier auf Wache wegen Herbert Jacobi? Wollte er sich vergewissern, ob ihr Vetter den Versuch machen würde, zu ihr zu gelangen, um, wenn es nötig werden sollte, ihr zur Seite zu stehen?

Leise Freude stieg in Inge hoch. Veriaß war jedenfalls auf Weltien, mochte er auch sonst seine Fehler und Schwächen haben!

Während des Abendessens, Herbert Jacobi hatte sich inzwischen nicht gemeldet, wurde Inge von Lotte Rüdiger angerufen, die sie einlud, mit ihr und Max Holle nach Wannsee hinauszufahren.

Inge hatte keine Lust, sich an dem Ausflug zu beteiligen.

„Ich habe heute abend noch einiges zu tun! Ein andermal, Lotte!“

„Diese Ausrede gilt nicht! Du mußt mitkommen!“

Holles Stimme ließ sich jetzt im Telefon hören; in so bewegten Worten bat er Inge um ihr Erscheinen, daß sie schließlich zusagte.

Als sie sich dann umkleidete, fiel ihr ein, daß Weltien an diesem Abend dienstfrei war; vielleicht war er ausgegangen, dann mußte sie sich eine Mietdroachke nehmen.

„Wissen Sie, ob Weltien zu Hause ist?“ fragte sie die Zofe. „Er hat heute abend Ausgang.“

„Weltien und ausgehen!“ erwiderte die Zofe geringschätzig. „Seitdem er den Lernfimmel hat, kommt er überhaupt aus seinen vier Wänden nicht mehr heraus! Jede freie Stunde sitzt er hinter den Büchern und arbeitet!“

Inge sah überrascht auf.

„Was sagen Sie da?“

„Es verhält sich wirklich so, gnädiges Fräulein! Wahrscheinlich ist Weltien der Chauffeurberuf nicht fein genug und er möchte etwas Besseres werden, deshalb schafft er so!“

(Fortsetzung folgt)

SportWoche

5. Jahrgang

ERSCHEINT JEDEN MONTAG

Nummer 111

Sensationeller 2:0-Sieg Südwürttembergs

Die überragende Läuferreihe der Schwaben schaltete den Hessensturm aus

6000 Zuschauer, unter denen man die am Vortage in Stuttgart mit 7:1 unterlegene EM von Sachsen-Anhalt bemerkte, umsäumten den Reutlinger Platz, als die beiden Mannschaften eintraten. Das Fehlen des verletzten Lauxmann hatte Württemberg zu einer grundlegenden Änderung der geplanten Aufstellung gezwungen: Preuk, Trossingen; Hechler, Tübingen, Hölle, Biberach; Feuerlein, Reutlingen, Strobel, Reutlingen, Ehret, Tübingen; Haller, Schwenningen, Klaiber, Pfullingen, Bauernfeld, Ebingen, Mahler, Reutlingen, Baum II, Reutlingen. Hessen spielte mit Henig, Eintracht; Emberger, Offenbach, Bechtold, Eintracht; Schmidt, Offenbach, Schwarz, Schohardt beide FSV; Kaufhold, Buhtz, beide Offenbach, Schieft, Eintracht, Hermann II, Kirschner, beide FSV.

Die ersten Minuten zeigten die Südwürttemberger mehr im Angriff als die Hessen, die sich allem Anschein nach mit dem kleinen Platz nicht abfinden konnten. Unentschiedenheit im Sturm verhinderte jedoch einen Erfolg der Schwaben. Dafür schufen die Hessen die erste ernste Gefahr vor Preuks Gehäuse. In letzter Minute konnte Hechler klären. Verteiltes Feldspiel endete in der Folge immer wieder in den Belägen der beiden Deckungsreihen. Lediglich ein prachtvoller Kopfstoß Bauernfelds brachte Leben in die etwas enttäuschten Zuschauer. Knapp strich der Ball über die Torlatze. Bei beiden Mannschaften vermehrte man rasch die Positionen, was die überragende Tiefenpaß und die blitzschnelle Ballarbeit. Eines war jedoch schon in der ersten Viertelstunde festzustellen, daß die Südwürttemberger Elf, die wohl ohne Hoffnungen den Platz betreten hatte, den festen Entschluß gefaßt hatte, ihre Haut so teuer wie möglich zu verkaufen. Als erst offenbar wurde, daß auch die Hessen trotz ihrer glänzenden Namen nur mit Wasser kochten, da waren alle Hemmungen verschwunden. Es gab nicht den erwarteten Triumph der Hessen, sondern einen zähen, verbissenen Kampf um jeden Fußbreit Boden.

Doch endlich — eine halbe Stunde war schon vergangen — schienen sich die Gäste gefunden zu haben. Nun lief der Ball zügig von Mann zu Mann. Das Verständnis war lückenlos und die Ruhe erstaunlich. Aber der letzte Druck fehlte. Zudem bildeten Strobel und Feuerlein im Verein mit dem hervorragenden Preuk ein unüberwindliches Bollwerk. Eine Ecke, durch einen Freistoß Bauernfelds verursacht, leitete eine Drangperiode der Schwaben ein. In dieser Zeit fiel der vielbejubelte Führungstreffer. Die Uhr zeigte die 30. Minute, als Baum, der eine stete Gefahrenquelle für die hessische Abwehr bildete, eine schöne Kombination mit einem glasharten Schuß abschloß, nach dem sich Henig vergeblich streckte. Nun wollten es die Hessen genau wissen. Immer wieder schufen sie heikle Situationen vor dem Tor der Südwürttemberger, aber zu einem Erfolg reichte es nicht. Ja fast hätte Südwürttemberg durch einen plötzlichen Schuß Bauernfelds, der knapp am Pfosten vorbeiging, einen zweiten Treffer erzielt.

Bei Halbzeit stellte man fest, daß Südwürttemberg noch klarer in Front liegen könnte, wenn mit Lauxmann ein Vollstrecker mancher schon herausgearbeiteter Torgelegenheiten vorhanden gewesen wäre. Würde die zweite Halbzeit nun ein produktiveres Spiel der Gäste sehen? Würden die Stürmer der Gäste nun vermeiden, sich immer wieder in dem Netz, das von der überragenden schwäbischen Läuferreihe ausgelegt wurde, zu verstricken? Mitten hinein in diese Gedanken fiel der Spielfluß und fast mit ihm der zweite Treffer der Südwürttemberger. Eine Maßflanke von Mahler wurde von Bechtold verfehlt, Bauernfeld sprang entschlossen dazwischen und schon zappelte das Leder im Netz. Das war so der richtige Zündstoff für die begeistert mitgehenden Zuschauer. Sollte eine Sensation fällig werden?

Wohl zeigten die Gäste im Mittelfeld ein vorzügliches Stellungsspiel, ein Kopf- und Zuspiel, wie man es bei uns selten sieht, eine gekonnte Ballbehandlung, aber in der Nähe des Strafraums war ihre Kunst zu Ende. Immer wieder landeten die Drippings in den sorgfältig dekondierten Abwehrreihen der Schwaben, in der die Halbstürmer kräftig aushalten. Sekunden später waren diese schon wieder vorne, um neue Gefahren am Hessesort heraufzubeschwören. Die zwingenden Chancen waren klar auf Seiten der Südwürttemberger. Henig hatte weit mehr zu tun als sein Gegenüber, dessen Gehäuse lediglich bei Abwehrfehlern von Hänle gefährdet wurde. In dieser Spielperiode verscherzte sich Schiedsrichter Ruhmann, Regensburg, der bis dahin gut geleitet hatte, durch mehrere Fehlentscheidungen die Sympathien der Zuschauer.

Die Zeit verging, wo bleiben die Buhtz, Schlieh und Kaufhold? Waren das die vielgerühmten Stürmer, die Sonntag für Sonntag Tausende begeistern? Jeder Angriff der Schwaben war gefährlicher. Da wurde nicht ins Uferlose ge-

dripped, sondern auf schnellstem Weg der Ball in die Tiefe gespielt. Schade, daß Haller auf Rechtsaußen zu weit nach innen rückte und dadurch manche günstige Gelegenheit zum Toranschluß verpaßte. Den Hessen, die sich gegen Spielende gewaltig anstrengten, das Ergebnis zu verbessern, wollte nichts mehr gelingen; selbst freistehend vor Preuk vermochte Buhtz das Tor nicht zu finden. Aber entweder fuhr immer wieder ein Fuß der hervorragenden Schwabenabwehr, in der Strobel der Turm in der Schlacht war, in die Kombinationen der Hessen oder knallten diese meterhoch über das Tor. Unter dem Jubel der begeistertesten Zuschauer ging der Schlußpfiff des Schiedsrichters unter. Ein unvergeßliches Spiel war zu Ende.

Eine Einzelkritik der stegreichen Elf wollen wir uns in Anbetracht der prächtigen Mannschaftsleistung schenken. Jedenfalls ist sicher, daß es nicht die Hessen, sondern zu aller Enttäuschen die Schwaben waren, die Glanz und Farbe in das Spiel brachten und den Sieg wohl verdienten.

Länderpokalspiele mit Überraschungen

Hamburg überfuhr Brandenburg 10:2

Der Reigen der mitunter recht überraschend endigenden Vorrundenspiele um den Länderpokal des DFB wurde von Nordwürttemberg gegen Sachsen-Anhalt am Samstag eröffnet. Nur Pessimisten bzw. Optimisten konnten hier auf einen Gastieg hoffen. Daß dies absurd war, bewies schon die erste Minute, in der Baruffka einen Durchbruch mit dem 1:0 rückte. Siehlich und Schoy sorgten für einen 3:0-Rückhalt, ehe ein Schützer des wenig beschäftigten Torwarts Tarek den Gästen durch ihren Mittelstürmer Rappalber zum Ehrentreffer verhalf. Bis zur 70. Minute operierten die Gäste erfolgreich mit ihrer Defensivtaktik, sahen sich aber plötzlich durch drei weitere Siehlich-Treffer und einem Schütz-Tor mit 1:7 rettungslos im Rückstand. Württemberg brauchte sich nicht voll auszugeben, konnte aber auch nicht auf allen Mannschaftsposten überzeugen. Wichtiger aber als das Ergebnis erscheint uns die Tatsache, daß es überhaupt zu diesem Spiel kam und erfreulich wurde beiderseits konstatiert, daß damit wieder das sportliche Band von Ost nach West neu geknüpft wurde.

In Mannheim gab es enttäuschte Gesichter, denn der Kombination aus VFR und Waldhof hatte man gegenüber den Pfälzern immerhin ein besseres Abschneiden erhofft. Die Badener ließen im Sturm jegliche Durchschlagskraft vermissen und da auch ihre Verteidigung nicht auf dem Posten war, gingen gut drei gegnerische Tore auf deren Konto. Bei Halbzeit hieß es bereits durch Oster und Otmar Walter 2:0 für die Gäste, ehe Herbold seine Farben durch einen verwandelten Foul-Elf-Meter auf 1:2 heranbrachte. Die Freude sollte jedoch nicht lange dauern, denn Otmar Walter und nochmals Oster schraubten das Ergebnis auf 1:4, ein Resultat, das den gereizten Leistungen vollauf entspricht.

Große Freude herrschte in Leipzig, denn mit einem Sieg von Sachsen gegen Niederrhein hatte man kaum gerechnet. Immerhin, das 2:1 der Einheimischen war verdient, ihr Einsatz war wohl härter, aber damit wurde letztes Endes die vielleicht technische Überlegenheit der Leute vom Niederrhein ausgeglichen. So wurde aus einer 0:1-Gasteführung bei Halbzeit zum Schluß mit bildsauberen Toren doch noch ein 2:1-Sieg, der auch Sachsen eine Runde weiterbringt.

Wild zerrupft wurde dagegen Brandenburg, das in Hamburg mit 10:2 vom Platz mußte. Bei Halbzeit sah es mit 4:1 noch verhältnismäßig erträglich aus, aber dann war die Kombination HSV-St. Pauli so gut in Schuß gekommen, daß sie einfach nicht mehr zu halten war und nur mit Glück konnten die Gäste noch weitere Treffer verbüßen.

Der vorsichtige Tipper war genötigt, bei Westfalen — Bremen auf einen Gastieg zu tippen. Und warum dies? Nun einfach aus dem Grund, weil Westfalen in Länderpokalspielen bisher noch nie überzeugen konnte. Auch diesmal kam man mit Ach und Krach eine Runde weiter, oft mit viel Glück wurde über die sich tapfer wehrenden Bremer am Schluß doch noch ein 3:2-Erfolg vollbracht.

Enttäuschung spiegelte sich auf den Mienen der Zuschauer bei Rheingold — Niederrhein, denn man hatte die Gäste zweifellos unterschätzt. Sie wiesen zwar wenig klangvolle Namen in ihren Reihen auf, wußten aber als Mannschaft besser zu gefallen, so daß ihr 2:4-Sieg durchaus in Ordnung ging.

Bayern bot gegen Berlin eine imponierende Gesamtleistung. Wie man sie in dieser

Ravensburg bleibt Reutlingen dicht auf den Fersen

Balingen rückt durch einen 11:13-Sieg über Weilstetten auf den 3. Platz

Der 6:2-Sieg der Reutlinger Elf in Tübingen war härter umkämpft als es das Ergebnis vermuten läßt. Vor allem in der zweiten Halbzeit stemmten sich die Tübinger immer wieder den Angriffen der Gäste entgegen, konnten aber nicht verhindern, daß diese zu einem klaren und verdienten Sieg kamen.

In Rietheim wäre fast eine Überraschung fällig gewesen. Die Gäste aus Tuttlingen hatten keinerlei Respekt vor ihrem Gegner und verlangten diesem das Letzte ab. Davon zeugte der knappe 1:0-Sieg der Rietheimer. Das erfreulichste Merkmal des Spieles aber war, daß es in keinem Augenblick an den vorsonntäglichen Kampf erinnerte, sondern durch eine vorbildliche Fairness zu einem wahren Werbespiel wurde, nicht zuletzt ein Verdienst des hervorragenden Schiedsrichters.

Freudenstadt spielte in Ravensburg eine Halbzeit lang klar überlegen, führte beim Platzwechsel mit 3:5, um dann in der zweiten Spielhälfte spürbar nachzulassen. Ravensburg nahm nun das Heft in die Hand und sicherte sich einen knappen 9:7-Sieg.

Ein tolles Treffen lieferten sich Weilstetten und Balingen. Die ersatzgeschwächten Gastgeber unterlagen nach einem wechselvollen Kampf 11:13. Am Sieg Balingens hatte deren Strafwurfspiel dem Reutlinger besonderen Anteil.

Landesklasse Südwürttemberg

Team	S	N	U	P	Sp	St
SSV Reutlingen	4	4	0	0	44:17	8:0
SV Ravensburg	3	2	0	0	30:22	8:0
SV Rietheim	4	3	0	1	30:28	6:2
TSG Balingen	4	2	0	1	44:40	4:4
SV Weilstetten	4	1	1	2	38:32	3:5
SV Freudenstadt	4	1	1	2	31:31	3:5
Tübinger SV	3	1	0	2	19:27	2:4
Spvgg Urach	3	0	0	3	19:35	6:8
SV Tuttlingen	3	0	0	3	22:41	6:8

Neuling Kuppenheim schlug Fortuna

In Villingen gab es im ersten Zonenliga-Spiel auf eigenem Platz ein kampfbetontes Treffen. Die Villingen fanden sich in der ersten Spielhälfte nicht recht zusammen, so daß die etwas hart spielenden Lahrer tonangebend waren. Erst gegen Schluß kamen die Villingen

Das Wichtigste

Der belgische Boxer Otto Lötters, Neuwied verunglückte am Samstag beim Training für das Solitärrennen tödlich, als sich sein NSU-Gespann mehrere Male überschlug.

Der frühere deutsche Mittelgewichtmeister Peter Müller kam am Samstag bei der Bonner Berufsboxveranstaltung zu einem KO-Sieg in der 1. Runde über den Krefelder Gestuysen.

Der Kampf um die deutsche Meisterschaft im Halbschwergewicht zwischen Hiedel Vogl, Hamburg, und Conny Rux, Berlin, endete in der 1. Runde mit der Disqualifikation des Herausforderers Conny Rux wegen Tiefschlages.

Bei den in Köln ausgetragenen Leichtathletikmannschaftsmeisterschaften siegte sich 1948 München mit 2574 den ersten Platz vor Eintracht Frankfurt mit 2415 Punkten.

Der deutsche Meister Huppertz (Rot-Weiß Koblenz) stellte im Verlauf des Klubkampfes ASV Köln gegen Rot-Weiß Koblenz über 400 m Hürden mit 33,3 Sek. eine Nachkriegsbestzeit auf. Den 2. Platz konnte der deutsche Meister Kohlhoff mit 34,7 Sekunden belegen.

Die Schweizer Hockey Elf von Red Sox, Zürich besiegte die Stuttgarter Kickers mit 2:0 im internationalen Hockeyspiel in Stuttgart.

Der albanische Fliegerweltmeister Alf Scherens, Beleten besiegte bei den Kölner Fliegerrennen auf der Riebler Radrennbahn den deutschen Meister Georg Vöggenleiter in beiden Läufen.

Spielergebnisse

Württemberg-Badischer Toto:

Team	Punkte
Nordbaden — Pfalz	1:4 2
Südwürttemberg — Hessen	2:0 1
Rheinland — Niedersachsen	2:1 2
Westfalen — Bremen	3:2 1
Hamburg — Brandenburg	10:2 1
Nordwürttemberg — Sachsen-Anhalt	7:1 1
Berlin — Bayern	0:2 2
Sachsen — Niederrhein	2:1 1
SV Offenbach — Eintracht Singen	0:1 2
TSG Rohrbach — 1. FC Pforzheim	2:0 1
VfR Aalen — SC Stuttgart	— —
Norm. Gmünd — Union Bückingen	4:0 1
VfL Neckarau — ASV Freudenheim	3:0 1
VfL Kirchheim — SG Untertürkheim	6:2 1

Zonenliga Süd: ASV Villingen — Sportfreunde Lahr 1:0; SV Friedrichshafen — VfL Konstanz 1:3; Spvgg Offenbach — Eintracht Singen 0:1; VfL Freiburg — SV Hechingen 0:1; SV Kuppenheim — Fortuna Freiburg 3:2.

Landesliga Gruppe Nord: Truchtlingen — Mödingen 2:0; Balingen — Tübingen 1:1; Schwaberg — Enlingen 0:1.

Landesklasse Südwürttemberg: Rietheim — Tuttlingen 1:2; Weilstetten — Balingen 11:13; Tübingen — Reutlingen 7:1; Ravensburg gegen Freudenstadt 9:7.

Bezirksklasse Schwarzwald: Alpirsbach — Schwenningen 0:1; Rottweil — Schura 0:1; Trossingen — Schwaberg 0:3; Stetten — Dornstetten 0:1; Balingen — Schura 0:2.

Bezirksklasse Alb: Oberhausen — Schönbühl 1:2; Dettlingen — Tübingen 0:1; Nefflingen gegen Unterhausen 0:1; Ebingen — Pfillingen 0:0; Mergelhausen — Rottenburg 2:1.

Freundschaftsspiele: Hamburg — Brandenburg 10:2; SV Zuffenhausen — Sportklub Stuttgart 1:1; Prag Stuttgart — Zürich 0:1; SC Ulm gegen Ulm 0:1; Kirchheim — Untertürkheim 0:2.

Güte in der Nachkriegszeit noch von keiner Mannschaft gesehen hat. Auf keinem Posten war ein Vertreter festzustellen. In der Gesamtleistung wie auch im Einzelknoten waren fast alle Spieler der Partner auf der Gegenseite überlegen. Der 3:0-Sieg war vollauf verdient.

Von den Berliner Vertretern hat der Turwart Wittig ein recht gutes Können. Auch Mittelläufer Schmiede und der Linksaußen Graf ragten aus der Einheit heraus.

besser auf und dann war es der rechte Verteidiger Knoll, der seinen Durchbruch mit dem einzigen Treffer des Tages abschloß.

Auch in Freiburg hatten die Hechingen nichts zu bestellen. Sie spielten wohl sehr einseitig, aber die Platzbesitzer legten ihr Spiel von Anfang an auf Sieg an, der ihnen dann auch mit 6:2 überraschend zufiel.

Durch ein glänzendes Versagen des Offenburger Sturmes gab es trotz starker Überlegenheit der Offenburger in der zweiten Spielhälfte einen knappen Sieg für Eintracht Singen, das schon in der 9. Minute durch seinen Linksaußen den einzigen Treffer des Tages erzielte.

3000 Zuschauer sahen in Friedrichshafen ein Spiel der Konstanz, wie man es in dieser Klasse noch nie gesehen hat. Der Konstanz Sturm operierte ganz hervorragend. Schon bei Halbzeit stand das Spiel 4:0 für die Konstanz; dies als Ergebnis glänzender Kombinationen. Das 1:3 ist selbst in dieser Höhe verdient.

Der Neuling Kuppenheim sorgte auch in seinem zweiten Spiel für die Überraschung der Zonenliga Süd. Er fertigte den Vorjahresmeister Fortuna Freiburg klar mit 5:2 ab. Die Fortunen zeigten wohl im Feld ein hervorragendes Spiel, aber die Kuppenheimer Hintermannschaft war so glänzend auf dem Posten, daß der vorzügliche Sturm der Fortunen nicht zum Zuge kam.

südliga

Team	S	N	U	P	Sp	St
VfL Konstanz	2	2	0	0	7:2	4:0
SV Kuppenheim	2	2	0	0	6:2	4:0
Eintracht Singen	2	1	0	0	3:2	3:1
Tübinger SV	1	1	0	0	3:0	2:0
KV Rastatt	1	1	0	0	4:1	2:0
VfL Freiburg	2	1	0	1	7:4	2:1
Fortuna Freiburg	2	1	0	1	6:7	2:1
ASV Villingen	2	1	0	1	3:4	2:1
Spvgg Trossingen	1	0	1	0	2:3	1:1
SSV Reutlingen	1	0	1	0	1:1	1:1
ASV Ebingen	1	0	1	0	2:0	1:1
SG Friedrichshafen	2	0	1	1	2:0	1:1
SV Offenbach	2	0	1	1	0:1	1:1
VfL Schwenningen	1	0	1	0	0:1	0:1
Sportfr. Lahr	2	0	0	2	0:4	0:4
SV Hechingen	2	0	0	2	3:10	0:4

Hein ten Hoff bleibt Meister

Das Unentschieden wurde der überlegenen Kampfführung ten Hoff's nicht gerecht

Im Düsseldorfer Reiterstadion behielt der deutsche Schwergewichtmeister Hein ten Hoff nach einem unentschiedenen Zwölfrundenkampf mit dem Herausforderer Walter Neusel seinen Titel.

Die etwa 5000 Zuschauer waren allerdings mit der Entscheidung der Punktrichter nicht ganz einverstanden. Das Publikum sah in dem 29-jährigen Hein ten Hoff den überlegeneren Boxer. Am Schluß des Kampfes wirkte ten Hoff frischer als der 41jährige Neusel.

Neusel sammelte seine Punkte stets im Nahkampf, im welchem er dem Meister überlegen war. ten Hoff suchte den Distanzkampf, konnte aber keinen entscheidenden Schlag anbringen.

ten Hoff bewies auch in diesem Kampf gegen Neusel, daß er zwar ein technisch guter Boxer ist, ihm aber die Ringführung, besonders im Nahkampf, fehlt. Neusel zeigte, daß er sein in amerikanischen Boxringen gelerntes Repertoire des Nahkampfes noch beherrscht und unglaublich hart und zäh im Nehmen ist.

In den einleitenden Rundenkämpfen besiegte in einem Zehnrundenkampf Walter Schneider, Cella, den Münchner Karl Oedke nach Punkten. Damit erwarb sich Schneider das Recht, mit Schmitz, Neusel um den deutschen Weltgewichtstitel zu boxen.

Zweitemals überraschend schnellen Sieg kam der deutsche Leichtgewichtmeister Herbert Nürnberg, Hamburg, der seinen Herausforderer Otto Donke, Hamburg, bereits nach 100 Sekunden, nach zwei vorausgehenden Niederschlägen, für die Zeit auf die Bretter schickte.

Vor dem Hauptkampf um die deutsche Schwergewichtmeisterschaft wurden unter anderen der österreichische Schwergewichtmeister Joe Weidn, Max Schmeling, Hans Breitensträßer, Dieter Hudis, Wilson Kohlbreder vorgestellt. Mit einem Belfallsturm wurden die Filmschauspieler Otto Gebühr, Josef Sieber, Willy Frisch und René Deltgen vom Publikum gefeiert.

Solitude-Rennen — ein Triumph schwäbischer Fahrer

Georg Meier fuhr als Sieger mit 130,4 km/std neuen Rundenrekord

Hockenheim sah 200 000, der Grenzlandring 300 000 Zuschauer, zum ersten Solituderennen nach dem Krieg kamen 380 000 und das ist ein Erfolg, der selbst die kühnsten Erwartungen übertrifft. Eine ausgezeichnete Organisation des Motorsportclubs Stuttgart und des ADAC, eine neu instandgesetzte Rennstrecke, eine erstklassige Besetzung von Motorrad- und Wagenklassen und nicht zuletzt ein schönes Herbstwetter waren die dafür verantwortlichen Faktoren. Schon während der Nacht zum Sonntag strömten die Tausende aus dem Lichterglanz der Stadt Stuttgart hinauf zum Schwarzwildpark und lange Wagenkolonnen füllten die Parkplätze. Es herrschte Solitudestimmung.

Pünktlich um 10 Uhr gingen die kleinen 125-ccm-Maschinen, zuerst die Lizenzfahrer und drei Minuten danach die Ausweisklasse auf der Strecke. Man konnte nach der ersten Runde erstaunt feststellen, daß diese kleinen Biester ein beachtliches Tempo hielten. Eine Überraschung gab es, als nicht der sieggewohnte Döring, sondern der Oesterreicher Vinanitzer auf Puch die lange Schlinge anführte. Ohne Gefahr siegte er vor Heinrich, Wiesbaden, Puch, und dem sehr stillrein fahrenden Rolf Hammer, Reutlingen, ebenfalls auf Puch. Den Ausweisklassenleg sicherte sich mit Überlegenheit der rennfahrende Sportjournalist Karlheinz Wachmann aus Hannover auf Kullermann.

Ein wahrer Begeisterungssturm der Zuschauer rief dann im Lauf der 250-ccm-Lizenzklasse der Überraschungssieg des Stuttgarter Daiker (DKW) hervor, der sich taktisch klug hinter Gablenz und H. P. Müller hingie, außerordentlich gut fuhr und nach Ausfall von Gablenz nicht vom Hinterrad von Müller wich. Auf den letzten Metern vor dem Ziel ging Daiker unter dem Beifall seiner Landsleute an H. P. Müller vorbei und gewann um Reifenlängenvorsprung. Dritter in sehr guter Form Kohlfinck, Bietigheim, vor dem Sieger der kompressorlosen Wertung Schön, Frankfurt, auf Bucker.

In der 350-ccm-Klasse war nach Ausfall von Wünsche keiner mehr da, der Herz auch nur einigermaßen hätte halten können. Dieser fuhr sein überlegenes Rennen mit der Kompressor-NSU und dahinter raufte sich Schnell und Knees, wobei sich Letzterer auf seiner

DKW noch im Endspurt vor den Karlsruher Nortonfahrer setzen konnte.

Das Sportwagenrennen mit Wagen bis 2000 ccm brachte eine triumphale Fahrt des Stuttgarter Karl Kling auf Veritas, der mit immer neuen Rekordrunden bis zu 124,0 km/std sehr sicher vor Ulmen, Ries und Niedermeyer gewann.

Das Seitenwagen-Rennen der 600 bis 1200 ccm-Klasse brachte insofern eine Überraschung, als der Spitzenreiter Böhm-Fuchs weit in Führung lag, ausfiel, und den Sieg dem Sindelfinger Schmid-Mittelmeyer (NSU ohne Kompressor) überlassen mußte. Eine sehr gute Leistung dieser beiden Fahrer aus dem Schwabenland.

In der schweren Gespannklasse war Klankermeier-Wolz immer vorn und siegte unangefochten vor Forster-Siegelwallner, München, Schumann-Höller, Stuttgart. Fuchs fiel leider, an dritter Stelle liegend, in der letzten Runde aus. Er konnte seine DKW wegen Motorschaden nicht fahren, sondern mußte mit der schweren BMW gegen seine Gegner antreten.

Nach einem etwas eintönigen Lauf für Rennwagen, in dem nur zahlreiche Ausfälle für Belebung sorgten — es schieden Stück, Brüttsch und Lang nacheinander aus — und den Ulmen auf Veritas vor Ries auf HH 49 gewann, zog das Rennen der 500-ccm-Maschinen die Aufmerksamkeit aller Anwesenden nochmals auf sich. Wird Fleischmann Meier schlagen können? Das war die große Frage. Aber wieder einmal durchfuhr Meier nach einem Rekordrennen als Sieger das Ziel und Kraus, lange an dritter Stelle hinter Fleischmann liegend, konnte sogar noch an diesem vorbeiziehen und den zweiten Platz belegen. Fleischmann fuhr die letzten Runden allerdings nur noch ohne 4. Gang.

Sieger der kompressorlosen Wertung wurde der junge Zeller, der immer mehr zum Klassefahrer wird, vor Hoske, Eberlein und Lamprecht, alle auf BMW, die sich über die Runden erbittert bekämpften. Als Sechster plazierte sich Baltisberger, Reutlingen, der hier in diesem guten Feld eine ausgezeichnete Figur auf Norton machte. Eugen K. Schwarz

Einingen war in Schramberg k. a. zu unterlegen

Landesliga Gruppe Nord
 Schramberg - Einingen 1:1. Das erste Heimspiel brachte den Neuling von der Achse in die Frontstadt. Diese entpuppte sich in der ersten Halbzeit als eine sehr starke Einheit. Die Einger werden mit etwas mehr Kampferfahrung in der Landesliga sicher noch manchen Punkt holen, wenn es ihnen gelingt, zu ihren vorzüglichen Kampfeigenschaften die nun einmal zum Fußballspielen notwendige Technik einzubauen.

Der wieselflinke Rechtsaußen, der über eine saubere Ballführung verfügt, vermochte in verschie-

Möglichkeiten fand sich allmählich auch zu einer geschlosseneren Mannschaftsleistung zusammen und brachte mit einigen schnellen Durchbrüchen die einheimische Hintermannschaft in Bedrängnis, die aber die Mössinger Angriffe gut zu halten verstand. Mehrmals wurden von den Einheimischen in aussichtsreicher Position Torchancen vergeben, die einen kaum mehr einzuholenden Vorsprung für die Platzbesitzer ergeben hätten. Nach Seitenwechsel wurde von beiden Mannschaften mit ganzem Einsatz gekämpft. Mössingen spielte sich eine leichte Überlegenheit heraus. Die Angriffe schützten aber an der standfesten Hintermannschaft der Gastgeber. Mit weiten Abschlägen machte sich Truchteifing Luft, konnte aber mit gut eingeleiteten Angriffen zu keinem weiteren Erfolg kommen. In der 75. Minute verlor Truchteifing durch Verletzung seinen rechten Verteidiger. Dies gab den Mössingern noch einmal Auftrieb, aber die mit 19 Mann spielenden Truchteifinger ließen ihnen keine Chance. Schiedsrichter Dieringer, Hechingen, konnte mit wenigen Ausnahmen gut gefallen.

Zwei gleichwertige Stadtverwaltungen

Tübingen - Reutlingen II

Das Fußballspiel der Stadtverwaltungen Tübingen und Reutlingen war in sportlicher Hinsicht ein voller Erfolg. Leider blieben die Käsemeier, so daß der soziale Wohnungsbau, zu dessen Gunsten das Spiel veranstaltet wurde, im Augenblick keinen weiteren Auftrieb erfährt. Die Schuld an diesem Fehlschlag muß man zu einem großen Teil der

Reutlingens Handballer auch stärker als Tübingen

SV Tübingen - SSV Reutlingen 2:1

Aus dem mit Spannung erwarteten Treffen des alten gegen den neuen Meister ging der stark favorisierte SSV Reutlingen als verdienter Sieger hervor. Er stellte eine sehr schnelle und die Tübingern auch körperlich überlegene Mannschaft, die ehrgeizig, konsequent und hart - hart bis an die Grenze des Erlaubten - spielte.

Die ersten Minuten schon zeigte, daß beide Mannschaften gewillt waren, ihr Fell so teuer wie möglich zu verkaufen. Es war überraschenderweise der Gastgeber, der sich die klareren Chancen heranzuspielen, sie aber nicht auszunutzen wußte, was allerdings nicht zum wenigsten ein Verdienst des ausgesprochenen, reaktionsschnellen Reutlinger Torwarts war. Dann kam auch der Gästesturm einige Male blitzschnell zum Zuge, ohne aber auch seinerseits über das Hindernis der gegnerischen Verteidigung und einen Latenwurf hinauszu kommen. Das erste Tor für Reutlingen fiel auf recht unglückliche Weise, nachdem ein Abspiel im Strafraum abgefangen worden war und der harmlos gewordene Ball Bar durch die Hände rutschte. Als wenig danach die Verteidigung versank, den rechten Flügelstürmer rechtzeitig anzugreifen, warf dieser kurz entschlossen haarig ins „Dreieck“. Man hatte aber bei diesen beiden ersten Toren mehr den Eindruck, daß es sich um vermeintbare Unglücksfälle handelte und hoffte, daß Tübingen Sturm, der immer wieder gefährlich durchkam, doch noch das Loch finden würde. Aber auch Schüsse aus aussichtsreicher Position knallten entweder an die Latte oder strichen knapp daneben. Hingegen trugen zwei kluge Kombinationen und kernige Würfe ihres Halbrechts und des Mittelaufers Reutlingen das 0:1 und kurz vor Halbzeit durch abgegebenen Strafwurf das 0:2 ein.

Nach der Pause verlor das Spiel etwas an Farbe, da man auf Seiten Reutlingens sichtlich etwas verabsagte war, und sich auf Seiten der Tübingen im zu kurzen Paßspiel und Einzelaktionen verzettelte. Zudem brachte Reutlingens Verteidigung eine unendlich harte Note ins Spiel.

So gelang es denn auch Walk durch Strafwurf und einen verwandelten 11-m die Gegentreffer Tübingens zu erzielen, während Reutlingen noch dreimal erfolgreich war, wobei den meisten Zuschauern das letzte Tor wegen der zunehmenden Dämmerung mehr durch akustische als durch optische Eindrücke bewußt wurde.

Die ersten Minuten schon zeigte, daß beide Mannschaften gewillt waren, ihr Fell so teuer wie möglich zu verkaufen. Es war überraschenderweise der Gastgeber, der sich die klareren Chancen heranzuspielen, sie aber nicht auszunutzen wußte, was allerdings nicht zum wenigsten ein Verdienst des ausgesprochenen, reaktionsschnellen Reutlinger Torwarts war. Dann kam auch der Gästesturm einige Male blitzschnell zum Zuge, ohne aber auch seinerseits über das Hindernis der gegnerischen Verteidigung und einen Latenwurf hinauszu kommen. Das erste Tor für Reutlingen fiel auf recht unglückliche Weise, nachdem ein Abspiel im Strafraum abgefangen worden war und der harmlos gewordene Ball Bar durch die Hände rutschte. Als wenig danach die Verteidigung versank, den rechten Flügelstürmer rechtzeitig anzugreifen, warf dieser kurz entschlossen haarig ins „Dreieck“.

Man hatte aber bei diesen beiden ersten Toren mehr den Eindruck, daß es sich um vermeintbare Unglücksfälle handelte und hoffte, daß Tübingen Sturm, der immer wieder gefährlich durchkam, doch noch das Loch finden würde. Aber auch Schüsse aus aussichtsreicher Position knallten entweder an die Latte oder strichen knapp daneben. Hingegen trugen zwei kluge Kombinationen und kernige Würfe ihres Halbrechts und des Mittelaufers Reutlingen das 0:1 und kurz vor Halbzeit durch abgegebenen Strafwurf das 0:2 ein.

Nach der Pause verlor das Spiel etwas an Farbe, da man auf Seiten Reutlingens sichtlich etwas verabsagte war, und sich auf Seiten der Tübingen im zu kurzen Paßspiel und Einzelaktionen verzettelte. Zudem brachte Reutlingens Verteidigung eine unendlich harte Note ins Spiel.

So gelang es denn auch Walk durch Strafwurf und einen verwandelten 11-m die Gegentreffer Tübingens zu erzielen, während Reutlingen noch dreimal erfolgreich war, wobei den meisten Zuschauern das letzte Tor wegen der zunehmenden Dämmerung mehr durch akustische als durch optische Eindrücke bewußt wurde.

Die ersten Minuten schon zeigte, daß beide Mannschaften gewillt waren, ihr Fell so teuer wie möglich zu verkaufen. Es war überraschenderweise der Gastgeber, der sich die klareren Chancen heranzuspielen, sie aber nicht auszunutzen wußte, was allerdings nicht zum wenigsten ein Verdienst des ausgesprochenen, reaktionsschnellen Reutlinger Torwarts war. Dann kam auch der Gästesturm einige Male blitzschnell zum Zuge, ohne aber auch seinerseits über das Hindernis der gegnerischen Verteidigung und einen Latenwurf hinauszu kommen. Das erste Tor für Reutlingen fiel auf recht unglückliche Weise, nachdem ein Abspiel im Strafraum abgefangen worden war und der harmlos gewordene Ball Bar durch die Hände rutschte. Als wenig danach die Verteidigung versank, den rechten Flügelstürmer rechtzeitig anzugreifen, warf dieser kurz entschlossen haarig ins „Dreieck“.

Man hatte aber bei diesen beiden ersten Toren mehr den Eindruck, daß es sich um vermeintbare Unglücksfälle handelte und hoffte, daß Tübingen Sturm, der immer wieder gefährlich durchkam, doch noch das Loch finden würde. Aber auch Schüsse aus aussichtsreicher Position knallten entweder an die Latte oder strichen knapp daneben. Hingegen trugen zwei kluge Kombinationen und kernige Würfe ihres Halbrechts und des Mittelaufers Reutlingen das 0:1 und kurz vor Halbzeit durch abgegebenen Strafwurf das 0:2 ein.

Nach der Pause verlor das Spiel etwas an Farbe, da man auf Seiten Reutlingens sichtlich etwas verabsagte war, und sich auf Seiten der Tübingen im zu kurzen Paßspiel und Einzelaktionen verzettelte. Zudem brachte Reutlingens Verteidigung eine unendlich harte Note ins Spiel.

So gelang es denn auch Walk durch Strafwurf und einen verwandelten 11-m die Gegentreffer Tübingens zu erzielen, während Reutlingen noch dreimal erfolgreich war, wobei den meisten Zuschauern das letzte Tor wegen der zunehmenden Dämmerung mehr durch akustische als durch optische Eindrücke bewußt wurde.

Die ersten Minuten schon zeigte, daß beide Mannschaften gewillt waren, ihr Fell so teuer wie möglich zu verkaufen. Es war überraschenderweise der Gastgeber, der sich die klareren Chancen heranzuspielen, sie aber nicht auszunutzen wußte, was allerdings nicht zum wenigsten ein Verdienst des ausgesprochenen, reaktionsschnellen Reutlinger Torwarts war. Dann kam auch der Gästesturm einige Male blitzschnell zum Zuge, ohne aber auch seinerseits über das Hindernis der gegnerischen Verteidigung und einen Latenwurf hinauszu kommen. Das erste Tor für Reutlingen fiel auf recht unglückliche Weise, nachdem ein Abspiel im Strafraum abgefangen worden war und der harmlos gewordene Ball Bar durch die Hände rutschte. Als wenig danach die Verteidigung versank, den rechten Flügelstürmer rechtzeitig anzugreifen, warf dieser kurz entschlossen haarig ins „Dreieck“.

Man hatte aber bei diesen beiden ersten Toren mehr den Eindruck, daß es sich um vermeintbare Unglücksfälle handelte und hoffte, daß Tübingen Sturm, der immer wieder gefährlich durchkam, doch noch das Loch finden würde. Aber auch Schüsse aus aussichtsreicher Position knallten entweder an die Latte oder strichen knapp daneben. Hingegen trugen zwei kluge Kombinationen und kernige Würfe ihres Halbrechts und des Mittelaufers Reutlingen das 0:1 und kurz vor Halbzeit durch abgegebenen Strafwurf das 0:2 ein.

Nach der Pause verlor das Spiel etwas an Farbe, da man auf Seiten Reutlingens sichtlich etwas verabsagte war, und sich auf Seiten der Tübingen im zu kurzen Paßspiel und Einzelaktionen verzettelte. Zudem brachte Reutlingens Verteidigung eine unendlich harte Note ins Spiel.

So gelang es denn auch Walk durch Strafwurf und einen verwandelten 11-m die Gegentreffer Tübingens zu erzielen, während Reutlingen noch dreimal erfolgreich war, wobei den meisten Zuschauern das letzte Tor wegen der zunehmenden Dämmerung mehr durch akustische als durch optische Eindrücke bewußt wurde.

Die ersten Minuten schon zeigte, daß beide Mannschaften gewillt waren, ihr Fell so teuer wie möglich zu verkaufen. Es war überraschenderweise der Gastgeber, der sich die klareren Chancen heranzuspielen, sie aber nicht auszunutzen wußte, was allerdings nicht zum wenigsten ein Verdienst des ausgesprochenen, reaktionsschnellen Reutlinger Torwarts war. Dann kam auch der Gästesturm einige Male blitzschnell zum Zuge, ohne aber auch seinerseits über das Hindernis der gegnerischen Verteidigung und einen Latenwurf hinauszu kommen. Das erste Tor für Reutlingen fiel auf recht unglückliche Weise, nachdem ein Abspiel im Strafraum abgefangen worden war und der harmlos gewordene Ball Bar durch die Hände rutschte. Als wenig danach die Verteidigung versank, den rechten Flügelstürmer rechtzeitig anzugreifen, warf dieser kurz entschlossen haarig ins „Dreieck“.

Man hatte aber bei diesen beiden ersten Toren mehr den Eindruck, daß es sich um vermeintbare Unglücksfälle handelte und hoffte, daß Tübingen Sturm, der immer wieder gefährlich durchkam, doch noch das Loch finden würde. Aber auch Schüsse aus aussichtsreicher Position knallten entweder an die Latte oder strichen knapp daneben. Hingegen trugen zwei kluge Kombinationen und kernige Würfe ihres Halbrechts und des Mittelaufers Reutlingen das 0:1 und kurz vor Halbzeit durch abgegebenen Strafwurf das 0:2 ein.

Nach der Pause verlor das Spiel etwas an Farbe, da man auf Seiten Reutlingens sichtlich etwas verabsagte war, und sich auf Seiten der Tübingen im zu kurzen Paßspiel und Einzelaktionen verzettelte. Zudem brachte Reutlingens Verteidigung eine unendlich harte Note ins Spiel.

So gelang es denn auch Walk durch Strafwurf und einen verwandelten 11-m die Gegentreffer Tübingens zu erzielen, während Reutlingen noch dreimal erfolgreich war, wobei den meisten Zuschauern das letzte Tor wegen der zunehmenden Dämmerung mehr durch akustische als durch optische Eindrücke bewußt wurde.

Viel zu spät einsetzenden Propaganda zuschieben. Es lagen in diesem Spiel durchaus sportliche Höhepunkte, wie man sie von den so viel geschmähten „Bölkern“ nicht erwartet hätte. Bei genauem Zusehen entdeckte man auf beiden Seiten große Köpfer von einst, die aber auch heute noch, da ein ansehnliches Büchlein ihren ungestümen Vorwärtsschub behindert, mit dem runden Leder etwas anzufangen wissen. In den Tübingen Reihen muß vor allem Mittelstürmer Fischer hervorgehoben werden, der dem Tübingen Sportpublikum als bravestem Linksaußen der „Spitzverbindung“ noch in sehr guter Erinnerung ist. Fast hätte er noch vor der Pause die 0:1-Führung der bedeutend jüngeren Reutlinger Elf gesichert; durch einen langen Spurt geschwächt, blieb jedoch seine Bombe auf den Kasten ein Wunschtraum. Statt seiner stellte aber unmittelbar nach der Pause der lange Adolf Rühle durch seinen „Einsatz bis zum Letzten“ - er rannte vor Begeisterung mit dem Kopf gegen den Pfosten und konnte den tosenden Beifall der Massen nur im Unterbewußtsein auskosten - den Gleichstand her. Tübingen wurde aber bald wieder in die Defensive gedrängt, und ein Reutlinger Sieg wäre unverkittelt worden, wenn im Tübingen Gehäuse nicht ein Mann wie Scheibel gestanden hätte. In glänzender Manier meisterte er auch die schwersten Bälle, wobei Höchstprüge, Faustabwehr, Fußabwehr mit Schlägen bis in die Lindalallee keine Seltenheit waren.

So endete denn das von Schiedsrichter Trautwein gut geleitete faire Spiel unentschieden 1:1. Und das ist auch gut so, denn ein hoher Sieg der einen Stadtverwaltung über die andere hätte vielleicht doch manchmal „Fanaliker“ zu weitergehenden Rückschüssen veranlaßt.

Reutlingens Handballer auch stärker als Tübingen

SV Tübingen II - SSV Reutlingen II 6:3

Die zweite Mannschaft Tübingens, mit vielen jungen Kräften, überraschte angenehm, indem sie zum erstenmal gegen Reutlingen zu einem Sieg kam. Vor allem getriebe die Hintermannschaft, die ihren Gegenspielern durch konsequentes Decken wenig Chancen ließ und ihr junger Torwart, der ruhig und besonnen hielt, was zu halten war. Erst nachdem Tübingen durch drei Strafwürfe und drei saubere Tore aus dem Feldspiel heraus auf 3:1 davongezogen war, gelang es den Gästen, das Resultat für sich günstiger zu gestalten.

SV Tübingen II - SSV Reutlingen II 6:3

Die zweite Mannschaft Tübingens, mit vielen jungen Kräften, überraschte angenehm, indem sie zum erstenmal gegen Reutlingen zu einem Sieg kam. Vor allem getriebe die Hintermannschaft, die ihren Gegenspielern durch konsequentes Decken wenig Chancen ließ und ihr junger Torwart, der ruhig und besonnen hielt, was zu halten war. Erst nachdem Tübingen durch drei Strafwürfe und drei saubere Tore aus dem Feldspiel heraus auf 3:1 davongezogen war, gelang es den Gästen, das Resultat für sich günstiger zu gestalten.

Die ersten Minuten schon zeigte, daß beide Mannschaften gewillt waren, ihr Fell so teuer wie möglich zu verkaufen. Es war überraschenderweise der Gastgeber, der sich die klareren Chancen heranzuspielen, sie aber nicht auszunutzen wußte, was allerdings nicht zum wenigsten ein Verdienst des ausgesprochenen, reaktionsschnellen Reutlinger Torwarts war. Dann kam auch der Gästesturm einige Male blitzschnell zum Zuge, ohne aber auch seinerseits über das Hindernis der gegnerischen Verteidigung und einen Latenwurf hinauszu kommen. Das erste Tor für Reutlingen fiel auf recht unglückliche Weise, nachdem ein Abspiel im Strafraum abgefangen worden war und der harmlos gewordene Ball Bar durch die Hände rutschte. Als wenig danach die Verteidigung versank, den rechten Flügelstürmer rechtzeitig anzugreifen, warf dieser kurz entschlossen haarig ins „Dreieck“.

Man hatte aber bei diesen beiden ersten Toren mehr den Eindruck, daß es sich um vermeintbare Unglücksfälle handelte und hoffte, daß Tübingen Sturm, der immer wieder gefährlich durchkam, doch noch das Loch finden würde. Aber auch Schüsse aus aussichtsreicher Position knallten entweder an die Latte oder strichen knapp daneben. Hingegen trugen zwei kluge Kombinationen und kernige Würfe ihres Halbrechts und des Mittelaufers Reutlingen das 0:1 und kurz vor Halbzeit durch abgegebenen Strafwurf das 0:2 ein.

Nach der Pause verlor das Spiel etwas an Farbe, da man auf Seiten Reutlingens sichtlich etwas verabsagte war, und sich auf Seiten der Tübingen im zu kurzen Paßspiel und Einzelaktionen verzettelte. Zudem brachte Reutlingens Verteidigung eine unendlich harte Note ins Spiel.

So gelang es denn auch Walk durch Strafwurf und einen verwandelten 11-m die Gegentreffer Tübingens zu erzielen, während Reutlingen noch dreimal erfolgreich war, wobei den meisten Zuschauern das letzte Tor wegen der zunehmenden Dämmerung mehr durch akustische als durch optische Eindrücke bewußt wurde.

Die ersten Minuten schon zeigte, daß beide Mannschaften gewillt waren, ihr Fell so teuer wie möglich zu verkaufen. Es war überraschenderweise der Gastgeber, der sich die klareren Chancen heranzuspielen, sie aber nicht auszunutzen wußte, was allerdings nicht zum wenigsten ein Verdienst des ausgesprochenen, reaktionsschnellen Reutlinger Torwarts war. Dann kam auch der Gästesturm einige Male blitzschnell zum Zuge, ohne aber auch seinerseits über das Hindernis der gegnerischen Verteidigung und einen Latenwurf hinauszu kommen. Das erste Tor für Reutlingen fiel auf recht unglückliche Weise, nachdem ein Abspiel im Strafraum abgefangen worden war und der harmlos gewordene Ball Bar durch die Hände rutschte. Als wenig danach die Verteidigung versank, den rechten Flügelstürmer rechtzeitig anzugreifen, warf dieser kurz entschlossen haarig ins „Dreieck“.

Man hatte aber bei diesen beiden ersten Toren mehr den Eindruck, daß es sich um vermeintbare Unglücksfälle handelte und hoffte, daß Tübingen Sturm, der immer wieder gefährlich durchkam, doch noch das Loch finden würde. Aber auch Schüsse aus aussichtsreicher Position knallten entweder an die Latte oder strichen knapp daneben. Hingegen trugen zwei kluge Kombinationen und kernige Würfe ihres Halbrechts und des Mittelaufers Reutlingen das 0:1 und kurz vor Halbzeit durch abgegebenen Strafwurf das 0:2 ein.

Nach der Pause verlor das Spiel etwas an Farbe, da man auf Seiten Reutlingens sichtlich etwas verabsagte war, und sich auf Seiten der Tübingen im zu kurzen Paßspiel und Einzelaktionen verzettelte. Zudem brachte Reutlingens Verteidigung eine unendlich harte Note ins Spiel.

So gelang es denn auch Walk durch Strafwurf und einen verwandelten 11-m die Gegentreffer Tübingens zu erzielen, während Reutlingen noch dreimal erfolgreich war, wobei den meisten Zuschauern das letzte Tor wegen der zunehmenden Dämmerung mehr durch akustische als durch optische Eindrücke bewußt wurde.

Die ersten Minuten schon zeigte, daß beide Mannschaften gewillt waren, ihr Fell so teuer wie möglich zu verkaufen. Es war überraschenderweise der Gastgeber, der sich die klareren Chancen heranzuspielen, sie aber nicht auszunutzen wußte, was allerdings nicht zum wenigsten ein Verdienst des ausgesprochenen, reaktionsschnellen Reutlinger Torwarts war. Dann kam auch der Gästesturm einige Male blitzschnell zum Zuge, ohne aber auch seinerseits über das Hindernis der gegnerischen Verteidigung und einen Latenwurf hinauszu kommen. Das erste Tor für Reutlingen fiel auf recht unglückliche Weise, nachdem ein Abspiel im Strafraum abgefangen worden war und der harmlos gewordene Ball Bar durch die Hände rutschte. Als wenig danach die Verteidigung versank, den rechten Flügelstürmer rechtzeitig anzugreifen, warf dieser kurz entschlossen haarig ins „Dreieck“.

Man hatte aber bei diesen beiden ersten Toren mehr den Eindruck, daß es sich um vermeintbare Unglücksfälle handelte und hoffte, daß Tübingen Sturm, der immer wieder gefährlich durchkam, doch noch das Loch finden würde. Aber auch Schüsse aus aussichtsreicher Position knallten entweder an die Latte oder strichen knapp daneben. Hingegen trugen zwei kluge Kombinationen und kernige Würfe ihres Halbrechts und des Mittelaufers Reutlingen das 0:1 und kurz vor Halbzeit durch abgegebenen Strafwurf das 0:2 ein.

Nach der Pause verlor das Spiel etwas an Farbe, da man auf Seiten Reutlingens sichtlich etwas verabsagte war, und sich auf Seiten der Tübingen im zu kurzen Paßspiel und Einzelaktionen verzettelte. Zudem brachte Reutlingens Verteidigung eine unendlich harte Note ins Spiel.

So gelang es denn auch Walk durch Strafwurf und einen verwandelten 11-m die Gegentreffer Tübingens zu erzielen, während Reutlingen noch dreimal erfolgreich war, wobei den meisten Zuschauern das letzte Tor wegen der zunehmenden Dämmerung mehr durch akustische als durch optische Eindrücke bewußt wurde.

Die ersten Minuten schon zeigte, daß beide Mannschaften gewillt waren, ihr Fell so teuer wie möglich zu verkaufen. Es war überraschenderweise der Gastgeber, der sich die klareren Chancen heranzuspielen, sie aber nicht auszunutzen wußte, was allerdings nicht zum wenigsten ein Verdienst des ausgesprochenen, reaktionsschnellen Reutlinger Torwarts war. Dann kam auch der Gästesturm einige Male blitzschnell zum Zuge, ohne aber auch seinerseits über das Hindernis der gegnerischen Verteidigung und einen Latenwurf hinauszu kommen. Das erste Tor für Reutlingen fiel auf recht unglückliche Weise, nachdem ein Abspiel im Strafraum abgefangen worden war und der harmlos gewordene Ball Bar durch die Hände rutschte. Als wenig danach die Verteidigung versank, den rechten Flügelstürmer rechtzeitig anzugreifen, warf dieser kurz entschlossen haarig ins „Dreieck“.

Man hatte aber bei diesen beiden ersten Toren mehr den Eindruck, daß es sich um vermeintbare Unglücksfälle handelte und hoffte, daß Tübingen Sturm, der immer wieder gefährlich durchkam, doch noch das Loch finden würde. Aber auch Schüsse aus aussichtsreicher Position knallten entweder an die Latte oder strichen knapp daneben. Hingegen trugen zwei kluge Kombinationen und kernige Würfe ihres Halbrechts und des Mittelaufers Reutlingen das 0:1 und kurz vor Halbzeit durch abgegebenen Strafwurf das 0:2 ein.

Nach der Pause verlor das Spiel etwas an Farbe, da man auf Seiten Reutlingens sichtlich etwas verabsagte war, und sich auf Seiten der Tübingen im zu kurzen Paßspiel und Einzelaktionen verzettelte. Zudem brachte Reutlingens Verteidigung eine unendlich harte Note ins Spiel.

So gelang es denn auch Walk durch Strafwurf und einen verwandelten 11-m die Gegentreffer Tübingens zu erzielen, während Reutlingen noch dreimal erfolgreich war, wobei den meisten Zuschauern das letzte Tor wegen der zunehmenden Dämmerung mehr durch akustische als durch optische Eindrücke bewußt wurde.

Die ersten Minuten schon zeigte, daß beide Mannschaften gewillt waren, ihr Fell so teuer wie möglich zu verkaufen. Es war überraschenderweise der Gastgeber, der sich die klareren Chancen heranzuspielen, sie aber nicht auszunutzen wußte, was allerdings nicht zum wenigsten ein Verdienst des ausgesprochenen, reaktionsschnellen Reutlinger Torwarts war. Dann kam auch der Gästesturm einige Male blitzschnell zum Zuge, ohne aber auch seinerseits über das Hindernis der gegnerischen Verteidigung und einen Latenwurf hinauszu kommen. Das erste Tor für Reutlingen fiel auf recht unglückliche Weise, nachdem ein Abspiel im Strafraum abgefangen worden war und der harmlos gewordene Ball Bar durch die Hände rutschte. Als wenig danach die Verteidigung versank, den rechten Flügelstürmer rechtzeitig anzugreifen, warf dieser kurz entschlossen haarig ins „Dreieck“.

Man hatte aber bei diesen beiden ersten Toren mehr den Eindruck, daß es sich um vermeintbare Unglücksfälle handelte und hoffte, daß Tübingen Sturm, der immer wieder gefährlich durchkam, doch noch das Loch finden würde. Aber auch Schüsse aus aussichtsreicher Position knallten entweder an die Latte oder strichen knapp daneben. Hingegen trugen zwei kluge Kombinationen und kernige Würfe ihres Halbrechts und des Mittelaufers Reutlingen das 0:1 und kurz vor Halbzeit durch abgegebenen Strafwurf das 0:2 ein.

Tischtennis-Landesklasse

Spfr Dufflingen - SV Einingen 3:0

Im ersten Pflichtspiel besiegte Einingen seinen Gastgeber mit 3:0 nach erbitterten Kämpfen. Bereits in den Einzelnen konnten sich die Gäste mit 2:4 Punkten in Führung bringen und dann in den Doppeln noch den letzten für den Sieg entscheidenden Punkt holen. Die interessanteste Begegnung war zweifellos das Treffen der beiden Spitzenspieler, da hier zwei völlig verschiedene Spielsysteme aufeinandertrafen. Erst im 5. Satz konnte Einingen hier zu einem knappen Sieg kommen. In zwei weiteren 3-Kampfsätzen behielt einmal Einingen, einmal Dufflingen die Oberhand. Sätze 13:12.

Dufflingen II - Einingen II 1:1

Überraschend sicher besiegte Dufflingens zweite Mannschaft die Gäste aus Einingen und bewies dadurch erneut ihre Spielstärke. Bereits nach dem Einzel stand der Sieg der Gastgeber mit 3:1 (Sätze 16:3) fest und obwohl sich die Gäste tapfer zur Wehr setzten, mußten sie alle drei Doppel an Dufflingen abtreten. Das Ergebnis zeigt, daß der Abstand zwischen 1. und 2. Mannschaft in Dufflingen recht gering ist. Sätze 25:3.

Dufflingen Damen - Einingen Damen 1:1

Da die Gäste nur zwei ihrer Damen mitbrachten, wurden nur vier verschiedene Einzelpaarungen ausgespielt. Die Dufflinger Vertreterinnen zeigten ausgereiftere Leistungen und konnten sich im allgemeinen sicher durchsetzen, so daß der Sieg durchaus in Ordnung geht.

Terminliste der Kreisklasse Tübingen-Hechingen

- 24./25. 9. 49: Rottenburg - Mössingen, Hechingen - Lustnau, Tübingen - Taiflingen.
- 1./2. 10. 49: Mössingen - Dufflingen, Tübingen gegen Hechingen, Taiflingen - Rottenburg.
- 8./9. 10. 49: Dufflingen - Lustnau, Hechingen gegen Taiflingen, Tübingen - Mössingen.
- 22./23. 10. 49: Rottenburg - Dufflingen, Mössingen gegen Hechingen, Taiflingen - Lustnau.
- 5./6. 11. 49: Dufflingen - Taiflingen, Hechingen gegen Rottenburg, Lustnau - Tübingen.
- 19./20. 11. 49: Dufflingen - Tübingen, Rottenburg gegen Lustnau, Mössingen - Taiflingen.
- 26./27. 11. 49: Tübingen - Rottenburg, Dufflingen gegen Hechingen, Lustnau - Mössingen.

Es bleibt den Mannschaften überlassen, welchen der beiden angeführten Tage sie sich für den Kampf aussuchen. (Gesamtliste schriftliche oder mündliche Vereinbarung.)

Mitteilung des Tübinger SV

Für die Spiele der Zonenliga-Verbandsrunde gibt die Sparte Fußball auch in diesem Jahr Tribünenplatzkarten aus, die zum Besuch aller Heimspiele berechtigen. Die Platzkarten können sofort bei A. Scheibel, Völklerweg 1, Telefon 278, bestellt und abgeholt werden.



Beim ersten deutschen Fußballjugendtag wurde u. a. die Frage des Platzverweises erörtert und dabei als besonders wertvolle Erziehungsmaßnahme ein Platzverweis bis zu zehn Minuten vorgesehen. Damit wird endlich das Problem des zeitlich begrenzten Platzverweises angepackt. Er sollte nicht allein auf die Jugend beschränkt bleiben. Erleben wir es doch jeden Sonntag, daß der Schiedsrichter bei unsportlichem Verhalten eines Spielers vor einem Platzverweis zurückzuckt, weil er ihn - ob zu Recht oder zu Unrecht - als zu hart und zu folgenschwer empfindet, da diese Strafe eine mehr oder weniger lange Sperre des Spielers auslöst.

Ein Platzverweis von 10 Minuten würde für manchen Heißsporn eine recht heilsame Abkühlung bedeuten. Er hätte in dieser Zeit reichlich Gelegenheit, wieder zur Besinnung zu kommen, wenn nötig unter gutem Zuspruch durch eine verantwortungsbewußte Vereinsführung. Somit wäre beiden gedient: dem Schiedsrichter, dem damit ein wirksames Erziehungsmittel in die Hand gegeben wäre, aber auch dem Spieler, der in den 10 Minuten darüber nachdenken könnte, daß sein Verhalten nicht allein gegen die Gesetze des sportlichen Anstandes, sondern durch seinen Platzverweis und der damit verbundenen Schwächung seiner Mannschaft auch gegen die Kameradschaft verstößt.

Wie denken Sie über den Platzverweis auf Zeit? Beweis nicht jeder Sonntag erneut, wie brennend diese Frage ist!

Genen Kennzeichnungen sowie im Mannschaftsplan seine Gefährlichkeit unter Beweis zu stellen. Als Schramberg sich zu seiner Spielweise zurückwandte, wurde durch den ideenreichen Flachpaß den Einingern Stellungsgriffen der Wind aus den Segeln genommen. Es zeigte sich dann viel Leertau und die Hintermannschaft konnte trotz hervorragendem Einsatz und großer Schlagkraft die Einschüchtlung nicht mehr öffnen, und war so gegen die meisten aus kurzer Entfernung geschossenen Bälle machtlos. Die Schiedsrichterleistung von Storz, Tübingen, stand für dieses Spiel auf höchstem Niveau. - 10-Mannschaften 1:1.

Truchteiflingen - Mössingen 2:0

Am Sonntag hatte Truchteiflingen Mössingen zu Gast. Schon in den ersten 15 Minuten konnte Truchteiflingen mit zwei schön geschossenen Toren das Endergebnis herstellen. Vom Anstoß weg kam Truchteiflingen schon ins Spiel und akkurierte in den ersten Minuten eindeutig das Spielgeschehen.

Quer durch den Sport

Vergleichskampf in Urach

Spvgg Urach - SV Derendingen. - Im Rahmen des gut gelungenen Herbstsportfestes der Spvgg Urach maßen die Geräteturner und Leichtathleten Urach und des SV Derendingen in einem Vergleichskampf ihre Kräfte. Bei den Turnern siegte der SV Derendingen mit 78,5 Punkten kurz vor Spvgg Urach mit 74,5 Punkten. Bester Einzelturner war Scherer, Tübingen, SV Derendingen mit 16,5 Punkten. Bei den Turnerinnen wurde erwartungsgemäß die Spvgg Urach mit 67,5 Punkten vor dem SV Derendingen mit 59,5 Punkten Sieger. Beste Einzelturnerin war Bertha Arnold, Urach mit 13,5 Punkten. Auch bei den Jungturnern stiegen die Uracher Jungen mit 60,5 Punkten, während die Derendinger 59,5 Punkte erreichten. Bester dieser Wettkampfgattung wurde Gunter Storz, Urach mit 13 Punkten. Die Übungen der Jungturnerinnen sahen abermals die Spvgg Urach mit 61 Punkten vor dem SV Derendingen mit 56,5 Punkten erfolgreich. In den ersten Plätzen teilten sich Gisela Gockel und Irma Knödel, beide Spvgg Urach mit je 12,5 Punkten. Obwohl bei den Leichtathletikwettkämpfen die Uracher mit Walter Lutz - 67,5 Punkte - den Sieger stellte, wurde der Kampf in diesen Disziplinen von den Gästen mit 314-Punkten gewonnen.

Das Endergebnis ergab für Spvgg Urach II 907 Punkte und für den SV Derendingen II 873 Punkte. Von den einzelnen Teilnehmern wurden mitunter beachtliche Leistungen gezeigt, so daß die Zuschauer voll auf ihre Rechnung kamen.

Deutschland im Wetschwimmverband

Der Präsident des Deutschen Schwimmverbandes, Masch, Hamburg, drückte einem Pressevertreter gegenüber seine Freude über die Wiederzulassung Deutschlands zum internationalen Schwimmsport aus. Er dankte besonders den deutschen Schwimmern für ihr diszipliniertes und sportliches Verhalten in der Nachkriegszeit, das nicht zuletzt zur Wiederaufnahme in den Wetschwimmverband (FINA) führte.

„Deutschlands Schwimmer haben eine große Chance bekommen“, so führte Masch aus, „es liegt an uns, die Chance zu nutzen. Ich bin sicher, daß Walter Kluge, Klein, Koenigler, Inge Schmidt und wie die anderen deutschen Spitzschwimmer alle heißen, ein Recht tun werden, um sich im sportlichen Wettkampf mit ausländischen Schwimmern gut zu bestehen.“

Präsident Masch hofft, entweder noch im Herbst oder Anfang nächsten Jahres Schwimm-Länderkämpfe mit Schweden und Holland (Frauen) starten zu können.

Vier deutsche Schwimmer in der Welttrangliste

Georges Duchesne, Paris, der internationale Schwimmsportexperte und Mitarbeiter der ISK veröffentlicht die Welttrangliste 1949. In der Japan und Deutschland nach Wiederaufnahme in die FINA sehr beachtliche Plätze einnehmen. In den sechs klassischen Wettbewerben der Männer belegen Frankreich, Japan und USA je zwei erste Plätze. Unser Doppelmeister Herbert Klein, München steht über 200 m Brust hinter den Amerikanern Carter und Ferrelle mit 2:25,4 auf dem ersten Platz in Europa. Bei den Frauen liegt Ungarn zweimal auf dem ersten Platz, aber auch Dänemark und Holland führen in zwei Disziplinen. Das deutsche Dreimäderthaus Ursula Kray, Inge Schmidt (Vierte) und Fünfte über 200 m Brust) und Gisela Herbrück (Sechste über 100 m Rücken) kann sich ebenfalls sehen lassen. Die Welttrangliste lautet:

- 100 m: 1. Jany (Frankreich) 0:54 Sek.; 2. Gibe (USA) 0:55 Sek.; 3. His (USA) 0:57 Sek.
- 200 m: 1. Jany (Frankreich) 2:06,4 Min.; 2. Smith (USA) 2:08,2 Min.; 3. Girdes (USA) 2:08,4 Min.
- 400 m: 1. Furuhashi (Japan) 4:23,5 Min.; 2. McLane (USA) 4:24,5 Min.; 2. Smith (USA) 4:23,5 Min.
- 1000 m: 1. Furuhashi (Japan) 12:19,0 Min.; 2. Ichimura (Japan) 12:32,5 Min.; 3. Tanaka (Japan) 12:43,5 Min.
- 1500 m: Rücken: 1. Black (USA) 1:52,5 Min.; 2. Vaisleyer (Frankreich) 1:54,5 Min.; 3. Koppfister (Österreich) 1:57,5 Min.
- 200 m Brust: 1. Carter (USA) 2:25,7 Min.; 2. Ferrelle (USA) 2:25,4 Min.; 3. Klein (Deutschland) 2:28,4 Min.

Frauen: 100 m: L. G. Andersen (Dänemark) 1:05,4 Min.; 2. J. Tomas (Ungarn) 1:06,5 Min.; 3. M. Vaisleyer (Frankreich) 1:08,3 Min.
 400 m: E. Szelyi (Ungarn) 1:51,2 Min.; 2. E. Holt (Argentinien) 1:57,8 Min.; 3. Coutinho (Brasilien) 2:07,7 Min.

100 m Rücken: L. G. Wielsma (Holland) 1:13,3 Min.; 2. Van der Horst (Holland) 1:14,3 Min.; 3. K. M. Harup (Dänemark) 1:14,7 Min.; 4. Herbruck (Deutschland) 1:15,4 Min.

200 m Brust: L. E. Novak (Ungarn) 2:52,3 Min.; 2. R. Vergauwen (Belgien) 2:56,6 Min.; 3. N. van Vliet (Holland) 3:07,4 Min.; 4. U. Krey (Deutschland) 3:07,9 Min.; 5. L. Schmidt (Deutschland) 3:08,6 Minuten.

Eigene Geschwindigkeitsrekorde gebrochen

Der britische Oberst Gardner brach in der Nähe von Ostende mit seinem 290 ccm Gardner-MM, drei seiner eigenen Rekorde.

Mit fliegendem Start erreichte er über 3 km eine Geschwindigkeit von 150,33 Meilen pro Stunde (rd. 41,8 Stundenkilometer). Bei einem zweiten Versuch mit fliegendem Start über einen Kilometer stellte er mit 154,31 Meilen rund 39,7 Stundenkilometer, einen zweiten Rekord auf. Mit einem Mittel von 154,24 Meilen pro Stunde (rund 39,6 Stundenkilometer) brach er schließlich auch seinen Rekord über eine Meile (1,6 Kilometer) mit fliegendem Start.

Gardner kündigte an, daß er versuchen würde, denselben Rekord auch in der

Millionengeschäft mit alten Zeitungen

Micky-Maus bei den Hottentotten Eine ungewöhnliche Karriere

P.D. Vor einigen Jahren reiste eine amerikanische Expedition nach Westafrika, um die Kunst der Eingeborenen zu studieren. Als sie im Verlaufe ihrer Reisen in einem einsamen Negerdorf weilte, erlebten die Expeditionsmitglieder eine große Überraschung: der Häuptling führte ihnen als das nach seiner Meinung bemerkenswerteste Stück der Eingeborenenkunst ein Bild vor, das sorgfältig in gespaltene Bambusstäbe gerahmt, nicht weiter darstellte, als eine farbige humoristische Zeilung. Schließlich stellte man fest, daß in dem Negerdorf noch zahlreiche andere bunte Karrikaturen aus alten amerikanischen Zeitungen, von der Micky-Maus bis zu den Katzenjammer-Kids, die Hütten der Eingeborenen zierten.

Eine ähnliche Überraschung erlebten auch die amerikanischen Soldaten, die im Verlaufe des letzten Krieges nach Indien und China kamen. Sie wunderten sich nämlich darüber, daß von den asiatischen Händlern alle Waren in amerikanisches Zeitungspapier gepackt wurden.

Diese ungewöhnliche Verbreitung amerikanischer Zeitungen ist das Verdienst eines englischen Brüderpaares. Schon seit dem Jahre 1907 verkauften Austin und Vincent Bond alte Zeitungen. Die erste Lieferung ging auf Bestellung eines Kaufmanns aus Bombay nach Indien. Und seit der Zeit hat sich das Geschäft der Bonds beträchtlich erweitert.

Während des ersten Weltkrieges wanderte das Brüderpaar nach den USA aus und nahm dort neue Handelsbeziehungen auf. Einem großen Konzern bot es 10 Dollar für eine Tonne Altpapier an. Die Antwort auf ihr Angebot lautete: „Nicht mehr als 800 Dollar im Monat.“ Nach langen Verhandlungen kamen

die Bonds darauf, daß sie für die Uebernahme des Altpapiers 800 Dollar im Monat erhalten und nicht bezahlen sollten. Das bedeutete für sie natürlich ein glänzendes Geschäft, denn sie verkauften die Tonne Altpapier für 40 Dollar weiter.

Im Laufe der Jahre erschlossen sich die Brüder Bonds eine neue Einnahmequelle, und zwar lieferten sie die bunten Sonntagsbeilagen der Zeitungen und die Bilderwitze, die von Arbeiterinnen aussortiert bzw. ausgeschnitten wurden, an einen englischen Verleger. Dieser ließ neue Umschläge drucken und verkaufte die Beilagen unter dem Titel „Atlas Illustrated Comics“ für 6 Cent das Stück in der ganzen Welt. Die Bonds waren über den Gang dieses Geschäftes besonders glücklich, weil sie die farbigen Beilagen als Packpapier nicht absetzen konnten.

Schätze aus „Tausend und einer Nacht“

Der Staatsschatz Persiens einer der größten der Welt

F.B. Einen besonders wertvollen Staatsschatz besitzt Persien. Der größte Teil davon stammt aus Indien und zwar wurde er eine Beute des Nadin Schah bei seinen Eroberungszügen in der Mitte des 18. Jahrhunderts. Dem Schah entging nichts, weder Gold noch Edelsteine. Ein vorsichtiger indischer Fürst, der dem fremden Geblirte huldigte, hatte seine kostbarsten Smaragde im Turban verborgen. Aber Nadin ahnte dieses Versteck. Höflich bat er den Radschah, den Turban mit ihm zu tauschen. Dem Inder blieb nichts anderes übrig, als seine Kostbarkeiten zu opfern, wollte er seinen Kopf retten.

Heute ruhen alle diese Schätze in den Gewölben der Bank von Teheran. In einer Stahlkammer sind Glasschränke und Vitrinentische

Ab und zu ist es vorgekommen, daß die farbigen Beilagen nicht aussortiert wurden. Wie das andere Zeitungspapier wurden sie dann auch irgendwo in Afrika als Packpapier verwendet. Die Eingeborenen waren schließlich von dieser Art Packpapier so begeistert, daß sie kein anderes mehr haben wollten. Also lieferten die Gebrüder Bonds ihnen buntes Packpapier. In Liberia, in Belgisch-Kongo und Britisch-Westafrika findet man heute Bilderbeilagen aus amerikanischen Zeitungen. Sie dienen in den Eingeborenenhütten einem doppelten Zweck: Als Heimschmuck und als Isolationsmaterial.

Vor dem Kriege hatten die Gebrüder Bond einen jährlichen Umsatz von 6 Millionen Dollar. Einfuhrbeschränkungen und Dollarknappheit wirkten sich auch auf ihr Geschäft aus. Heute ist ihr jährlicher Umsatz auf 2 1/2 Mill. Dollar zurückgegangen. Im Laufe ihrer Tätigkeit haben sie alte Zeitungen im Werte von 50 Mill. Dollar verkauft und sind dabei steinreich geworden.

aufgestellt. Auf zwei Vitrinentischen allein befindet sich eine Menge ungefaßter Rubine und Smaragde, deren Wert in die Hunderttausende von Dollar geht. Außerdem gibt es noch zahlreiche juwelenbesetzte Kassetten, Knöpfe und die verschiedensten wertvollsten und ungewöhnlichsten Schmuckstücke.

Am Ende des Gewölbes werden zwei Kronen aufbewahrt. Die eine wurde für Riza Schah Pahlevi angefertigt, der es vom Staliburschen bis zum Oberhaupt des modernen Iran brachte. Sie ist aus kostbarsten mit Diamanten, Brillanten, Saphiren und Smaragden besetzt und stellt ein einzigartiges Prunkstück dar. Die zweite Krone ist aus massivem Gold und ebenfalls reichlich mit Edelsteinen besetzt.

Zu dieser Sammlung gehört noch der goldene Gürtel der persischen Monarchen, der mit einem Smaragd von der Größe eines Tennisballs besetzt ist, ferner das juwelengeschmückte Szepter und der Reichsapfel. Das wertvollste Stück ist aber der bekannte Diamant „Ozean des Lichts“, ein Stein mit seltsamem rotem Feuer.

In einem anderen Gewölbe wird der iranische Goldschatz aufbewahrt. So birgt die Bank von Teheran Werte, wie sie kaum an einer anderen Stelle der Welt zu finden sind. Selten bekommt ein Mensch sie zu sehen. Der Anblick muß überwältigend sein, denn ein Amerikaner, der kürzlich doch das Glück hatte, in das Allerheiligste des iranischen Staates vorzudringen, schrieb in der „New York Times“ von einem „Märchen aus Tausend und einer Nacht“.

„Fragen Sie den Automaten!“

Elektrische Stadtpläne in der Schweiz

H.G. „Verzeihen Sie, können Sie mir wohl sagen, wie ich am schnellsten zur Marktstraße komme?“ Wer hätte nicht als Fremder in einer Stadt schon oft diese Frage gestellt! In der Bundeshauptstadt Bern ist man jetzt auf die Idee gekommen, den vielen Besuchern der Schweiz solche Fragen zu ersparen, zumal die meisten von ihnen nicht der Landessprache kundig sind. Ein neuer Stadtplan wurde als vollautomatische und technisch hochentwickelte Neuheit aufgestellt, der alle Fragen — elektrisch beantwortet.

Die Bedienung ist höchst einfach. Nach Einstellung der gesuchten Straße erscheint bei Druck auf einen Knopf nicht nur der gesamte Weg vom Standort des Automaten aus hell erleuchtet. Der Selbstbediener gibt auch zugleich die Straßenbahn- oder Autobuslinie und Strecke an, einschließlich der nächsten Haltestelle. Auch der Fahrpreis für die verschiedenen öffentlichen Verkehrsmittel und

Ein Wunderfriseur

Anti-Kahlkopfmittel zur Selbstbehandlung

W. v. S. Die Erfolge des Wunderfriseurs van Rooyen in dem kleinen holländischen Dorf Een haben seine holländischen Kollegen nicht schlafen lassen. Immer wieder treffen Meldungen von anderen Wunderfrisuren ein, die sich mindestens ebenso gut oder sogar noch besser auf die Behandlung der Kahlköpfigen verstehen. Die meisten dieser „Erfolge“ erweisen sich allerdings als billige Reklame, hinter der nichts als Berufsnöck zu suchen ist.

Neuerdings ist jedoch von einem Friseur in Rotterdam die Rede, der tatsächlich ebenso gute Erfolge wie van Rooyen verzeichnen kann und also als sein erster ernsthafter Konkurrent in Frage zu kommen scheint. Es handelt sich um den Friseur A. J. J. Jochem. Ihm ist es nach fünfzehnjährigem Experimentieren gelungen, ein Hormonpräparat herzustellen, das den Haarwuchs in einer geradezu märchenhaften Weise fördern soll. Für dieses neue Haarwuchsmittel besteht, wie man hört, vor allem im Ausland großes Interesse. Von einigen Firmen in Südafrika, denen der Friseur schon früher seine Lotions und Cosmetics verkauft hat, liegen bereits größere Bestellungen vor.

In dem Friseurladen Jochems wurden bisher 54 kahlköpfige Kunden mit gutem Erfolg behandelt. Das Wundermittel, dessen Bestandteile von Aerzten geprüft und als völlig unschädlich befunden wurden, wird in die Kopfhaut massiert, worauf ultraviolette und infrarote Bestrahlungen folgen, eventuell auch noch eine Massage mit elektrischen Bürsten.

Bei den meisten kahlköpfigen „Patienten“ wurde bereits nach der sechsten Behandlung ein zarter Flaum auf der kahlen Fläche sichtbar. Nach der achtzehnten Behandlung schlossen jedoch die Haare wie Pilze nach dem Regen hervor. Nur bei dem 55. Patienten, der an starkem Haarausfall litt, weigerte sich das Haar mit Entschiedenheit zu wachsen, aber der Haarausfall zeigte wenigstens einen bemerkenswerten Rückgang. Im Fall eines völligen Mißerfolges braucht übrigens kein „Patient“ auch nur einen einzigen Cent zu zahlen.

Für diejenigen, die für die lange Behandlung keine Zeit haben oder zu weit entfernt — zum Beispiel in Südafrika — wohnen, hat der Friseur noch ein ganz besonderes Präparat erfunden, mit dem jeder sich selbst behandeln kann und das demnachst auch von einer großen holländischen Fabrik auf den Markt gebracht werden soll. Ebenso wie die Frauen sich jetzt ihre Dauerwellen mit dem „pin up“ selbst zu legen beginnen, werden sich also in Zukunft auch die Herren der Schöpfung mit ihrem Anti-Kahlkopfmittel selbst behandeln können.

„Schwarze“ Nixen an der Riviera

M.H. In Cannes, dem französischen Luxurort, wo man auf Schritt und Tritt schönen Frauen und Mädchen begegnet, herrschte unlängst unter dem weiblichen Geschlecht heillos traurige Gesichter bei den Trägerinnen des „Bade-New-Look 1949“. Mindestens 80 Prozent an der Riviera derzeit wellenden Weiblichkeit vergessen für den Augenblick, daß Keep Smiling einen guten Teil des Sex-Appell und Glamour ausmacht.

Was war Welterschütterndes geschehen? Prinzessin Kiki Raschewski, eine der Modeköniginnen an der Cote d'Azur, in „Palm Beach“, war in einem ungemein raffiniert geschnittenen schwarzen Strandkleid erschienen. Alle Blicke folgten dieser Badenixe in „Trauer“ und die meisten Frauen begannen sich in ihren bunten Kleidern unbehaglich zu fühlen. Doch es kam noch besser... Das war um 5 Uhr nachmittags.

Um halb sechs Uhr desselben Tages erschien besagte Prinzessin Kiki auf der Terrasse des „Carlton“ ebenfalls in Schwarz. Doch wie sah sie nun aus? Man konnte ihr Kostüm nur mit dem Anzug eines Hirten vergleichen, aber eines Hirten in Trauerkleidung, dessen gesamte Herde gerade dem Schlachthaus überliefert worden war. Doch die Geschichte ist noch nicht zu Ende. Um sieben Uhr abends präsentierte sich der bezaubernde französische Filmstar Martine Carol beim Apéritif im „Eden Roc“ in einem schwarzen Badehöschen. Zwei kleine schwarze Körbchen zierten ihre Brüste.

Die Männer wollten scheinbar nicht hinter den Frauen zurückstehen. Am nächsten Tag verließ der amerikanische Filmschauspieler und Herzensbrecher Charles Bayer sein Hotel in einem schwarzen Strandhemd. Gegen Mittag erblickte man den englischen Schauspieler

Laurence Olivier an seiner Seite, der lange schwarze Gabardinehosen trug und ganz nach Hamlet aussah. Seine Gattin Vivien Leigh trug ihrerseits ein verwegenes schwarzes Piratenkostüm.

Seit diesem denkwürdigen Tag sagte sich nun jede an der Riviera wellende Frau, daß sie nichts mehr zum Anziehen habe. Alle mitgebrachten Strandkleider, Bade- und Sonnenanzüge, alle jene Toiletten, die man vor oder nach dem Bad ausführt, sind nun unmodern, veraltet, lächerlich. Doch hat man schon je gehört, daß eine mondäne Dame so schnell kapituliert? Keineswegs. Nachdem das schwarze „Komplott“ von einigen Modeköniginnen hinterlistigerweise angezettelt, um den anderen Frauen die Ferien zu verderben, so restlos gelungen war und die „Mode des Todes“ an der Riviera beschlossene Sache war, wurden die Färbereien förmlich überrannt. Ganze Berge von Shorts, Büstenhalter, Schuhen, Kleidchen wurden den fassungslosen Geschäftsfrauen übergeben, die sich im Anfang gar nicht den Grund einer solchen „Massentrauer“ erklären konnten.

Bei einer einzigen Gelegenheit allerdings sind Farben erlaubt, ja sogar erwünscht: beim Mitternachtsbad, der neuesten Riviera-sensation. Bei den „Mondscheinbädern“ tragen die glücklichen Teilnehmerinnen phosphoreszierende Nylonkostüme, die unglaublich viel Effekt machen.

Die Gemeindeverwaltung von Cannes läßt sich diese jüngste Attraktion viel Geld kosten. Sie hat sieben Millionen Francs genehmigt, um das Projekt eines Beleuchtungsspezialisten zu realisieren, der durch ein spezielles System von Leuchtfontänen und fluoreszierenden Lampengestellen das Meer entlang des Strandes beleuchten will.

Volksbüchereien im Schwabenland

Noch liegt eine Bestandsaufnahme der materiellen Verluste des deutschen Volksbildungswesens, besonders der Volksbüchereien, nicht abgeschlossen vor. Aber der planmäßige Aufbau des öffentlichen Büchereiwesens nach dem Zusammenbruch schreitet auch in Schwaben rüstig fort. Er hat in den Westzonen die Inangsetzung von bisher 6000 Volksbüchereien gezeitigt, darunter 200 im Land Württemberg-Hohenzollern, wovon 43 auf Initiative und mit Unterstützung der Landesstelle für Volksbüchereien in Reutlingen neu errichtet worden sind. Die Landesstelle hat im Einvernehmen mit dem Kultministerium Ende 1948 eine Bücherei-Ordnung ins Leben gerufen, die erste in den elf Ländern der Westzonen, auf Grund deren die Gemeinden Träger der Volksbibliotheken, d. h. zu deren Errichtung und Unterhaltung von Staats wegen verpflichtet sind.

Aus den Beratungen der Leiter der städtischen und dörflichen Volksbibliotheken Südwürttembergs auf der 1. bibliothekarischen Arbeitstagung in Ravensburg ergab sich, was noch vordringlich für den Auf- und Ausbau des öffentlichen Büchereiwesens hierzulande zu tun bleibt: Größere Aktivierung der Stadt- und Kreisverwaltungen für die Pflege der Volksbüchereien, Vorengierung des Vertrauensverhältnisses zu den Büchereileitern, Gesteigerung geeigneter Büchereiräume, Erhöhung der Bücheranschaffungsätze, Ueberholung veralteter Bestände, Sicherstellung der Bezahlung der Bibliothekskräfte, Vereinheitlichung der Benutzungsschemata und der technisch-organisatorischen Apparatur, Klärung der Lesegebührenfrage, Einrichtung von Leserräumen und Vorlesestunden, Anlage von Jugendbüchereien. Die schwäbische Heimatliteratur soll stärker an den Leser herangebracht, der Kampf gegen die Schmutz- und Schundliteratur verstärkt durchgeführt werden. In Ravensburg wurde der Entwurf einer „Grundliste“ von Büchern für Kleinstadt- und Dorfbüchereien kritisch überprüft und sogenannte „Pflüchliteratur“ ebenso abgelehnt wie die Notwendigkeit der Beschaffung von Werken bewährter klassischer und neuer deutscher Autoren, aber auch der Auswahl von Neuerscheinungen nach ihrem literarischen, volksbildnerischen und lesepsychologischen Wert hervorgehoben. Bis jetzt wurde der Relativitäts-

wert des Buches, seine Bedeutung als „Instrument des Lebens“, seine biologische Potenz.

Der Leiter der Tagung, Dr. Schröder, Reutlingen, gab in richtungweisenden Ausführungen eine Charakterisierung der Volksbüchereiarbeit in ihrem Verhältnis zu Volk und Leben, begründete die Dringlichkeit eines Deutschen Büchereigesetzes und gab aus seiner jahrzehntelangen Berufserfahrung Ratschläge für die Durchführung der „Richtlinien“ und die bestmögliche verwaltungsmäßige, sozialpädagogische und bibliothekarische Tätigkeit der Büchereileiter, denen in der mit modernen Mitteln reich ausgestatteten, neuerrichteten Stadtbücherei Ravensburg eine Mustervolksbibliothek gezeitigt wurde. H. Sch.

Zum 100. Geburtstag von Alfred Schütz

Dr. med. Alfred Schütz ist als einer der bedeutendsten Prähistoriker und Anthropologen seiner Zeit weit über den Rahmen seiner Heimatstadt Heilbronn bekannt geworden, wo er am 18. 9. 1849 als Sohn des Stadtarztes geboren und als dessen Nachfolger 36 Jahre in unermüdlicher Arbeit aufopfernd für seine Kranken, aber auch für seine wissenschaftliche Arbeit, tätig gewesen ist. Sein Interesse an heimatkundlichen Dingen führte ihn schon früh zu ernster wissenschaftlicher Arbeit, mit der er aber erst im 5. Jahrzehnt seines Lebens an die Öffentlichkeit getreten ist und zwar auf der Lindauer Anthropologerversammlung 1899 mit einer eben erscheinenden, für die neue Oberstammsbeschreibung Heilbronn gefertigten Arbeit, deren Reife und Fülle neuer Gedanken die anthropologischen und historischen Fachleute damals überrascht hat.

Und nun folgte — neben dem Beruf — Zug um Zug eine staunenswerte Fülle und Weite von wissenschaftlichen Arbeiten, die frohlich auch seine Kräfte viel zu früh bereits im Jahr 1915, verzehrt hat.

Seine anthropologischen Studien liegen fast ausschließlich auf somatischem Gebiet, wo er sich sowohl den Lebenden als auch eingehend den Grabfunden zugewandt hat. Große Erfahrung und Weitblick erlaubten ihm hier neue Zusammenhänge zu sehen. Von seinen anthropologischen Studien sind von besonderer Bedeutung seine Schulkinderuntersuchungen.

Zahlreiche prähistorische Grabuntersuchungen

veranlaßten ihn, Kulturen und Kulturträger miteinander zu verbinden, und er kommt zum Schluß, daß bis tief in die Bronzezeit hinein einzelnen Kulturkreisen bestimmte Schädeltypen entsprechen, während später mehr Mischtypen zu erkennen sind.

Schütz hatte die Gabe, Formverschiedenheiten zu erfassen. Bei seinen zahlreichen Schädeluntersuchungen er hat daher nicht nur gemessen und Umrisszeichnungen hergestellt, sondern er hat die „Modellierung“ der Schädel besonders betont, die verschieden sein kann, selbst wenn Länge und Breite übereinstimmen. Mit dieser Schlußfolgerung ist er neueren anthropologischen Arbeiten vorausgegangen. Seine Ausführungen über die Rassenfrage sind grundlegend. Er erkennt die große Variabilität aller Formen und sieht die Schwierigkeit, einem so komplizierten Gebilde, wie es der menschliche Schädel ist, rechnerischen Ausdruck zu verleihen.

Ganz besonders hat sich Schütz mit der neolithischen Besiedlung Württembergs beschäftigt. Sein reiches und vielseitiges Sammlungsmaterial ist heute, soweit es noch vorhanden ist, in verschiedenen Museen untergebracht. Einen kleinen Teil hat auch das Anthropologische Institut in Tübingen in seine Sammlung aufnehmen können, und es ist zu hoffen, daß einiges davon der Öffentlichkeit einmal gezeigt werden kann. Dr. Ehrhardt

Zum Tode Lange-Eichbaums

Am 4. September verstarb an Herzschlag in seiner Vaterstadt Hamburg der bekannte Pathograph und Genieproblemforscher Dr. med. Wilhelm Lange-Eichbaum im 73. Lebensjahr. Urprünglich mehrfach ausgezeichnete Kunstbildhauer, wurde nach einer Reihe meisterhafter Kurznovellen das dramatische Talent des Schiffbauersohns dänischen Gebüts durch Georg Brandes entdeckt. Das Drama „Zum Leben“ spielt während der Choleraepidemie in Hamburg. „Brandung“, ein Gesellschaftsstück ibenscher Art, brachte 1910 in Stuttgart einen durchschlagenden Erfolg. In München, dem Wedekindkreis der 11 Scharfrichter nahestand, widmete sich Lange der Psychiatrie, in der er fortan seine Lebensaufgabe erkannte; u. a. verbrachte er die Jahre 1907–09 an der Psychiatrischen Universitätsklinik unter Gaupp und später entstand hier in Tübingen 1937/38 „Das Drama“.

werk: Genie, Irrsinn und Ruhm, das demnachst in 4. Auflage erscheint. Seit 1928 im Hamburger Staatsdienst stehend, hatte der die Freiheit und Unabhängigkeit über alles liebende Gelehrte die Dozentenlaufbahn abgelehnt. In den letzten Jahren haben „The Problem of Genius“ und „Nietzsches Krankheit und Wirkung“ namentlich auch im englischen Sprachbereich starke Beachtung gefunden. Durch 40 Jahre war Lange mit dem genius loci Tübingens verbunden: Die Ergänzung zur Hölderlin-Pathographie (1909) war sein letztes Werk. Dr. K.

Kulturelle Nachrichten

Der württembergische Kunstverein, Stuttgart, zeigt ab letzten Samstag bis zum 18. Okt. in den Räumen des Vereins, Schellingstraße 6, Aquarelle deutscher Maler unserer Zeit, und ab Samstag bis zum 9. Oktober im Künstlerhaus „Sonnenhalde“, Gähkopf 3, Arbeiten von Professor Xaver Fuhr und Professor Franz Radziwill.

Die Urne mit der Asche des verstorbenen Komponisten Richard Strauß wurde am Dienstag von München nach Garmisch-Partenkirchen übergeführt. Sie soll später im Garten der Straußschen Villa eine würdige Stätte erhalten. Strauß' letztes Werk, die Oper „Die Liebe der Danae“, wird auf den Salzburger Musikfestspielen 1951 weiteraufgeführt.

Auf einer Pressekonferenz nahm im Anschluß an den ersten deutschen Therapie-Kongreß in Karlsruhe Professor Dr. Wolff, Bielefeld, zum Problem des „Wunderdoktors Grüning“ an Hand eigener Untersuchungsergebnisse Stellung. Nach Professor Wolff handle es sich bei Grüning um einen sensiblen Psychopathen, der mit überdurchschnittlichen Suggestivkräften ohne besondere Intelligenz ausgerüstet sei, jedoch nicht unbedingt unehrlichen Absichten verfolge. Der bekannte dänische Physiologe und Nobelpreisträger Professor August Krogh ist am Dienstag in Kopenhagen verstorben. Seine Untersuchungen über die Funktion der Kapillargefäße verschafften ihm internationalen Ruf und trugen ihm 1920 den Nobelpreis ein.

Vom 20. bis 24. Oktober findet in Lausanne der erste große Kulturkongreß der internationalen Verbände der Europabewegung statt, an dem auch 18 deutsche Vertreter teilnehmen werden.

Die Schiebung im Wirtschaftsbund

Tübingen. Das Justizministerium von Württemberg-Hohenzollern gibt bekannt:

In der Strafsache wegen Verfehlungen beim Wirtschaftsbund in Tübingen haben die Sachverständigen, die den Betrieb durchzuführen hatten, am 10. 9. 1949 ihren 73 Seiten umfassenden Bericht der Staatsanwaltschaft Rottweil vorgelegt. Eine Vorstellung der Arbeit, die zu bewältigen war, mag die Tatsache vermitteln, daß 54 000 Belege nachgeprüft werden mußten. Bei 17 Krankenhäusern wurden Feststellungen darüber getroffen, ob sie erhalten haben, was beim Wirtschaftsbund als an sie abgegeben gebucht wurde. Nur in drei Fällen traf dies zu. Zurzeit befinden sich 7 Beschuldigte in Haft, darunter seit dem 10. 9. 1949 auch der Leiter des Kreisnährungsamtes Reiss. Die Verhaftung des Reiss war zunächst vom Amtsgericht abgelehnt worden. Auf Grund neuen Materials wurde jetzt Haftbefehl erlassen. Reiss wird zur Last gelegt, er habe unter Umgehung der Vorschriften auf nicht vertretbare Mengen bezugsbeschränkter Waren dem Wirtschaftsbund Tübingen Vorschüsse gewährt, ferner eine Kontokarte über den Bezug von 7200 kg Fleischkonserven vernichten und eine neue Kontokarte über den Bezug von nur 8000 kg Fleischkonserven anlegen lassen. Außerdem soll er als Gegenleistung hierfür vom Wirtschaftsbund 30 Dosen Fleisch, 2 Paar Schuhe u. a. bekommen haben. Reiss hat Haftbeschränkung erlangt.

Eine Anzahl von Beschuldigten, die in größerem Umfang bezugsbeschränkte Waren bezogen haben, wird voraussichtlich in den nächsten Wochen angeklagt werden können. Die Staatsanwaltschaft hofft, daß bis in einem Monat die Ermittlungen abgeschlossen sind, so daß dann die Fertigung der Anklage gegen sämtliche Beschuldigte in Arbeit genommen werden kann.

Quer durch die Zonen

Um die Frage des Funkhausbaues

Stuttgart. Wie die Pressestelle des süddeutschen Rundfunks Stuttgart mitteilt, hat sich der Verwaltungsrat des süddeutschen Rundfunks in seiner Sitzung am vergangenen Donnerstag mit der Frage des Funkhausbaues befaßt. Die Verhandlungen mit der Stadtverwaltung Stuttgart um den Ausbau der Villa Berg als Funkhaus sind nach dieser Mitteilung bisher ergebnislos verlaufen. Es soll nun auch mit Karlsruhe und Ludwigsburg verhandelt werden, um von etwaigen Möglichkeiten, das Funkhaus in einer dieser Städte unterzubringen, Gebrauch zu machen.

„Cannstatter Herbstfest“ eröffnet

Stuttgart. Am Samstag wurde auf dem Cannstatter Wasen in Stuttgart das als „Cannstatter Herbstfest“ in kleinem Rahmen durchgeführte Volksfest eröffnet. Oberbürgermeister Dr. Arnulf Klett betonte in der Begrüßungsansprache, die Stadt freue sich über das Wiederaufleben des traditionellen schwäbischen Volksfestes.

Interzonenbahnverkehr nach Berlin

Stuttgart. Vom 24. September an rollen wieder direkte FD-Züge von München, Frankfurt, Köln und Hamburg nach Berlin. Von Stuttgart aus kann der Anschluß nach Berlin in Nürnberg mit dem Münchener FD-Zug erreicht werden. Es ist vorgesehen, einen direkten Zug Stuttgart-Berlin wieder einzusetzen, sobald die Ostzonenbehörden ihre Genehmigung dazu erteilen.

Ehrenbürger seiner Geburtsstadt

Brackenheim. Das schwäbische Städtchen Brackenheim ist stolz darauf, daß der neue Bundespräsident ein Sohn der Stadt ist. Es ist deswegen auch nicht weiter verwunderlich, wenn sich der Gemeinderat plötzlich zusammensetzte und einstimmig auf den Antrag des Bürgermeisters hin beschloß, Prof. Dr. Heuß zum Ehrenbürger zu ernennen. Gleichzeitig faßten die Stadträte den Beschluß, der Schießrain-Siedlung den Namen „Theodor-Heuß-Siedlung“ zu geben. Die Urkunden wird eine Brackheimer Abordnung in Bonn dem Bundespräsidenten feierlich überreichen.

200 000 Mark Brandschaden

Schwäbisch Hall. In Windischbrach wurde ein großes landwirtschaftliches Anwesen mit Scheune, Stallung und Wohnhaus durch einen Großbrand eingestürzt. Durch Uebergreifen des Feuers fiel auch ein zweites Anwesen dem Feuer zum Opfer. Bei einem weiteren Anwesen konnte der Brand lokalisiert werden. Der Gesamtschaden, der entstanden ist, beläuft sich auf 200 000 D-Mark.

Neue Landbauschule

Nürtingen. Nach einer Bekanntmachung beginnt im November d. J. der erste einjährige Lehrgang der neu errichteten Höheren Landbauschule in Nürtingen, die im Gebäude der Lehrerbildungsanstalt untergebracht ist. Für Anmeldungen von Interessenten zu diesem Lehrgang ist das Kultministerium (Abt. U, IV) in Stuttgart zuständig.

Gesetzentwurf über Schwangerschaftsunterbrechung

Tübingen. Die südwestdeutsche Staatsregierung hat dem Landtag einen Gesetzentwurf über die Schwangerschaftsunterbrechung zugeleitet. Die medizinische Indikation wird streng

„Zusammenhaltet Euren Wert...“

Haupttagung des Volksmusikverbandes / Verbandsmusikfest 1950 in Rottenburg

Hf. Sigmaringen. Nach Ablauf des ersten Jahres seines Bestehens hielt der Volksmusikverband Württemberg-Hohenzollern, der am 13. 9. 1948 in Ravensburg ins Leben gerufen wurde, am vergangenen Sonntag in Sigmaringen unter dem Vorsitz seines Präsidenten, Dr. Hoile vom Kultministerium in Tübingen, seine zweite Hauptverbandstagung ab. Nach einer am Samstag vorausgegangenen vorbereitenden Sitzung des erweiterten Verbandspräsidiums konnte der Präsident des Verbandes die Haupttagung am Sonntag mit der Feststellung eröffnen, daß der Verband im vergangenen Jahre eine Aufwärtsentwicklung genommen habe, die alle Erwartungen übertroffen hat. Eine ausführliche Darstellung dieser Entwicklung gab im Rahmen der Rechenschaftsberichte die Mitglieder des Verbandspräsidiums, insbesondere der Geschäftsführer des Verbandes Johann Pfister, Burdlingen, dessen unermüdelicher Tätigkeit es zu verdanken ist, daß die Zusammenführung der Musikvereine und der Volksmusiker aus Württemberg-Hohenzollern und den angrenzenden badischen Kreisen so schnell und umfassend möglich wurde.

Verbandspräsident Dr. Hoile, der unter den Gästen der Tagung insbesondere Arbeitsminister Wirsching als Vertreter des durch seine Abordnung nach Bonn verhinderten Kultministers Dr. Sauer sowie den stellvertretenden Landespräsidenten von Hohenzollern, Leonhard Stiegler, und zugleich stellvertretender Bürgermeister der Stadt Sigmaringen, sowie Präsident Waither, Lauffen a. N., als Vorsitzenden des württemberg-badischen Bundesverbandes begrüßen konnte, stellte den künftigen Weg des Musikverbandes unter das Ge-

thowort „Zusammenhaltet Euren Wert und Euch ist niemand gleich“. Er zeigte die Aufgaben auf, deren Verwirklichung der Verband sich zum Ziele gesetzt hat. Diese Aufgaben richten sich vor allem auf eine Hebung des Wertes der Aufführungen und der zur Aufführung kommenden Werke. Das Ziel dieser Aufgaben würde insbesondere durch die helfende Mitarbeit der Instrumentenbauwerkstätten, die ebenfalls Vertreter zur Tagung entsandt hatten, sowie durch die Heranziehung ausgebildeter Fachkräfte als Dirigenten und die Ausbildung von Kapellenleitern, die der Verband selbst in die Hand nehmen wolle, erreicht werden können. Ebenso aber auch bedürfe die Musikliteratur der Volksmusikvereinigungen einer Erweiterung auf zeitgemäße und gegenwartsnahe Werke. Dr. Hoile sprach sich mit besonderem Nachdruck für die Berücksichtigung von Komponisten aus, die heute für die Volksmusik schöpferisch tätig sind.

Erst positive Leistung, dann Forderungen stellen

Arbeitsminister Wirsching beim Bundesjugendtag der Gewerkschaften in Inzigkofen

R. V. Inzigkofen. Kreis Sigmaringen Samstag und Sonntag fand im Volkshochschulheim Inzigkofen der zweite Bundesjugendtag des Gewerkschaftsbundes Südwürttemberg-Hohenzollern statt, an der u. a. Bundespräsident Fleck, Tübingen, Arbeitsminister Wirsching, der Vorsitzende des Landesjugendnuschusses, Thaidigsmann, ein Vertreter des Landesbauernverbandes, der Gewerkschaftsführer der Angestellten-Gewerkschaft sowie zwei Vertreter des Freien Deutschen Gewerkschaftsbundes aus Berlin teilnahmen. Bundespräsident Fritz Fleck sprach über die großen Aufgaben der Gewerkschaften und umriß die schwierigen Probleme, die besonders die Jugendwerke noch zu lösen haben.

In seinen Ausführungen ging Arbeitsminister Wirsching im besonderen darauf ein, daß im Mittelpunkt der Gesamtjugendarbeit der Mensch stehen müsse und daß es vor allen Dingen notwendig sei, daß in einer Einheitsgewerkschaft Toleranz geübt werde. Die Jugend müsse sich hüten, Forderungen zu stellen, ehe sie selbst etwas wirklich Positives geleistet habe. Sie könne aber Vorschläge machen und den maßgebenden Stellen ihre Wünsche zu den verschiedenen sie bewegenden Angelegenheiten unterbreiten. Sie werden dann sicher auch gehört werden und das notwendige Verständnis finden. Er rief die Vertreter der Gewerkschaftsjugend auf, mit offenem Blick an alle Fragen heranzugehen und dafür zu sorgen, daß die schaffende Jugend die Bedingungen erhalte, die zu ihrer Förderung in jeder Hinsicht notwendig sind.

Nachdem sich die Tagungsteilnehmer im weiteren Verlauf der Versammlung für die Abhaltung eines Verbandsmusikfestes im kommenden Jahre ausgesprochen hatten, wurde aus der Reihe der vorliegenden Bewerbungen die Stadt Rottenburg zum Festort gewählt, wo das Musikfest am 15. Juli 1950 abgehalten werden wird. Als Nachfolger des verstorbenen Mitbegründers und 2. Präsidenten des Volksmusikverbandes, Bürgermeister Egon Müller, Sigmaringen, wurde Landtagsabgeordneter Bürgermeister Dr. Kresdorn, Waldsee zum 2. Verbandspräsidenten berufen. Stellvertretender Verbandsdirigent wurde an Stelle von Musikdirektor Bengel, Rottenburg, der um Entlastung von seinem Amt gebeten hatte, Musikdirektor Lotterer, Tübingen, und bei der Wahl insbesondere auch die Unterstützung der badischen Musikvereinigungen fand. Abschließend erbat der Volksmusikverband eine Anzahl von Mitgliedern mit 40- und mehrjähriger aktiver Tätigkeit, an ihrer Spitze den Senior Gustav Ehm aus Herbertingen, Kr. Saulgau, der sich seit 70 Jahren der Pflege der Volksmusik in seiner engeren Heimat gewidmet hat.

abgegrenzt. Sie darf nur von approbierten Ärzten vorgenommen werden, wenn die Schwangere vor ernsten gesundheitlichen Schäden bewahrt werden soll, oder wenn eine Gefahr für ihr Leben besteht. Die Durchführung der ärztlichen Eingriffe darf nur in einer vom Innenministerium dazu ermächtigten Krankenanstalt vorgenommen werden.

Tagung der Gas- und Wasserfachleute

Tübingen. Die Jahresversammlung 1949 des Verbandes der Gas- und Wasserwerke Badens sowie des Verbandes der Gas- und Wasserwerke des Landes Württemberg-Hohenzollern findet gemeinsam am 29. und 30. September d. J. in Konstanz a. B. statt.

Während der schweizerischen Landwirtschaftsausstellung in St. Gallen vom 17. bis 23. Oktober wird zwischen Friedrichshafen und Romanshorn ein täglicher Schiffsverkehr über den Bodensee eingerichtet werden. — Die Bevölkerung der Stadt Sigmaringen wird am kommenden Sonntag ein neues Stadtoberhaupt wählen. Von über 90 Kandidaten sind vier in die engere Wahl gezogen worden. — Unbekannte Täter haben in einer der letzten Nächte in zwei Tütinger Uhrenschäften nach Einschlagen der Schaufensterscheiben den wertvollen Inhalt der Auslagen geraubt. — Auf Veranlassung des landwirtschaftlichen Vereins in Biberach ließ dieser zum erstmaligen Mal die Währungsreform die schwäbische Treuhandgesellschaft in Stuttgart eine Überprüfung der Milchausgleichskasse vornehmen. Aus dem darüber angefertigten Bericht geht hervor, daß keinerlei Beanstandungen festgestellt werden konnten. — In Wurmilingen stürzte ein 13 Monate altes Kind in einem unbewachten Augenblick in eine mit Regenwasser gefüllte Wasserwanne und ertrank. — Kunstmaler Adolf Kiewein in Gechingen, Kreis Calw, feierte dieser Tage seinen 30. Geburtstag.

Die Stunde des christlichen Gewissens

Treffen der Kolpingssöhne in Rottenburg / Treuebekenntnis zum Bischof

Rottenburg. Uebers Wochenende trafen sich in Rottenburg die der Kolpingfamilie angehörenden Gesellen aus allen Teilen des Bistums Rottenburg. In einer Konferenz der Senioren wurde das Arbeitsprogramm für den Winter 1949/50 besprochen. Vor allem wird diese Arbeit der sozialen Frage und der staatsbürgerlichen Erziehung zu gelten haben. Leitgedanke soll dabei das Wort Papst Pius XII. sein: „Die Stunde des christlichen Gewissens hat geschlagen.“ Diözesanpräses Vogel hielt eine Ansprache an die Gesellen. Auch Bischof Carl Joseph nahm an der abendlichen Feierstunde in dem ehrwürdigen Heiligum teil. Den ersten Tag des Treffens beschloß die Uraufführung des von Eugen Lutz, Rottenburg, zum 90. Stiftungsfest der Rottenburger Kolpingfamilie, das den Anlaß zu dem Treffen in der Bischofsstadt gab, verfaßten Festspiels „Gesellen am Dom“.

Am Sonntagmorgen feierten die Gesellen in einer Pontifikalmesse im Dom der Bischofsstadt mit Bischof Carl Joseph das Heilige Opfer. Die Festpredigt hielt wiederum Diözesanpräses Vogel. Den Höhepunkt der beiden Tage bildete am Sonntagmorgen die Treuebekanntnisfeier der Gesellen vor dem Bischof. Diözesanpräses Vogel sprach im Namen aller das Treuebekenntnis. Diözesanpräses Max Huber-Winter schnitt die soziale Frage an und verarbeitete dem Bischof, das Kolpingwerk verache nach Kräften, diese brennende Frage wo und immer wie möglich zu lösen.

Bischof Carl Joseph wies in seiner Erwidmung auf die glaubenslose Welt hin, die den Kampf gegen alles suche, was Christ ist und vom Christentum geformt ist. Zwei Hymnen gemeinsam gesungen und ein laut erschallendes Hoch auf Kolping und den Bischof beschlossen die Kundgebungen.

Mit dem Gesellentreffen verbunden war die Eröffnung einer Handwerkerausstellung der Rottenburger Kolpingfamilie im Martinheim, die bis kommenden Sonntag einschließlich den Besuchern aus Stadt und Land zugänglich sein wird.

Deutsche Hundezucht holt Kriegsverluste auf

10 000 Besucher bei der Internationalen Zuchtgruppenschau in Tübingen

MS. Tübingen. In der Internationalen Hundeschau in Tübingen stellten sich am Sonntag 1250 Hunde in 45 Zuchtgruppen den Preisrichtern. Urteilen von Fachleuten zufolge soll diese Schau Hundeliebhabern das Wertvollste gezeigt haben, was auf diesem Gebiet nach Kriegsende in Deutschland zu sehen war. Die Schau, die im Universitätsstadion stattfand, verzeichnete 10 000 Besucher.

Aus dem Ausland waren vor allem zahlreiche Schweizer Züchter mit ihren Tieren nach Tübingen gekommen. Der Schweizer Besitzer der preisgekrönten englischen Bulldogge Apollo stiftete dem Verein für Rassehunde Tübingen ein Tier aus seinem Züchter und unterstrich mit dieser freundlichen Geste die guten Beziehungen zwischen den Schweizer und deutschen Kynologen. Von den zahlreichen Einzelpreisen wurden u. a. 12 an Leonberger, 3 an Dalmatiner und 3 an französische Bulldoggen vergeben. Die deutschen Schäferhunde holten sich gleichfalls zahlreiche erste Preise.

Die Ausstellung hat gezeigt, daß Deutschland die Kriegsverluste besonders unter den Doggen, Bernhardinern, Neufundländern, Schweizer Sennhunden und ungarischen Hirtenhunden

durch intensive Zuchtarbeit nahezu aufgeholt hat. Der Rottweiler Züchter „vom Wallgraben“ des Züchters Wilh. Böhrle, Stuttgart-Vaihingen, erhielt außer dem Staatspreis auch den Wanderpreis des Landesverbandes für das deutsche Hundewesen. Weitere Preise erhielten eine Langhaar-Dachshunde, der Alredale-Terrier Züchter „d. d. Gogelsburg“, Freudenstadt, Deutsch-Kurzhaarzüchter „von Hardwald“, Hockenheim (Baden), Berner Sennhundzüchter „d. d. Weide“, Ofterdingen (Besitzer Herm. Burkert), die Zwergschnauzergruppe von Franz Leix, Kornwestheim, die Kleinspitzergruppe von Emil Bihlmaier, Kornwestheim, die russischen Windhunde aus dem Züchter „Wergel“ von Gisela Schucht, Zell bei Schrozberg, und die Chow-Chow von Georg Höfer, Bisingen (Enz).

Acht Jahre nicht geschrieben

Bad Neuenahr. Der Sohn eines Hoteliers, Hans Dieter Schlack kehrte nach achtjähriger Abwesenheit aus sowjetischer Kriegsgefangenschaft zurück. Schlack konnte während dieser ganzen Zeit nicht schreiben. Er war in einem Lager an der tibetischen Grenze untergebracht.

Zum Domkapitular ernannt

Rottenburg. Der Bischof von Rottenburg hat mit Zustimmung des Domkapitels den Gefängnispfarrer Dr. Alfons Hufnagel zum Domkapitular ernannt. Der neue Domkapitular ist im Jahre 1899 in Saulgau geboren und wurde am 5. April 1924 zum Priester geweiht.

Geschäftlicher Telegrammverkehr mit Oesterreich

Tübingen. Nach einer Mitteilung der österreichischen Fernsprech- und Telegraphenverwaltung ist von den alliierten Behörden in Oesterreich die Beschränkung des Inhalts von Ferngesprächen und Telegrammen auf Nachrichten privater und familiärer Art aufgehoben worden. Es können somit auch geschäftliche Mitteilungen ausgetauscht werden.

Zeitweise Regenfälle

Wetteraussichten bis Wochenmitte: Oertlich Frühnebel, überwiegend bewölkt, dazwischen kurze Aufheiterungen. Zeitweise geringfügige Regenfälle. Tagüber Temperaturen um 20 Grad, nachts Abkühlung auf 5-8 Grad.

Schlanker werden. Gelbe Drops. undlich-bodewirkend. 100 pfündlich. 10 ANFANGEN U. BEGRÜßEN

Leupin-Creme-Seife. LEUPIN-CREME-SEIFE. LEUPIN-OL- und -WASCHSEIFE. 100% Leupinöl. 100% Seife. 100% Wasser. 100% Duftstoffe.

Stellenangebote. Zur Durchführung einer großen Werbeaktion werden noch einige tüchtige Bezirksleiter mit etwas Kapital bei bestem Verdienst gesucht. Bewerbungen unter G 3833 an die Geschäftsstelle.

Ehrl. Beld. süverl. Mädchen 1. gültigende Gaststätte u. Metzgerei als Bedienung seit 1. Okt. gesucht. Kost und Wohnung im Hause. P. Hoffmann, Gasthaus zum Amm, Schönlagen, Spitzgüter-Straße 4.

Für d. Arbeitsvorbereitung einer Maschinenfabrik in südwest-Württemberg m. vielseit. Serienfertigung wird ein erfahrener Refa-Mann gesucht. Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen unter G 3834 a. d. Geschäftsstelle.

„Der Goldene Schnitt“ neu erschienen. Ehemalige Mitarbeiter werden wieder eingestellt. — Modeverlag „Der Goldene Schnitt“, Löneburg, Rote Bleiche 4.

Anständiges, ehrl. Mädchen 1. Geschäftshaushalt. zu 2-3 Personen nach Konstanz in Dauerstellung gesucht. Zeugnisse erbeten. Frau A. Zimmermann, Konstanz, Marmorstr. 3, Tel. 574.

Automarkt. Gelegenheitskauf! Lkw-Dieselmotor 50 PS, Opel-Motor 11 Ltr., kpl. und neuwertig, verkauft sofort. Schwarzmecker, 036/1 Immenhausen.

Bist Du seine Farbe leid- Colorex entfärbt das Kleid! HEITMANN ENTFARBER Colorex. *Und dann wird es mit Heitmanns Kleiderfarbe neu gefärbt.

Anzeigen in Ihrer Heimatzeitung haben Erfolg. Pferd, Fuchs, Wallach, 4½, starkes Rassepferd, fröhlich, gut im Zug, gesund und fehlerfrei, verkauft J. Schlotterbeck, Baumschulen, Reutlingen-Bezirk.

Tipp mit beim Würt.-Bad. Sport-Toto. Wettannahmen an allen Orten. Hauptstelle Tübingen, Uhlandsstr. 11.

Geschäftliches. Original „Weißer“-Präz.-Leit-u. Zugspindelreihbank Type DW. Spitzenhöhe 133 mm, Drehlänge 750 mm, Spindelbohrg. 26 mm, m. Normalzubehör, zum Fabrikpreis, per Ende September lieferbar. Anfragen erbeten an Max Garbujo, Trossingen (Württ.), Telefon 101. Wer? Verstopfung, Darmträgheit, unreines Blut, unreine Haut beseitigen und den inneren Menschen gründlich reinigen will, der nehme das Heilwasser, das man sich selbst bereitet aus Dr. Schieffers Stoffwechselsatz Glas 1.40, Doppelpackung 2.20 Bfl. Erh. in Apotheken und Drogerien.

Vergebung von Bauarbeiten. Für den Um- u. Ausbau eines Wohngebäudes in Salmendingen hat die Gemeinde Salmendingen die Maurer- und Dachdecker-, Zimmer-, Fliesen-, Glaser-, Elektro-, Schreiner-, Schlosser- und Glasarbeiten in Akkord zu vergeben. Leistungsverzeichnisse werden, solange Vorrat reicht, ab Montag, 18. September während den Dienststunden auf dem Rathaus abgegeben, woselbst während dieser Zeit die Pläne zur Einsicht offenliegen. Die Angebote sind verschlossen, mit entsprechender Aufschrift bis spätestens Freitag, 23. September 1949, 18 Uhr beim Bürgermeisteramt abzugeben. Die Bieter sind bis 30. September 1949 an ihr Angebot gebunden. Straßburger, Bürgermeister.

Es herbstelt

Früher als sonst, wohl als Folge des abnormalen Sommers, der auf der ganzen Linie in Garten und Feld eine Frühreife hervorgerufen hat, stellen sich die Boten des Herbstes ein. Auf den kurzgeschorenen grünen Matten an und auf unseren Bergen und den Tälern entlang hat sich als letzte Sprecherin im Chor der tausendfältigen Flora, die Herbstzeitlose, zum Abschiedsgruß erhoben. Niemand hat sie gesät, niemand hat sie gepflanzt, aber sie ist da und erfreut uns. Wer will sie zählen, die vielen zarten, violetten Blütenkelche? An Hunderten und Tausenden kommen wir vorbei, wenn wir uns in einer Museestunde die Mühe nehmen, dieses Kleinod der Natur zu erschauen. Diese letzte Zierde auf dem grünen Rasen vermag uns besinnlich zu machen. Ist es nicht ein letztes Aufflackern der Urkraft der Erde, wenn neben den Stoppelfeldern, den abgedorrten Kartoffeläckern und den zum Teil schon abgerenteten Obstbäumen, noch einmal etwas Neues, Schönes sproßt und blüht, ehe sich leise der lange Schlaf über die Gotteswelt breitet? Herbstzeitlose, auch du, auch du wirst schlafen gehen.

Im Garten ist das Bild noch bunter. Aber auch hier sind die letzten Zeugen einer unnachahmlichen Pracht beim Abschiednehmen. Noch grünen die Dahlien im glühenden Rot, die Gladiolen im zarten Rosa und die Blütensterne der vielfarbigen Astern den Seher und Freund der Blumen. Ein kalter Hauch, ein rauher Nebel und alle Herrlichkeit zerfällt. Wer sich noch daran ergötzen will, muß sich beeilen.

Laut rattert bereits die Obstmühle an der Kelter. Aus der Presse quillt der süße Saft schäumend in den Bottich und füllt Fäßchen und Fässer. „Mit Verstand“ wird die erste Probe gekostet und mit „prima“ taxiert, was Wunder, wenn soviel Sonne Aroma und Würze vorredelt hat.

Die Tageszeit nimmt merklich ab. Und wenn nun bald die Uhren wieder auf Normalzeit gestellt werden, bleibt nach Feierabend nicht mehr viel Zeit zum Umtrieb im Freien. Nach Sonnenuntergang wird es schon ziemlich kühl und der frische Morgen zwingt uns zur Umschau nach wärmerer Umhüllung.

Obs uns recht ist, oder nicht, es herbstelt.

Das Kulturwerk lädt ein

Aufruf zur Mitgliedschaft — Ein umfangreiches Programm von Vorträgen

An der Schwelle des 2. Arbeitsjahres sieht sich das Kulturwerk gemäß seinem Gründungsauftrag und in Erfüllung des Georgii-Georgenau-Stiftungswillens vor neue umfangreiche Aufgaben gestellt. Sie teilen sich, wie bereits durch seine bisherige Tätigkeit erkennbar, in vier Hauptgruppen auf: Das Vortragswesen, die künstlerischen Veranstaltungen, die neuzeitliche Erweiterung der Georgenäumsbücherei und die Durchführung beruflich nützlicher Fortbildungskurse.

Hierzu bedarf das Kulturwerk der Unterstützung der ganzen Bevölkerung, es ringt um den Rückhalt eines gesteigerten Interesses, es bittet um eine zahlreiche finanziell unterstützende Mitgliedschaft. Die Jahreshauptversammlung setzte den Mitgliedsbeitrag auf Selbstschätzung, jedoch mindestens auf 4.— DM pro Jahr fest. Der Einzug erfolgt vierteljährlich.

Soweit der Aufruf des Kulturwerks. In der folgenden Übersicht bringen wir einen Ausschnitt des geplanten Programms. Im Vortragswesen sind es die beliebten Lichtbildervorträge, die uns mit den Anden und den Ländern von Hawaii bis Texas bekanntmachen, künstlerische Themen behandeln Vorträge über Byrock und Kokoi in Mainzfranken und Reutlingen. Weitere Vorträge beschäftigen sich mit dem heutigen Amerika, Auswanderungstragen, Wirtschaftsfragen in christlicher Sicht und staatsbürgerliche Verantwortung.

An künstlerischen Veranstaltungen sind zu nennen „Goethe im Wort“ mit dem bekannten Schauspieler Erich Ponto und „Goethe im Lied“ mit einheimischen Kräften. Zwei Klaviertabende bringen Werke von Chopin und Beethoven. Außerdem werden wir das Hamburger Lautenkollegium wieder hören. Das Städte-theater Tübingen-Reutlingen bringt nach dem Schauspiel „Die Verschwörung“ ein Lustspiel und beginnt dann mit den „Räubern“ einen Schillerzyklus.

Schließlich seien die berufsbildenden Kurse genannt. Sie beginnen nach den Herbstferien und umfassen Kurse in Englisch und Franzö-

sisch, Deutsch und Schönschreiben, Plakatschrift, Buchführung, Stenographie und Maschinenschreiben. Nach wie vor ist das Kulturwerk gerne bereit, Wünsche und Anregungen entgegenzunehmen.

Auf Forschungsreise in der weißen Kordillere

Seit dem Jahr 1913 hat der Deutsche Alpenverein regelmäßig Expeditionen mit wissenschaftlichen und bergsteigerischen Aufgaben zur Erforschung der außereuropäischen Hochgebirge entsandt. Die letzte dieser Expeditionen reiste im Frühjahr 1939 nach Südamerika aus. Sie diente der Erforschung der weißen Kordillere, einer Berggruppe der südamerikanischen Anden, die seither als das höchste vergletscherte Hochgebirge der Erde innerhalb der Tropenzone bekannt geworden ist. Ein Teilnehmer dieser Expedition, Dipl.-Ing. Heckler, berichtet am Dienstag, 20. September, abends 8 Uhr, im Georgenäum über die ausgedehnten Reisen und die spannenden Erlebnisse dieser Expedition. Die Reise, durch 130 farbige Lichtbilder veranschaulicht, führt nach Peru, in das Kernland des alten Inkareiches, in das Hochland zwischen Chimborazo und Titicacasee, zu den Quellflüssen des Amazonas und dann in die weiße Kordillere selbst. Der Ausbruch des Krieges hinderte die Mitglieder der Expedition zunächst an der Heimreise, die dann aber nach langem Warten im Herbst 1940 über Ostasien gelang. Der Bericht über diese Heimreise führt durch Japan und in die alte Kaiserstadt Peking. Von dort zurück in die Heimat. Da das Photohaus Fuchs in dankenswerter Weise seinen sehr lichtstarken Projektor zur Verfügung stellt, ist eine vorzügliche Glasbildprojektion sichergestellt. Ein besonders ansprechender und interessanter Abend steht bevor.

Veranstaltungen der nächsten Woche

Dienstag, 27. September, 20 Uhr, Georgenäum „Goethe im Wort“, Rezitationsabend von Erich Ponto und Edith Heerdegen vom Staatstheater Stuttgart. Vorverkauf Buchhandlung Häußler. Eintrittskarten zu DM 2.—, DM 1.50 und DM 1.— (öbliche Ermäßigungen).

Freitag, 30. September, 20 Uhr, Georgenäum Vortrag „Ist christliche Wirtschaftsordnung eine Utopie?“ Diplom-Volkswirt Walter Donath, Ev. Akademie, Bad Boll. Unkostenbeitrag DM 1.— und DM —.50.

„Woche des Liebhaberfotografen“

Im Volkshochschulheim Inzigkofen findet in der Zeit vom 10.—15. Oktober eine neue Woche des Liebhaberfotografen statt. Leiter: Dr. Hell vom kulturhistorischen Institut der Universität Tübingen. Gesamtkosten DM 35.— für Unterkunft, bekannt sehr gute Verpflegung, Unterricht und freie Benutzung der Dunkelkammer, der Vergrößerungsgeräte und der Chemikalien. Anmeldung beim Kulturwerk Georgenäum.

Zuviel Mängel und Härten

Kritik Hinterbliebenen vom KB-Gesetz entlarzt

Bad Liebenzell. Die hiesige Ortsgruppe des Verbandes der Hinterbliebenen, Arbeitsinvaliden und Hinterbliebenen hatte ihre Mitglieder zu einer Versammlung ins „Waldhorn“ eingeladen. In klaren und verständlichen Worten zeigte der Kreisbeauftragte des K.A.H. im Kreis Calw, Fr. Schühle, den Werdegang des KB-Gesetzes und erläuterte die Auswirkungen des Leistungsgesetzes. Tiefe Bestürzungen riefen die Ausführungen in den Fällen hervor, die trotz der gestiegenen Lebenshaltungskosten eine geminderte Rente erhalten werden. In seiner jetzigen Fassung wurde die Hinterbliebenenversorgung durch den Verband abgelehnt. Es gelang dem Verband, noch bedeutende Verbesserungsvorschläge durchzudrücken, so daß die Hinterbliebenenversorgung in Südwürttemberg-Hohenzollern trotzdem noch besser ist, als wie beispielsweise in der Gize. Aufgabe des Verbandes der K.A.H. wird es sein, dafür zu sorgen, daß in Zukunft die Härten und Mängel des KB-Leistungsgesetzes durch neue Bestimmungen ergänzt werden. Von der freien Aussprache, die sich dem Referat anschloß, wurde regen Gebrauch gemacht. Ortsgruppenvorsitzender Dr. Kohn, der auch die Versammlung eröffnete, dankte abschließend dem Redner für seine Ausführungen.

Sie sind jung geblieben

50-Jähriger des Jahrganges 1899

In den letzten Tagen trafen sich im festlich geschmückten Saalbau Weiß die Angehörigen des Jahrganges 1899 zu ihrer 50er-Feier. Ueber 80 Altersgenossen und -genossinnen hatten mit ihren Angehörigen der Einladung Folge geleistet. Die zahlreich eingegangenen Spenden — darunter zwei Pakete aus Amerika — ermöglichten es, für das leibliche Wohl der Festgäste bestens zu sorgen und so den Grund für eine gute Stimmung zu legen. Altersgenosse Otto Wiedmayer begrüßte die Erschienenen und wünschte ihnen einen vergnügten Abend. Nach dem Vortrage verschiedener Musikstücke gedachte August Lutz in seiner Festsprache der Altersgenossen, die jetzt nicht mehr unter uns weilen können. Bei einem Rückblick auf die vergangenen Jahrzehnte stellte er aber doch fest, daß trotz der schweren Zeiten, die der Jahrgang 1899 zu erleben hatte, dieser Jahrgang sich gut gehalten habe.

Nachdem der offizielle Teil der Feier über war, kam der Tanz, dem die 50-Jährigen freudig huldigten, zu seinem Recht. Am Sonntagmorgen trafen sich noch viele Calwer 99er mit den von auswärts gekommenen Altersgenossen zu einer kleinen Nachfeier im Schützenhaus.

Altersjubiläum. Am Dienstag, 20. September, kann Wilhelm Morof, Fuhrmann, seinen 70. Geburtstag begehen. Wir gratulieren!

Man trank oftmals einen über den Durst

Von Becken, Bachtagen und wein-eligen Bräuchen im alten Calw

Bis in die jüngste Zeit herein wurden alle fünf Jahre von den Calwer Bäckerlehrlingen unter Aufsicht der Bäckermeister die Glocken zusammengeläutet. Nach mündlicher Ueberlieferung soll dieses Recht von Kaiser Leopold der Calwer Bäckerzunft dafür verliehen worden sein, daß ein Calwer Bäckergeselle 1683 bei der Belagerung von Wien eine türkische Minenarbeit entdeckt habe, wodurch die Stadt gerettet worden sei. Die Calwer Stadtakten wissen darüber nichts zu berichten. Nur einmal im Jahr 1730 wird im Gerichtsprotokoll vermerkt, warum am verwichenen Fronleichnamstag ungewohnter Weis der Mösner eine Stunde lang die große Glocke geläutet habe. Der erwidert, dem Herkommen nach sei jährlich am Fronleichnamstag, an welchem die Becken allweg zusammenkommen, eine Stunde lang die Glocke geläutet worden, so sei es eben heuer auch geschehen. Da der Zunftmeister dies nicht befohlen hatte, erhält der Mösner dafür einen derben Verweis.

Im Jahr 1699 will des Becken Baltas Hayd Weib, die Schellenbeckin genannt, mit Pasteten und Torten hausieren. Die übrigen Becken wollen das nicht leiden, weil sie selber täglich solch Gebäck feil hätten; wenn einer schon mirbs bache, dürfe er jedenfalls solches nicht vertreiben. Das Gericht beschließt darauf, daß die Becken täglich Dorthen, Pasteten, Spanisch Brot, Gogelhopf und Laugenbretzeln machen und herumtragen dürfen.

Schon seit alter Zeit gehören die meisten Calwer Becken zu den Gassenwirten, die Getränke über die Gasse ausschenken dürfen. Der Zahl nach waren Schild- und Gassenwirtschaften übersetzt; im Jahr 1721 gab es mehr als 100 Wirtschaften in Calw, von denen ein gut Teil Beckenwirtschaften waren. Im Lauf

des 18. Jahrhunderts hatte sich die Übung herausgebildet, daß in jeder Woche 2 Becken Laugenbretzeln backen durften. Dieses Recht ging reihum, so daß bei rund 40 Bäckern in Calw jeder etwas nach zehn Wochen wieder drankam. Unter den 41 Bäckern der Bäckerzunft im Jahr 1812 hatten 36 das Recht zum Weinschenken. Hieraus hatte sich die „Observanz“ (Übung) der „Bachtage“ gebildet. Wer die Brezelwoche hatte, durfte Wein ausschenken, und es wurde zur Gewohnheit, daß der Bürger zum Bachtage ging. Jeder Bäcker sah scharf darauf, daß die Bekannt- und Verwandtschaft seinen Bachtage nicht übersah. Bei der überaus starken Verflechtung der Familien in Calw und der engen Verhältnisse mußte das zu Mißständen führen; es kam soweit, daß viele Bürger weit über ihren Geldbeutel hinaus und viel zu oft und zu lang beim Gevatter Bäcker Bachtage hielten, so daß sich schließlich die Behörde einzuschreiten gezwungen sah. Dabei wurde festgestellt, daß manche Bürger das ganze Jahr durch mehrere Stunden in den Bäckersüben saßen und mehr tranken, als zur Stillung ihres Durstes nötig sei. Es werde dabei auch unmaßig viel geschwätzt und über behördliche Anordnungen rasoniert. Schon 1787 wurde bei einem Regericht über den Mißbrauch der Bachtage Klage geführt, aber die Abschaffung der Bachtage wurde nicht in Betracht gezogen, weil die Bäcker damit unzufrieden wären. Auch 1812 und 1818 wurde über die Möglichkeit der Abstellung solchen Unfugs gesprochen; aber es hat noch fast 100 Jahre gedauert, bis durch Verminderung der großen Zahl der Gassen(Becken)wirtschaften und durch Aufhebung der Bachtage jene alte Gewohnheit, die schädlich geworden war, abgestellt werden konnte.

Geschwister Stey wirklich einmalig

Ihre Leistungen entsprachen den Versprechungen der Plakate

Die Steys haben gehalten, was sie versprochen. Einige wenige Artisten bestreiten das Programm, in „allen Sätteln“ (auf allen Sellen und Trapezen) gerecht, dazu ein vielversprechender Nachwuchs. Karl Stey eröffnete das Programm mit einer Stuhlbalance auf Flaschen. Es folgten Loretta an der schwebenden Lyra, 2 Steys (wieder Karl dabei) am kleingespannten Drahtseil. Besonders gut gefielen 3 Rudis am dreifachen Trapez, für viele sicher etwas Neues. Charlie, der jüngste Equilibrist und Kopfspringer, holte sich gleichfalls starken Beifall für die sichere Eleganz seiner Arbeit. 3 Steys an den römischen Kraftreifen, 4 Steys in einem gut getanzten ungarischen Volkstanz; immer wieder staunte man über die Vielseitigkeit der Truppe. Die Clownerien großer und kleiner Auguste rundeten das Programm zu ebener Erde ab. Zum Schluß kam dann die große Nummer: 6 Steys auf dem hohen Turmseil. Hier sah man einmalige artistische Leistungen, die ihren Höhepunkt fanden in einem Gabellauf: 2 Personen, durch eine Gabel verbunden, tragen 2 weitere — ja, das

kann man nicht mit Worten beschreiben, das muß man gesehen haben. Fest steht, daß diese Truppe zum Teil mit artistischen Leistungen aufwartete, die sonst nur in großen Zirkusunternehmen gezeigt werden. Bewundernswert außerdem ist die Vielfalt des Könnens, das sich keineswegs auf eine Darbietung spezialisiert, sondern auf allen Gebieten der Akrobatik dabeheim ist.

Man hätte der Vorstellung am Samstagabend einen besseren Besuch gewünscht, denn die gezeigten Leistungen waren tatsächlich einmalig. Noch ein Wort aber an die Zuschauer: Nicht wahr, wenn Sie sich die Vorstellung ansehen, bleiben Sie nicht außen stehen, um dann zu verschwinden, wenn die Kassiererin mit dem Teller naht — von ihrem Beifall allein können die Steys schließlich nicht leben! Und jede Arbeit ist ihres Lohnes wert, auch die des Artisten, der oftmals einen gefährvollen Beruf ausübt, einzig, um Sie zu unterhalten und Ihnen einen kurzweiligen Abend der Entspannung zu schenken.

**RUTH BRAUN
EMIL KLING**
VERLOBTE
SCHWANN FRAUENALB-Albtal
bei Neuenbürg-Württ.
17. September 1949

Dennach, 12. Septbr. 1949.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang unseres Sohnes, Bruders und Onkels danken wir herzlichst. Insbesondere danken wir dem Herrn Pfarrer für seine tröstlichen Worte, sowie dem Gesang- und Musikverein Dennach und allen denen, die ihn zur letzten Ruhe geleiteten.
Die trauernd Hinterbliebenen:
Fam. Rothfuß mit Angehörig.

Unter Nr. 404
Neuenbürg
(Neuenbürger Verlagsgesellschaft)
Fr. Blasinger)
erreicht man die
Anzeigen-Annahmestelle
der Schwarzwald-Chronik

Birkenfeld, den 17. September 1949
Todesanzeige und Danksagung
Unserwartet rasch, auf tragische Weise, starb am 12. September 1949 unser lieber Sohn, Bruder, Nefte und Enkel
Alfred Schumacher
im Alter von 15 Jahren.
Für die aufrichtigen Beweise herzlicher Teilnahme, die vielen Kranz- und Blumenpenden, die tröstenden Worte des hochgeschätzten Herrn Pfarrers Maute, für den Gesang des Schülerchors und Sängerbundes und allen die ihn zur letzten Ruhestätte geleiteten, sagen wir herzlichsten Dank.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Fritz Schumacher

Gute Bettwäschestoffe für Aussteuerwaren
Baumwolltuch 80 cm breit 1,95, 2,10, 2,25, 2,30
schweres Hauttuch 90 cm breit, für Kissen- und Halftelbezüge 3.—, 3,10, 3,20, 3,50
Halbleinen 80 cm breit, für Kissen- und Halftelbezüge 3,30, 3,40, 3,50, 3,60, 4,10, 4,20
Linen 130 cm breit, für Decktelbezüge 3,90
Linen 150 cm breit, für Leintücher und Oberleintücher 5,90, 6,50
schwere Kretonne 145 cm breit, für Leintücher 6,70
Halbleinen 154 cm breit, für Leintücher 6,70
Halbleinen 160 cm breit, für Leintücher und Oberleintücher 6,90, 7,20, 8.—, 8,05, 8,30, 8,40, 8,60, 9,20
Bettbezugstoff 130 cm breit, gebäumt 4,90, 5,20
fertige Leintücher 11,00, 11,90, 12,90, 13,50
Taul Räuchle, Calw, Marktplatz 18

Neu-Eingänge
Herren-Anzüge (Kammgarne)
Herrenmäntel und Ulster
Arbeitsanzüge (Monteurkörper mit Niete)
Gipser-Anzüge (Jacke 2/3, lang mit Gürtel)
Arbeitsshosen in Cord-Manchester-Zwirn u. Engl. Leder
Tradition-Bekleidung
Knaben-Anzüge in größter Auswahl
Besichtigen Sie bitte unverbindlich mein reichhaltiges Lager in Herren- u. Knabenbekleidung

Herbert Frey
Wildbad beim Kurplatz
Das gute Fachgeschäft für feine Herren- und Knabenbekleidung im oberen Erztal.

Lastwagen
Mercedes Diesel, 3 T., sowie Anhänger, Küßböhrer, 3 T., zu verkaufen. Ernst Klittich, Morzhelm-Brötzingen, Distingerg. 16, Telefon 2782.

Stellenangebote
Ich suche auf 15. Oktober oder 1. November eine zuverlässige
Hausgehilfin
für Haushalt. Weitere Hilfe vorhanden. Angebote an Frau Helene Koder, Bönningheim, Kr. Ludwigsburg.

Mädchen
ehrliches, fleißiges, für Haus u. kl. Landwirtschaft auf 1. oder 15. Okt. gesucht. Angeb. unt. C 493 an Calwer Zeitung Calw.

Geschäftliches
4,5 t Mercedes-Benz Diesel Pritsche
fabrikneu, 7fach bereift, 11,00 — 20, da entbehrl. sehr preiswert zu verkaufen.

Daimler-Benz Aktiengesellschaft
Ndl. Reutlingen
Karlsruhe 84 Telefon 195

Verkäufe
Autoreifen, neuwert., 4.50x16, zu verkaufen. Auskunft erteilt die Geschäftsstelle der Calwer Ztg.
Motorrad-Fahrrad-Reifen
in jeder Größe
Richard Groß, Calw
Auf dem Brühl.

Kennzifferanzeigen
Interessanten von Kennzifferanzeigen werden gebeten, ihre Anfragen stets schriftlich unter der betreffenden Kennziffer-Nummer an die Anzeigen-Abteilung einzusenden. Wir bitten von persönlichen oder telefonischen Anfragen abzusehen, da eine Bekanntgabe der Anschrift des Auftraggebers grundsätzlich nicht erfolgen kann.
SCHWABISCHES TAGBLATT
Calwer Zeitung
Anzeigenabteilung

Für den Kreis notiert

Lehrgang im Geräteturnen

Kommenden Sonntag, 25. September, findet um 9 Uhr vormittags in der Turnhalle in Halterbach für die Vereine des Nagoldtales ein Geräteturn-Lehrgang statt. Die Turnhalle Nagold wird zur Zeit renoviert, weshalb der Lehrgang in Halterbach durchgeführt werden muß. Abfahrt in Calw mit Zug 8.07 Uhr bis Nagold, von wo Weiterbeförderung mit LKW. erfolgt. Die Teilnehmer sollen sich ab 8.15 Uhr am Bahnhof Nagold einfinden. Rückfahrt ebenfalls mit LKW. bis Nagold. — An einem der nächsten Sonntage soll in Neuenbürg ein Lehrgang für die Vereine des Enztals stattfinden.

Ev. Jungmännerwerk trifft sich in Eßlingen

Viele junge Männer des Enz-Nagold-Gebietes rüsten sich, am 24. und 25. September nach Eßlingen zu fahren. Dort findet die Jahresversammlung des deutschen Zweiges der YMCA (Ev. Jungmännerwerk) statt. Der Eröffnungsabend findet am Samstag, 24. September, um 20 Uhr, im Ev. Gemeindehaus statt mit Ansprache von Vertretern des Staates und der Kirche. Am Sonntag findet nach den Festgottesdiensten ein Vortrag von Gustav Adolf Geda statt, der als einer der wenigen Deutschen die Kriegsgefangenenlager in England, Frankreich und Ägypten besuchen konnte. Gleichzeitig liest in der staatlichen Ingenieurschule der Richter Albrecht Goss aus eigenen Werken; weitere Filme werden vom Berglager in Unterjoch, vom Jungmännerwerk in Kassel und Kulturfilme gezeigt. In der Festversammlung am Nachmittag werden im Burghof annähernd 900 Posaunenbläser spielen, es spricht dort u. a. Landesbischof Dr. Haug.

Lockerung in der Preisbildung

Durch die Anordnungen des Wirtschaftsministeriums über die Preisbildung und Preisüberwachung nach der Geldreform vom 12. 8. 1948 und 21. 6. 1949 ist eine nicht unerhebliche Lockerung der staatlichen Preisbindung eingetreten. Die Angleichung an die Rechtslage der Bizone ist damit weitgehend vollzogen. Für die „preisfreien“ Erzeugnisse sind die Preise in eigener Verantwortung zu bilden. Das Zustandekommen der Preise muß jedoch nachgewiesen werden können. Auch für die freigegebenen Güter und Leistungen bleiben die Bestimmungen über die Preisauszeichnung und den Preisnachweis sowie die Verordnung über die Auskunftspflicht und die Preisstreikverordnung in Geltung. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß im Rahmen der weiter in Geltung bleibenden Vorschriften die Preisentwicklung auch bei den freigegebenen Gütern und Leistungen von der Preisbehörde weiter überwacht werden. Die erwähnten Bestimmungen bieten eine ausreichende Handhabe, um gegen Preiswucher und Kettenhandel vorzugehen.

Wir leben, hoffen und wissen um Vieles

So sah ich das heutige Gesicht Pforzheims

Die junge Verkäuferin saß neben mir, als wir zusammen mit vielen Arbeitern nach Pforzheim fuhren. Sie hatte mir vor zwei Jahren von jenen Stunden erzählt, in denen Pforzheim zur Ruinenstadt wurde. Mit Grauen hatten wir seinerzeit an der Front vom Tod der 17.000 erfahren. Bei der Rückkehr aus der Kriegsgefangenschaft und beim Anblick dieser zerstörten Stadt wurde das Bewußtsein, den Krieg verloren zu haben, in doppeltem Sinne bestätigt. Für alle aus den umliegenden Wohnplätzen Kommenden besteht ein Zusammengehörigkeitsgefühl mit Pforzheim. Vor dem Krieg genoß man gerne seine kulturellen Veranstaltungen und schätzte die Leistungsfähigkeit der Geschäftswelt, während des Krieges hatte man nach oft sehr langer Fahrt in den Urlaub in Pforzheim zum erstenmal das Gefühl, Heimatluft zu atmen. Und jetzt! Diejenigen, die nur in langen Zwischenräumen die Stadt erleben, sehen Veränderungen viel eher, das Gesicht der Stadt wird ihnen bewußter, als jenen, die gewohnheitsmäßig und durch ihre täglichen Aufgaben gebunden, die Straßen weniger aufmerksam durchlaufen. Zu jenen selteneren Gästen zähle auch ich und will versuchen, einige Züge des so inhaltsreichen Gesichtes zu zeichnen, wie es sich an einem Werktagmorgen zeigt.

So gaben mir drei Bilder zu denken. Das erste: In einem zerstörten Maschinenraum unterhalb der ebenen Erde steht ein mächtiges Schwungrad noch auf seinem Sockel, einige schwere Pressen daneben. Noch stehen Teile des Gebäudes, u. a. auch die massive Fassade. In Gedanken wird die Zeit lebendig, in der unsere Väter und Vorfäter im Schutze eines nach außen gesunden Gemeinwesens aufbauten, produzierten, verkauften, die Welt mit ihren Waren eroberten. Der größte Teil der Innenstadt kündigt heute noch von jener Zeit, die angeblich ohne soziale Not war. Das zweite: Unser Weg führt uns an einer Schrottwerkstatt vorbei. Wir beobachten die Zufuhr des Bauschutts, die Bedienung des Brechwerkes und die Formung neuer Bausteine. Das Brechwerk wird von drei Arbeitern bedient, ein 15 PS-Motor treibt das Förderband zusammen mit der eigentlichen Zerkleinerungsmaschine und den Sieben an. Etwa jede Sekunde werden Brocken von zusammen einem Kubikmeter zerkleinert; augenscheinlich ist das dem Aufwand entsprechend sehr wenig, aber nachgerechnet ergeben sich in einer Stunde 3600 zerkleinerte Bausteine oder sechs Kubikmeter Ausgangsstoß für neue Bausteine, die von drei weiteren Arbeitern in einer besonderen Presse mit Zement als Bindemittel hergestellt werden. Man darf nicht rechnen, wie lange es tatsächlich brauchen würde, bis auf diese Art die ganzen Schuttmassen verarbeitet wären, sondern muß anerkennen, daß bei voll ausgenutzter Leistung täglich 48—50 Kubikmeter Baumaterial gewonnen werden, was für die Schaffung einiger Wohnungen ausreichte. Das dritte: Im Hof jener Fabrik, die inmitten der Grundmauern der zerstörten ursprünglichen Fabrik steht, wird ein Lastkraftwagen mit alten Schrottwerkzeugen beladen. Mühevoll hebt der Lehrling seine Schaufel, um

Wildbad zeigt sich von der besten Seite

Das Tanzturnier würde zu einem großen gesellschaftlichen Ereignis

Wildbad. Das Tanzturnier um die süddeutsche Meisterschaft, das vergangenen Samstag im Sommerberg-Hotel in Wildbad stattfand, wurde zu einem gesellschaftlichen Ereignis, das den großen Zug früherer Tage aufwies. Veranstalter dieses Turniers war der „Schwarz-Weiß-Club“, Pforzheim, der für sich zweifellos einen beachtlichen Erfolg buchen konnte, denn die Gäste folgten den tänzerischen Veranstaltungen im Saal mit sichtlichem Interesse und in jener Hochstimmung, die Voraussetzung für das Gelingen eines derartigen Abends ist. Die gezeigten Tänze entsprachen durchaus dem gegebenen gesellschaftlichen Rahmen und boten ein ansprechendes Bild des heutigen Gesellschaftstanzes. Das Niveau der Vorführungen und „Wettkämpfe“ war so, wie man es bei einem Tanzturnier erwarten durfte und erhob sich weit über die rhythmischen Plattheiten der Tagesmode.

Im Kampf um die zahlreichen Preise der Badverwaltung, der staatlichen Badverwaltung, Sommerberghotel und ungenannten Pforzheimer Freunden gingen als Sieger hervor:

Sonderklasse: 1. Herr und Frau Toppel, Wiesbaden (zugleich Sieger und Meisterschaftspaar des Turniers), 2. Herr Spörcher-Fräulein Reinhart, München, 3. Herr und Frau Specht, Heidelberg.

Leser schreiben uns

Zu dem in unserer Zeitung erschienenen Artikel des Herrn Stadtrats Barth „An die Herren Stadträte der Stadt Calw“ schreibt die Firma Christ Ludw. Wagner, Strickwarenfabrik in Calw, daß sie sich wohl die Vorschläge des Herrn Betzen angehöre, aber Lieferungen an ein Versandgeschäft mit Rücksicht auf ihre große und treue Einzelhandelskundschaft, abgelehnt hat.

Saure Vollmilch — süße Magermilch

Das Kreisnährungsamt nimmt zu der in unserem Blatt Nr. 107 vom 10. 9. veröffentlichten Beschwerde einer Nagolder Hausfrau wie folgt Stellung:

„Die Milchversorgung stößt in den Sommermonaten auf besondere Schwierigkeiten. Wenn auch den Transportverhältnissen im allgemeinen die Schuld nicht mehr gegeben werden kann, so ist doch im Kreis Calw mit den vielen zerstreut liegenden Gemeinden der Transportweg oft so weit, daß bei den hohen Temperaturen dieses Sommers nicht vermieden werden kann, daß ab und zu eine oder zwei Kannen Milch sauer werden. Diese Kannen gehen dann nicht mehr den vorgeschriebenen Weg zur Rahmstation — da bekanntlich saure Milch nicht mehr entrahmt werden kann —, sondern werden den Milchverteilungsstellen zur Verteilung an die Verbraucher überlassen.

die verrosteten Teile ihre Fahrt zur Wiedergewinnung von Stahl antreten zu lassen. Diese Schnittwerkzeuge bestehen aus Stempel und Matrizen, den wichtigsten Werkzeugen der Schmuckwarenherstellung. Jener Schrottwertungsprozeß des zweiten Bildes zeigt eine bescheidene Anlage, beschränkt in der Aufgabe, wirksam aber durch seine dauernde Arbeit für den hoffentlich friedlichen Aufbau. Es sind keine sehr massiven Steine, die dieses Werk liefern kann, aber nicht das Massive des verwendeten Baumaterials garantiert Bestand, wie uns die Fassade unseres ersten Bildes lehrt, sondern die Ueber einstimmung in einer Welt, in der einer auf den andern Rücksicht nehmen muß. Funktioniert unsere geistige Verschrottung? Werden aus den Erfahrungen vergangener Katastrophen neue Bausteine für friedliche Zwecke geprägt? Dann, ja dann wäre trotz der überwältigenden Opfer jenes im Kriege in allen Lagen verwendete Wort: „Man weiß nicht, für was es gut ist!“ aller Bitternis zum Trotz wahr.

Der Zufall führt mich auch zum Verkaufsraum der jungen Verkäuferin. In Gedanken sehe ich das Gebäude, in dem sie ihre Lehrzeit begann, in seiner alten Pracht emporwachsen; die jetzige Ruine mit dem daneben aufgebauten bescheidenen Verkaufsraum aber steht vor mir. In diesem Augenblick tritt die Verkäuferin unter den Eingang; ein Gesicht mit der Hoffnung auf eine lebenswerte Zukunft, aber auch dem tiefgründigen Erleben von Krieg und Nachkrieg, ein Gesicht über all den andern alltäglichen Erscheinungen bis zum wohlgepflegten Währungsgewinnler, sieht mich an — in diese Umgebung hineingestellt. Symbol für das heutige Pforzheim, Symbol aber auch für uns und unsere Lage, in die wir gekommen sind: Wir leben, wir hoffen und wir wissen um Vieles. J. J.

Altensteig-Dorf wählt

Die jüngste Kreisgemeinde, die am 1. Okt. durch die Ausgemeindung von Altensteig wieder ihre Selbständigkeit erhält, hatte als Auftakt dieses geschichtlichen Ereignisses am gestrigen Sonntag die Wahl des neuen Bürgermeisters und des Gemeinderats durchzuführen. Die Bedeutung dieser Handlung kam in der starken Beteiligung seitens der Bevölkerung zum Ausdruck. Von 115 Wahlberechtigten gingen 97 zur Urne. Mit 68 Stimmen wurde der seitherige Vertreter der Teilgemeinde im Gemeinderat Altensteig, Landwirt Christian Schwab zum Bürgermeister gewählt. Weitere Kandidaten waren Ernst Frey, der 17 Stimmen erhielt und Fritz Bürklin mit 4 Stimmen.

Für die Gemeinderatswahl wurde ein Wahlvorschlag eingereicht. Auch hier zeigte sich eine erfreuliche Einmütigkeit. Dem neuen Gemeinderat gehören an: Karl Kalmbach (88 St.), Fritz Schaubel (83 St.), Georg Rentschler (70 St.), Karl Seeger (64 St.), Ernst Hartmann (60 St.), Gottlieb Großmann (51 St.), Gustav Silberhorn (50 St.) und Wahr (42 St.).

C-Klasse: 1. Herr von Einsiedel / Fräulein Backisch, Heidelberg, 2. Herr Hosang / Fräulein Preiß, Stuttgart, 3. Herr Jasper / Fr. Kispers, Mannheim.

B-Klasse: 1. Herr und Frau Eichele, Mannheim, 2. Herr und Frau Kreft, Pforzheim, 3. Herr Broß / Fräulein Zell, Mannheim.

A-Klasse: 1. Herr und Frau Geisert, Mannheim, 2. Herr und Frau Schäfer, Mannheim.

Besuch amerikanischer Reisefachleute

Auf Veranlassung des Landesfremdenverkehrsverbandes Württemberg-Hohenzollern machten am gestrigen Sonntag zwanzig Herren von amerikanischen Reiseverkehrsbüros Wildbad einen Besuch. Der Begrüßung durch Kurdirektor Bach folgte ein Rundgang durch die Bäder, wo Badearzt Dr. Josephans den Gästen über die Wirkung der Wildbader Thermalquellen Aufschluß gab. Nach dem Mittagessen im Badhotel, wo Bürgermeister Kleßling Begrüßungsworte sprach, folgte eine Fahrt auf den Sommerberg. Den Beschluß machte ein Gang durch die Enzanlagen, und vom Windhof aus traten die Gäste, welche sich für alles sehr interessierten und aufgeschlossen zeigten, die Weiterreise nach Freudenstadt an.

Es ist also keinesfalls so, daß sie in süßem Zustand übrig gewesen und dem Verbraucher entzogen worden wäre. Unsere Butterversorgung ist immer noch so, daß jeder Liter Vollmilch gebraucht wird, um dem Verbraucher die heute wesentlich erhöhte Butterration zuteilen zu können.

„Gebt unsern Kindern die Freude an der Schule wieder!“

Unter dieser Ueberschrift wandte sich neulich ein Einsender gegen die angeblich zu hohen Anforderungen unserer Schulen. Die Tatsache dieses Artikels wirkt auf den, der über die Arbeitsleistung unserer Kinder Bescheid weiß, wie ein schlechter Witz — scheint doch hinter der vertretenen Meinung ein Schüler jener 20 Prozent zu stecken, die am liebsten gar nichts arbeiten und gar nichts lernen wollen! Der wahre Tatbestand ist folgender: Die Mehrzahl der Eltern wollen, daß ihre Kinder etwas Ordentliches lernen — und die Mehrzahl der Kinder tut mit, wenn die Eltern ihnen klarmachen, daß Arbeit und Lernen wertvoll sind. Leider gibt es eine Minderzahl Eltern, die unter allerlei Vorwänden ihre Kinder vom Schulbesuch fernhalten wollen und ihre Kinder lieber daheim schaffen oder dauernd Fußball spielen lassen, als etwas für die Schule und damit für das Leben lernen. Solche Eltern schreiben dann noch verantwortungslos Zeitungsartikel und steifen ihren Kindern damit das Gesicht im Gegenteil: Die Schule sollte nicht mehr wie bisher auf solche Familien Rücksicht nehmen, sondern sich nach dem guten Durchschnitt richten. Dann werden die Faulen und Unwilligen allerdings zurückbleiben und da hinkommen, wo sie hingehören: In eine andere Art Erziehung als in unsere Volksschulen! Wir bitten die Schule: Laßt euch nicht irremachen, sondern verlangt endlich mehr von den Kindern, die Mehrzahl der Eltern dankt es euch — und die Mehrzahl der Kinder hat dann auch mehr Freude an der Schule! In unserer Jugend hatten wir fast doppelt so viel Schulstunden wie die meisten Kinder heute und mindestens doppelt so viel Hausaufgaben, und wir waren auch froh und sind jetzt sehr dankbar dafür! Deshalb: Verehrte Lehrkräfte, seien Sie sich bitte der Verantwortung bewußt, die Sie übernommen haben!

Diese Drohung kostete 140 Mark

Die feindlichen Brüder vor dem Richter

Verfeindet waren die beiden Teilhaber eines kleinen Fabrikbetriebes auseinandergelassen. Jetzt standen sie sich vor dem Strafrichter wieder gegenüber. Der eine hatte gestohlen, der andere suchte sich diesen wunden Punkt des ersten zuzunutzen zu machen und mittelst eines Drohbrieves zu erreichen, daß dieser auf sein ihm noch zustehendes Holz und Benzin verzichte. Nach einer heftigen Auseinandersetzung schrieb er einen Brief. In diesem rüffelte er sich, allerdings zu früh, er würde sich freuen, mit ihm einmal vor dem ordentlichen Richter zu stehen; wenn er nicht sofort Klage erhebe, so werde er selbst bereit sein, ihn des zweifachen groben Diebstahls zu bezichtigen. Das aber ist Drohung mit einer Strafandrohung, was zur Durchsetzung privater Ansprüche verboten ist und als Erpressung bestraft wird, wenn sich der andere deshalb in seinem Handeln beeinflussen läßt. Der Gegen-

ferner erhielten Stimmen: Karl Gauss, 36; Ernst Frey, 34; Fritz Bürklin, 31; Franz Klink, 28; Hans Wahr, 17; und Georg Bauer, 16.

Die seither gezeigte Unterstützung seitens der Stadtverwaltung Altensteig erwies sich auch an diesem Tag wieder in dankenswerter Weise. Neben Verw. Aktuar Schweitzer, der als Wahlvorstand fungierte, war es Bürgermeister Hennefahrt, der durch seine Mitarbeit den Wahlgang wesentlich erleichterte. Bereits 10 Minuten nach 12 Uhr stand das Ergebnis der Bürgermeisterwahl fest, während an den Anschlagtafeln kurz nach 2 Uhr das Gesamtergebnis der beiden Wahlen veröffentlicht werden konnte. Als Vertreter des Landratsamtes Calw waren Reg.-Rat Neerforth und Reg.-Insp. Hülberer anwesend.

Altensteig-Dorf hat nun wieder seine eigene Verwaltung, zu der wir die besten Wünsche für die Zukunft übermitteln. Mit Vertrauen sieht die Gemeinde hinter ihrem Bürgermeister, dem heute 45 Jahre alten Christian Schwab, und den Männern des Gemeinderats, die bestimmt nach bestem Können und Willen die Geschicke der Gemeinde meistern werden.

Blick in die Gemeinden

In Breitenberg wird gebaut

Breitenberg. Nach längerer Unterbrechung über die Sommermonate hat die Firma Rosenthal die Herstellung von Taschenlampenbatterien wieder aufgenommen. Es handelt sich bei dieser Firma um ein leistungsfähiges Kleinunternehmen der Elektro- und Schwachstromindustrie, welches bei entsprechendem Absatz und nach Beseitigung der Schwierigkeiten in der Materialbeschaffung in der Lage sein wird, über die arbeitsarme Winterzeit etwa 15—20 Einwohnern von Breitenberg und Umgebung Arbeit und Brot zu geben. Der Betrieb ist in der ehemaligen Luftwaffenhalle untergebracht und dürfte wohl das einzige Unternehmen im Calwer Kreis sein, welches die Herstellung von Batterien betreibt. — Nach langen Schwierigkeiten konnte unlängst der Sportplatz der SpV. Breitenberg seiner ursprünglichen Bestimmung zugeführt werden. Die SpVg. hielt zur Wiedereinweihung des Platzes eine Reihe wohlgeleiteter Privatspiele ab. — Wie überall, so klagen auch hier die Landwirte über die trockene Witterung des Sommers. Viele Bauern werden nicht in der Lage sein, ihren jetzigen Viehbestand durch den Winter zu bringen. — Im übrigen zeichnete sich die Gemeinde durch eine besonders rege Bautätigkeit aus. Im Laufe des vergangenen Sommers konnten zwei Neubauten aufgeschlagen werden. Weitere zwei hofft man im Laufe dieses Monats fertigstellen zu können. W. M.

25 Jahre Freiwil. Feuerwehr Unterreichenbach

Am 10. September feierte die Freiwilige Feuerwehr Unterreichenbach den Tag ihrer 25-jährigen Gründung. Aus diesem Anlaß wurde am Nachmittag eine Hauptübung abgehalten. Dazu wurde das Fabrikgebäude der Firma Emalschilderfabrik Bossert ausgewählt. Unter Leitung ihres bewährten Kommandanten Löschmeister Gengenbach zeigte die Wehr, daß sie in der Lage ist, ein Schadenfeuer wirksam zu bekämpfen. Besonders durch die Anschaffung eines modernen Löschgerätes, einer Tragkraftspritze mit Anhänger, kann sie in Zukunft die Brandbekämpfung in der Gemeinde erfolgreich aufnehmen. Bei der Übung zeigte die Feuerwehr ihren guten Ausbildungsstand und die rasche Einsatzmöglichkeit ihrer Geräte. Abends wurde das festliche Ereignis im Saale des Gasthaus zum Löwen würdig begangen. Der Kommandant der Wehr begrüßte die anwesenden Feuerwehrkameraden mit ihren Frauen und Gästen. Er gab einen Tätigkeitsbericht über die verflissenen 25 Jahre der Feuerwehr in Unterreichenbach. Kreisbrandmeister Stauch, Calw, überbrachte die Grüße des Landrats und wünschte der Feuerwehr weitere Erfolge in ihrer selbstlosen Arbeit für das Allgemeinwohl. Bürgermeister Mast dankte den Feuerwehrmännern für ihre Bereitschaft, den Feuerschutz der Gemeinde zu übernehmen und versicherte, daß die Gemeindeverwaltung die Feuerwehr jederzeit unterstützen werde. Anschließend kamen die Feuerwehrangehörigen und die Gäste noch zu einer wohlgeleiteten Kameradschaftsfeier zusammen. St.

Ostelsheim. Die an unserem Ort entlang führende Hauptverkehrsstraße Calw-Stuttgart wurde in der letzten Woche erheblich ausgebaut und erhielt teilweise einen neuen Teerbelag, so daß die Verkehrssicherheit wieder gewährleistet ist. — Geboren wurde Anita, Tochter von Kurt Pohle. — In diesen Tagen dürfen folgende Altersjubilare ihren Geburtstag feiern: Fenchel, Heinrich, Landwirt, am 20. 9. 76 Jahre, Bolz, Robert senior, Landwirt, am 21. 9. 84 Jahre, Haug, Wilhelm, Landwirt, am 23. 9. 74 Jahre, Gehring, Sophie, Landwirtswitwe, am 24. 9. 74 Jahre. Den Jubilaren herzliche Glückwünsche und einen sorgenfreien Lebensabend. Hak.

Aus der Nachbarstadt Pforzheim

Das Pforzheimer Adreßbuch in neuer Auflage. Das Adreßbuch von Pforzheim und Umgebung ist neu erschienen. Das Werk ist in Din A4-Format gedruckt worden und enthält neben dem alphabetischen Einwohner- und Firmenverzeichnis ein genaues Straßen- und Häuserverzeichnis. Sehr begrüßenswert ist, daß das neue Adreßbuch auch sämtliche Ortschaften des Landkreises enthält und ihre Einwohner und Firmen verzeichnet. Erwähnenswert ist, daß Birkenfeld als einziger außerhalb des Landkreises liegender Ort berücksichtigt wurde.

Die moderne Gewerbeschule. Zum neuen Schulbeginn am 1. September haben sich rund 1000 neue Schüler in der Gewerbeschule Pforzheim eingefunden. Somit ist die Zahl der Schüler auf 2700 angestiegen, die von 27 Lehrkräften unterrichtet werden. Neben der schon bestehenden Berufsfachschule für das Kraftfahrzeughandwerk wurde mit Beginn des neuen Schuljahres auch die Berufsfachschule für Feinwerktechnik in den beiden Sparten für Bohrwerktechnik und Uhrentechnik eröffnet. Mit Genehmigung des Ministeriums wurde die am 1. Oktober anlaufende Fachschule „Feinwerktechnik“ genehmigt. Hier werden strebame Facharbeiter der Uhrenindustrie ausgebildet.

Ein Lob auf Pforzheim. Am 10. und 11. September trafen sich in Pforzheim 170 Zahntechniker zum 1. Süddeutschen Zahntechniker-Kongress nach dem Kriege. Voll Bewunderung äußerten sich die Besucher über das fachliche Können und Schaffen der Menschen in dieser schwer zerstörten Stadt.